



Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Herbst 2020

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger,
Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber,
Michael Klien, Susanne Markytan,
Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold,
Sabine Ehn-Fragner, Maria Riegler,
Birgit Schuster

Dezember 2020

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Herbst 2020

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Matthias Firgo,
Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Susanne Markytan,
Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Dezember 2020

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag von Wirtschaftskammer Wien, Magistrat der Stadt Wien**

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold, Sabine Ehn-Fragner, Maria Riegler, Birgit Schuster

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung gesetzten Maßnahmen führten die Wiener Stadtwirtschaft in eine schwere Rezession: Im 1. Halbjahr 2020 brach die reale Bruttowertschöpfung um 6,9% ein. Im gesamten Jahr 2020 dürfte die regionale Wirtschaftsleistung, dank Rebound-Effekten im Sommer und trotz erneuter Einschränkungen zu Jahresende, gegenüber 2019 um 6,2% gesunken sein. Der Rückgang ist in Wien damit spürbar geringer als im gesamten Bundesgebiet (-6,7%), was aber nicht zuletzt auf Sondereffekte zurückzuführen ist und sich in der Beschäftigungsentwicklung kaum niederschlägt. Die Arbeitslosenquote wird daher 2020 in Wien einen neuen Höchstwert erreichen. Für 2021 erwartet das WIFO auch für Wien eine Erholung, die wegen des neuerlichen Lockdown im I. Quartal jedoch schwach ausfallen dürfte: Die regionale Wertschöpfung dürfte 2021 – vom niedrigen Vorjahresniveau ausgehend – um etwas über +2% zunehmen; dieses Wachstum wird aber nicht ausreichen, um die wirtschaftlichen Einbußen und den Beschäftigungsrückgang des Jahres 2020 wettzumachen.

Konjunkturbericht Herbst 2020

Inhaltsverzeichnis

Konjunkturtelegramm Herbst 2020	1
1. Tiefe Rezession im Berichtshalbjahr; Einbruch der Wertschöpfung in Wien etwas schwächer	3
1.1 Simultane Schocks auf Angebots- und Nachfrageseite lösen massive Rezession aus	5
1.2 Einbruch aller Nachfragekomponenten; Wien strukturell eher benachteiligt	7
1.3 Geringe regionale Entwicklungsunterschiede im Krisengeschehen; Ostregion und Wien mit leicht geringerem Wachstumseinbruch	12
1.4 Massiver Absturz und kräftiger Rebound in Industrie und vor allem Dienstleistungsbereich	15
1.5 Dominierende Branchengruppen des Wiener Tertiärbereichs als sektorale Brennpunkte im Krisengeschehen	18
1.6 Beschäftigungseinbußen durch COVID-Kurzarbeit gedämpft	24
2. Konjunkturentwicklung im sektoralen Detail	26
2.1 Handel: Wiener Einzel- und Großhandel von COVID-19-Krise besonders stark betroffen	26
2.2 Tourismus: Die COVID-19-Krise trifft den Städtetourismus besonders hart	31
2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Pessimismus trotz weiterhin dynamischer Beschäftigungsentwicklung bei einer Reihe von Krisengewinnern	43
2.4 Übrige Marktdienstleistungen: Weiterhin starke COVID-19-Betroffenheit und Sondereffekt in der Luftfahrt trüben die Beschäftigungsentwicklung deutlich	45
2.5 Sachgütererzeugung: Wien durch Sondereffekt als dynamischste Industrieregion	48
2.6 Bauwirtschaft: Rasche Stabilisierung nach Corona-bedingtem Einbruch	53
3. COVID-19-Krise am Wiener Arbeitsmarkt: Deutliche Beschäftigungsverluste und Zuwächse in der Arbeitslosigkeit	57
4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Moderate Erholung nach tiefem Einbruch, Arbeitsmarktlage bleibt auch 2021 prekär	68
Glossar	77
Anhang	81

Konjunkturtelegramm Herbst 2020

- Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Bekämpfung gesetzten Maßnahmen haben die Wiener Stadtwirtschaft in eine schwere Rezession gestürzt. Nach der WIFO-Schnellschätzung zur regionalen Konjunktorentwicklung brach die Bruttowertschöpfung in Wien in der ersten Jahreshälfte 2020 um real $-6,9\%$ ein. Der Rückgang war damit spürbar schwächer als in Österreich ($-8,5\%$) und der geringste unter den Bundesländern.
- Diese regional günstigere Wertschöpfungsentwicklung war allerdings vorrangig durch einzelwirtschaftliche (Sonder-)Effekte in der Industrie getrieben, und kam in der Arbeitsplatzentwicklung nicht zum Ausdruck. Die Beschäftigung nahm in Wien (1. Halbjahr $-2,6\%$; III. Quartal $-2,2\%$) stärker ab als in Österreich ($-2,4\%$ bzw. $-1,4\%$), weil sich die Rezession in Wien verstärkt auf (arbeitsintensive) Dienstleistungsbereiche konzentrierte, und eine statistische Umgliederung im Verkehrsbereich auf das Ergebnis durchschlug. Insgesamt war der tertiäre Sektor in der Stadt für rund 90% des gesamten Rückgangs der Wiener Wertschöpfung im bisher überblickbaren Jahresverlauf verantwortlich.
- Sektoral waren maßnahmenbedingt die distributiven Dienste (mit Handel, Verkehr und Beherbergung; 1. Halbjahr $-18,5\%$) sowie die sonstigen Dienstleistungen (mit persönlichen Diensten sowie Kunst, Kultur, Unterhaltung: $-23,1\%$) Brennpunkte im Krisengeschehen. Auch die in Wien spezialisierten Wirtschaftsdienste ($-15,5\%$) drückten das Gesamtergebnis, vor allem in ihren wissensintensiven Teilen.
- Für das Jahr 2020 lässt die modellgestützte Vorausschau dank einer spürbaren Erholung in Sommer und Frühherbst und trotz wieder implementierter "Lockdown"-Maßnahmen ab November einen etwas geringeren Rückgang der Wertschöpfung vermuten ($-6,2\%$ bzw. $-6,7\%$ in Österreich). Die Beschäftigung dürfte 2020 in Wien um $2,4\%$ unter dem Vorjahr geblieben sein (Österreich $-2,0\%$). Damit wird die regionale Arbeitslosenquote mit rund 15% einen neuen Höchststand erreichen.
- Für 2021 erwartet die rezente WIFO-Prognose für Österreich mit einem Wertschöpfungszuwachs von real $+2,4\%$ eine Erholung. Sie wird wegen des neuerlichen (dritten) Lockdowns in den ersten Wochen des neuen Jahres und einer erst allmählichen Entspannung der medizinischen Lage aber schwach bleiben. Bei schrittweise auslaufenden Sondereffekten und einer etwas günstigeren Entwicklung nach dem Sommer dürfte auch Wien diese Marke erreichen.
- Vor diesem Hintergrund wird die Arbeitsmarktlage in Wien auch 2021 angespannt bleiben. Zwar dürfte die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten mit $+1,5\%$ wieder spürbar zulegen (Österreich $+1,3\%$). Dies wird aber nicht ausreichen, um die Einbußen des Jahres 2020 zu kompensieren. Die Wiener Arbeitslosenquote dürfte 2021 auf $14,2\%$ zurückgehen. Sie wird damit noch um $2\frac{1}{2}$ Prozentpunkte höher sein als im letzten Vorkrisenjahr, und um fast 5 Prozentpunkte höher als in Österreich.

Konjunkturbericht Herbst 2020

1. Tiefe Rezession im Berichtshalbjahr; Einbruch der Wertschöpfung in Wien etwas schwächer

Nach rückläufiger Dynamik schon im Vorjahr haben die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Bekämpfung gesetzten Maßnahmen auch die Wiener Stadtwirtschaft in eine schwere Rezession gestürzt. Bei Einbußen in allen Nachfragekomponenten brach die reale Bruttowertschöpfung in Wien im 1. Halbjahr 2020 um 6,9% ein. Im Gesamtjahr dürfte die regionale Wirtschaftsleistung dank Rebound-Effekten über den Sommer und trotz erneuter Restriktionen gegen Jahresende um 6,2% unter dem Vorjahr geblieben sein. Im Vergleich zu Österreich (–8,5% bzw.–6,7%) ist dies eine spürbar günstigere Entwicklung. Sie ist aber nicht zuletzt durch Sondereffekte getrieben und kommt in der regionalen Beschäftigungsdynamik nicht zum Ausdruck (Gesamtjahr Wien –2,4%, Österreich –2,0%). Die Arbeitslosenquote erreicht 2020 daher in Wien mit 15,1% einen neuen Höchstwert. Für 2021 erwartet die aktuelle WIFO-Prognose eine Erholung, die wegen des neuerlichen (dritten) Lockdowns im Jänner und einer erst allmählichen Entspannung der medizinischen Lage durch wirksame Impfmöglichkeiten aber schwach bleiben wird. Vom niedrigen Niveau des Krisenjahres ausgehend, dürfte die Wertschöpfung in Österreich danach um etwas über 2% zulegen – eine Marke, welche auch die Wiener Wirtschaft trotz schrittweise auslaufender Sondereffekte dank einer etwas günstigeren Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte erreichen sollte. Die regionale Arbeitsmarktlage bleibt damit auch 2021 angespannt. Beschäftigungsgewinne von etwa 1½ werden nicht ausreichen, um die Einbußen des Jahres 2020 zu kompensieren. Die Wiener Arbeitslosenquote wird damit auch im neuen Jahr auf hohem Niveau verharren.

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Bekämpfung gesetzten restriktiven Maßnahmen haben die Weltwirtschaft und Österreich im 1. Halbjahr 2020 in eine Wirtschaftskrise historischen Ausmaßes gestürzt. Erste negative Effekte der beginnenden Pandemie traten schon in den beiden ersten Monaten des Jahres 2020 durch Störungen in den internationalen Wertschöpfungsketten auf. Mit der weltweiten Ausbreitung des Virus und der zu seiner Eindämmung in vielen Ländern weitgehend synchron gesetzten Maßnahmen im März brachen Produktion und Unternehmenserwartungen auf sektoral wie regional breiter Front ein. Der staatlich verordnete "Shutdown" breiter Wirtschaftsbereiche, produktionsseitige Störungen und Nachfrageausfälle legten über fast 2 Monate weite Teile der Weltwirtschaft lahm, die tiefste Rezession seit dem zweiten Weltkrieg war die Folge. Nach rezenten Daten zur VGR war die Wertschöpfung der österreichischen Wirtschaft schon im I. Quartal 2020 mit real –3,0% im Vorjahresvergleich stark rückläufig, und brach im II. Quartal als dem Höhepunkt der bisherigen Krise um 13,7% ein. Dabei waren die durch die Schließungen direkt betroffenen Dienstleistungsbereiche (v.a. Tourismus, persönliche Dienstleistungen, Teile des Handels, Kunst, Kultur, Unterhaltung) Brennpunkte des Krisengeschehens. Auch der Verkehrsbereich und die stark von der Entwicklung des Welthandels abhängige Sachgütererzeugung erlitten Einbußen historischen Ausmaßes.

Mit der schrittweisen und in Österreich durchaus weitgehenden Lockerung der medizinisch induzierten restriktiven Maßnahmen ab dem Frühsommer trat in ganz Europa eine Konsolidierung ein. Sie verlief aufgrund von Nachhol- und "Rebound"-Effekten zunächst rasch, sodass ein "V-förmiger" Verlauf der Konjunktur möglich schien. Im III. Quartal expandierte die heimische Wirtschaftsleistung mit +12,9% gegenüber dem Vorquartal, und blieb damit nur noch um real 2,6% unter dem Wert des Vorjahres. Ein Teil der Einbußen der ersten Lockdown-Phase im Frühjahr konnte damit bis zum Spätsommer kompensiert werden.

Allerdings verlor diese Aufwärtsdynamik bei erneut steigenden Infektionszahlen und zunehmender Verunsicherung von Investoren und Investorinnen und Konsumenten und Konsumentinnen in der Folge wieder an Kraft, und machte mit den erneuten einschneidenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie in vielen Ländern ab dem Spätherbst wieder Einbußen in der Wirtschaftsleistung Platz. Mit Anfang November wurde in Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien, Tschechien, der Slowakei und auch Österreich ein neuerlicher teilweiser "Shutdown" ausgewählter Wirtschaftsbereiche verhängt, dem in Österreich wegen ausbleibender Erfolge in der medizinischen Inzidenz mit 17. November ein zweiter "harter" Lockdown folgte. Er lief mit 7. Dezember wieder aus, während Nachbarstaaten wie Deutschland und Italien ihre Gangart nochmals verschärften. Schon am 18. Dezember mussten angesichts weiter hoher Infektionszahlen auch in Österreich erneut "harte" Lockdown-Maßnahmen beschlossen werden. Sie werden mit Ausgangssperren und der Schließung weiter Bereiche von Handel, Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Kunst und Kultur sowie persönlichen Diensten von 26. Dezember bis in die erste Februarwoche 2021 in Kraft sein. Damit sind für das letzte Quartal dieses Jahres und das Frühjahr 2021 erneut empfindliche Einbußen in der Wirtschaftsleistung zu erwarten.

Übersicht 1.1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2020	2021	2020	2021
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Unselbständig aktiv Beschäftigte	-2,4	+1,5	-2,0	+1,3
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen				

Q: WIFO-Berechnungen. – 1) Berechnung Dezember 2020. 2) Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2020. 3) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. – 2021 ohne Berücksichtigung der erst nach Redaktionsschluss bekannt gewordenen Verlängerung des dritten Lockdowns um 2 Wochen.

Vor diesem Hintergrund geht die rezente WIFO-Prognose vom 18. Dezember¹⁾ für das Jahr 2020 von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von real 7,3% aus, was angesichts erheblicher Veränderungen bei Gütersubventionen und -steuern einem Minus von –6,7% in der

¹⁾ Schiman, S., "Prognose für 2020 bis 2022: Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen", WIFO-Monatsberichte, 1/2021, im Erscheinen. Diese Prognose berücksichtigt den neuerlichen Lockdown ab 26. Dezember, nicht aber dessen erst im Jänner beschlossene Verlängerung um 2 Wochen. Dieser Informationsstand liegt auch der Wien-Prognose in diesem Bericht zugrunde.

Wertschöpfung entspricht. Beschäftigungseinbußen dürften, wie schon im gesamten Jahresverlauf, mit $-2,0\%$ gegenüber dem Vorjahr im Vergleich zur Output-Entwicklung moderat bleiben, weil die breit genutzte COVID-19-Kurzarbeit eine staatlich finanzierte Arbeitszeitverkürzung bei aufrechtem Beschäftigungsverhältnis erlaubt. Die Arbeitslosenquote dürfte in Österreich dennoch von (2019) $7,4\%$ auf $9,9\%$ steigen und auch 2021 auf hohem Niveau bleiben. Dies deshalb, weil für dieses Jahr zwar eine Erholung erwartet wird, welche wegen des erneuten (dritten) Lockdowns und einer voraussichtlich erst allmählichen Entspannung der medizinischen Lage durch verfügbare Impfmöglichkeiten aber schwach bleiben dürfte. Die rezente WIFO-Prognose rechnet für Österreich unter Berücksichtigung des aktuellen Lockdowns, aber ohne dessen rezent beschlossener Verlängerung für 2021 mit einem Zuwachs der regionalen Bruttowertschöpfung von $+2,4\%$ und der Beschäftigung von $+1,3\%$. Trotz dieser moderaten Aufwärtstendenz im neuen Jahr wird eine vollständige Kompensation der krisenbedingten Einbußen des Jahres 2020 damit nicht vor 2022 möglich sein.

Die Wiener Wirtschaft folgte im bisherigen Jahresverlauf 2020 dem nationalen Krisengeschehen mit schwerer Krise im Frühjahr, anschließender deutlicher Erholung über den Sommer, und erneuter Eintrübung gegen Jahresende weitgehend. Allerdings dämpften Sonderfaktoren in der Wiener Sachgütererzeugung die regionalen Wertschöpfungsverluste, die Wiener Wirtschaftsleistung brach damit im Gesamtjahr mit real $-6,2\%$ um rund $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt weniger stark ein als in Österreich. Auf die Wiener Beschäftigung schlugen diese Sondereffekte aber kaum durch, nicht zuletzt auch durch die statistische Umgliederung eines großen Luftfahrtunternehmens nach Niederösterreich bedingt. Damit dürfte die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten laut Dachverband in Wien im Jahr 2020 mit $-2,4\%$ stärker rückläufig gewesen sein als in Österreich, die regionale Arbeitslosenquote dürfte mit $15,1\%$ einen neuen Höchststand erreicht haben.

Für 2021 lässt unsere modellgestützte Vorausschau eine der nationalen Aufwärtstendenz vergleichbare Entwicklung der Wiener Bruttowertschöpfung (real $+2,4\%$) erwarten, weil die abermaligen Shutdown-Maßnahmen zu Jahresbeginn zwar einmal mehr die Dienstleistungsbereiche verstärkt treffen, die weitere Erholung aber vor allem von der Konsumententwicklung gestützt wird, und in der zweiten Jahreshälfte Vorjahreseffekte im Tourismus schlagend werden sollten. Die Arbeitsmarktlage wird dennoch auch 2021 prekär bleiben: Eine mit $+1,5\%$ leicht höhere Beschäftigungsdynamik in Wien wird nicht ausreichen, um die Beschäftigungseinbußen im Krisenjahr zu kompensieren, und die regionale Arbeitslosigkeit wieder deutlich zu senken. Im Durchschnitt des neuen Jahres dürfte die Wiener Arbeitslosenquote noch immer bei $14,2\%$ liegen. Sie wird damit noch um $2\frac{1}{2}$ Prozentpunkte höher sein als im letzten Vor-Krisenjahr und um fast 5 Prozentpunkte höher als in Österreich.

1.1 Simultane Schocks auf Angebots- und Nachfrageseite lösen massive Rezession aus

Zur besseren Einordnung der Vorgänge im Berichtszeitraum sei auf die Ergebnisse der Weltbank²⁾ verwiesen, wonach die derzeitige COVID-19-Krise die größte globale Wirtschaftskrise seit

²⁾ World Bank, "Global Economic Prospects" Washington, DC, 2020.

der "Großen Depression" der frühen 1930er-Jahre darstellt – einzigartig sowohl in der Tiefe des Einbruchs als auch in seiner weitgehend synchronen Entfaltung über die Wirtschaftsbereiche, aber auch die Länder und Regionen weltweit. Die Intensität des Einbruchs resultiert dabei aus dem kombinierten und weitgehend simultanen Auftreten von ökonomischen Schocks auf Angebots- und Nachfrageseite³⁾:

1. Als nachfrageseitiger Schock führen Lockdown-Maßnahmen und die behördliche Schließung breiter Geschäftsbereiche, aber auch die verbliebene Verunsicherung der Konsumenten und Konsumentinnen in der Phase der Lockerungen im Verein mit Einkommenseinbußen durch Kurzarbeit und/oder Arbeitslosigkeit zu rückläufigen Konsumausgaben der privaten Haushalte. Sie beeinträchtigen nicht nur die durch "Shutdown"-Maßnahmen direkt betroffenen Wirtschaftsbereiche, sondern auch ein breites Spektrum weiterer Dienstleistungsbereiche mit grundsätzlich aufrechter Geschäftstätigkeit, aber auch Bereiche der Sachgütererzeugung mit Ausrichtung auf die Produktion von (v.a. langlebigen) Konsumgütern.
2. Da "Shutdown"- und Quarantänemaßnahmen die Konsummöglichkeiten in vielen Ländern einschränken, reagiert auch der Welthandel und damit die Exportnachfrage nach heimischen Gütern auf die Pandemie massiv. Zudem erschwerten im "ersten" Lockdown im Frühjahr Unterbrechungen in den Transportwegen durch spontan geschlossene Außengrenzen den grenzüberschreitenden Warenverkehr selbst innerhalb der EU. Obwohl von direkten restriktiven Maßnahmen wie etwas Fabrikschließungen nur bedingt betroffen, gehören die mit dem Welthandel stark verflochtene Sachgütererzeugung, aber auch anhängende Großhandelsbereiche vor diesem Hintergrund in vielen Ländern und auch Österreich zu den von der bisherigen COVID-19-Krise verstärkt betroffenen Wirtschaftsbereichen.
3. Gleichzeitig veranlassen der schlechte Geschäftsgang und die hohe Unsicherheit die Unternehmen, Investitionen zu verschieben oder ganz zu streichen⁴⁾. Folge ist eine rückläufige Investitionsgüternachfrage im In- und Ausland – mit Konsequenzen für die heimischen Erzeuger von Vorleistungen (wie die Metallerzeugung) und vor allem von Investitionsgütern. Gerade in den in Österreich hier dominierenden Branchengruppen

³⁾ vgl. dazu etwa Oberhofer, H., "Der globale Handel und die Handelspolitik in Zeiten von COVID-19", FIW Policy Brief 46, Wien, 2020; Harris, J.L., Sunley, P., Evenhuis, E., Martin, R., Pike, A., Harris, R., "The Covid-19 Crisis and Manufacturing: How should national and local Industrial Strategies respond?", *Local Economy*, 35(4), 2020, S. 403-415; Mayerhofer, P., Bärenthaler-Sieber, S., Böheim, M., "Oberösterreichs Industrie in der COVID-19-Krise. Eine Zwischenbilanz", WIFO-Studie, Wien, 2020; Schiman, S., "Prognose für 2020 bis 2022: Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen", WIFO-Monatsberichte, 1/2021, im Erscheinen.

⁴⁾ In Österreich waren die Auswirkungen der Pandemie auf die unternehmerischen Investitionen im Jahr 2020 nach den vom WIFO durchgeführten COVID-Sonderbefragungen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchaus heftig. So gaben in der jüngsten Befragungswelle vom Oktober 2020 immerhin 55% der antwortenden (österreichweit mehr als 1.400) Unternehmen an, ihre Investitionspläne als Folge der Krise revidiert zu haben. Von diesen Unternehmen melden 78% eine zeitliche Verschiebung von Investitionsprojekten, immerhin 36% melden die Streichung solcher Projekte. Vgl. dazu Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., Friesenbichler, K.S., "Umsatzentwicklung, Investitionsverhalten und Erwartungen bezüglich der Normalisierung. Ergebnisse der vierten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise vom Oktober 2020", WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe, 4/2020, Wien.

Maschinenbau und Automobil(zuliefer)industrie treffen die Wirkungen der Pandemie dabei auf Anpassungsbedarfe im technologischen Wandel (Industrie 4.0, E-Mobilität).

4. Reisebeschränkungen und Quarantänebestimmungen bei der Einreise in vielen Ländern ziehen zudem den internationalen (Städte-)Tourismus auch außerhalb der eigentlichen "Lockdown"-Phase in Mitleidenschaft. Gleichzeitig behindern sie auch den internationalen Geschäftsverkehr, mit erheblichen Konsequenzen für die Anbieter internationaler Verkehrsdienstleistungen (etwa Flugverkehr), aber auch für Branchen, welche für den Export ihrer Leistungen auf grenzüberschreitende Leistungserbringung angewiesen sind (etwa Teile der wirtschaftsnahen Dienstleistungen).
5. Verstärkt werden diese Effekte auf die internationale Nachfrage durch einen deutlichen Anstieg des real-effektiven Wechselkurses des Euro im Zuge der Pandemie, mit negativen Folgen für die preisbezogene Wettbewerbsfähigkeit exportierender Industrie- und Dienstleistungsunternehmen außerhalb des Euroraums. Vor allem gegenüber dem US\$ und dem britischen Pfund hat der Euro im Jahresabstand um 8,9 bzw. 8,2% aufgewertet, mit kräftigen Kursgewinnen vor allem seit Mai.
6. Auf der Angebotsseite werden diese negativen Effekte durch die erhebliche Abhängigkeit vor allem höher technologischer Produktionen von grenzüberschreitenden Lieferketten noch verstärkt. Punktuelle Ausfälle in diesen Wertschöpfungsketten lösten in der "heißen" Krisenphase Engpässe, Preissteigerungen und Verzögerungen in der Zulieferung von Komponenten aus, mit Konsequenzen für die Kernbereiche des österreichischen Technologiesektors, aber auch die damit verbundenen komplementären Dienstleistungsbereiche.
7. Letztlich schränken medizinisch induzierte Maßnahmen des "social distancing" die Geschäftstätigkeit vieler Dienstleistungen (etwa Einzelhandel, Gastronomie etc.) auch außerhalb der "Shutdown"-Phasen ein. In allen durch physische Präsenz gekennzeichneten Produktionsbereichen, aber auch in den für Home-Office-Lösungen geeigneten Dienstleistungsbereichen erfordern sie in Teilen eine Reorganisation bewährter Produktionsprozesse, mit potentiell negativen Effekten auf die unternehmerische Produktivität.

Diese Gemengelage an Problemen hatte zur Konsequenz, dass im bisherigen Krisenverlauf alle Nachfragekomponenten empfindlich einbrachen. Die Tiefe und sektorale Breite der COVID-19-induzierten Rezession erklärt sich also nicht zuletzt daraus, dass im bisherigen Verlauf der Pandemie keine einzige Komponente der Verwendungsseite der VGR die Konjunktur stützte.

1.2 Einbruch aller Nachfragekomponenten; Wien strukturell eher benachteiligt

Dies gilt zunächst ganz vorrangig für den gesamtwirtschaftlichen Konsum, dessen Entwicklung wegen seines hohen Anteils an der nationalen Wirtschaftsleistung (2019 rund 70,3%) für den Wachstumspfad der Gesamtwirtschaft von zentraler Bedeutung ist. Typischerweise wirken die Konsumausgaben in konjunkturellen Abschwung-Phasen stabilisierend – eine Rolle, die sie in der bisherigen COVID-19-Krise in keiner Weise einnehmen konnten: Nach real schon –3,5% im I. Quartal brach die Konsumnachfrage im II. Quartal 2020 österreichweit um –11,6% ein (damit Berichtshalbjahr –7,6%), auch nach dem Sommer blieb sie mit –3,5% noch spürbar schwächer als im Vorjahr. Dies, obwohl die öffentliche Hand ihre Konsumausgaben im bisherigen

Jahresverlauf aus konjunkturpolitischen Gründen sukzessive ausweitete (I. Quartal real $-0,3\%$; II. Quartal $+0,5\%$, III. Quartal $+1,0\%$ im Vorjahresvergleich), sodass der Staatskonsum am Höhepunkt der Krise (II. Quartal) dem Einbruch entgegenwirkte, und in der Folge die Erholung unterstützte. Mit rund 27% bildet die öffentliche Nachfrage freilich nur einen kleinen Teil der gesamten Konsumausgaben. Dominierend sind hier die Ausgaben der privaten Haushalte, die schon im I. Quartal mit $-4,8\%$ deutlich unter dem Vorjahr blieben, und am Höhepunkt der bisherigen Krise um real $-16,0\%$ einbrachen. Auch spürbare Nachholeffekte im und nach dem Sommer konnten angesichts der Dramatik dieses Einbruchs keinen vollständigen Ausgleich schaffen, im III. Quartal blieb der private Konsum damit noch um $5,1\%$ unter dem Niveau des Vorjahres. Grund für diese schwache Entwicklung der privaten Konsumausgaben war zum einen der erzwungene Konsumverzicht in der eigentlichen "Lockdown"-Phase. Allerdings blieb auch nach deren Ende die Sparquote wohl aus Vorsichtsmotiven auf hohem Niveau, und Einkommenseinbußen aus der steigenden Arbeitslosigkeit und dem großflächigen Einsatz der COVID-Kurzarbeit – mit ihren Einkommens-Ersatzraten von nur 55% bzw. 80 bis 90% – taten ein Übriges.

Für Wien als erstrangiges Dienstleistungszentrum dürfte dieser Ausfall des privaten Konsums als Konjunktur-Stabilisator in der bisherigen COVID-19-Krise ohne Zweifel von Nachteil gewesen sein. Massive relative Verluste im nationalen Rahmen dürften daraus allerdings nur bedingt entstanden sein, weil im städtischen Dienstleistungsbereich zwar Spezialisierungen in besonders betroffenen Wirtschaftsbereichen (Tourismus, Freizeitwirtschaft, Kunst und Kultur) bestehen, allerdings in der Stadt auch eine Reihe von Dienstleistungsbereichen (wie IKT, Finanzdienste, öffentliche Verwaltung oder soziale Dienste) lokalisiert ist, die von Krisenfolgen nur bedingt betroffen waren (und sind). Auch im industriellen Bereich war die in Wien verstärkte Ausrichtung auf die Produktion von Konsumgütern ohne Zweifel von Nachteil, auch hier aber durch deren Ausrichtung auf die Erzeugung kurzlebiger Gebrauchsgüter (wie etwa Nahrungsmittel) mit ihrer tendenziell stabilisierenden Rolle im Krisengeschehen gedämpft⁵⁾.

Die Bruttoinvestitionen als zweiter Pfeiler der Binnennachfrage waren von der Pandemie und den daraus folgenden ökonomischen Konsequenzen vor allem im 1. Halbjahr 2020 massiv betroffen. Die Unsicherheit über die zu erwartende Entwicklung der Pandemie sowie erste Probleme in den Wertschöpfungsketten führten hier schon im I. Quartal zu spürbaren Einbußen in der unternehmerischen Nachfrage (real $-4,0\%$). Am Höhepunkt der Krise brachen die Bruttoanlageinvestitionen um $-12,7\%$ ein, was für das gesamte Berichtshalbjahr einen Rückgang von real $-8,2\%$ bedeutete. Klarer Brennpunkt im Krisengeschehen waren dabei die Ausrüstungsinvestitionen, die nach schon $-11,5\%$ im ersten Jahresviertel im II. Quartal um $-25,3\%$ einbrachen, was im gesamten 1. Halbjahr ein Minus von $18,5\%$ gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Allerdings kam dieses Ergebnis gerade hier vorrangig durch die temporäre Verschiebung von Investitionsprojekten zustande, weshalb auch der "Rebound" nach dem Sommer bei wieder günstigeren

⁵⁾ Einen verstärkten Einbruch im Bereich der Produktion von Konsumgütern verzeichneten im bisherigen Krisenverlauf vor allem langlebige Konsumgüter (wie etwa Möbel). Sie gehören nicht zu den Spezialisierungen der Wiener Industrie. Für eine detaillierte Analyse der unterschiedlichen Betroffenheit der Produktionsbereiche und Branchen der Sachgüterproduktion von der COVID-19-Krise vgl. Mayerhofer, P., Bärenthaler-Sieber, S., Böheim, M., "Oberösterreichs Industrie in der COVID-19-Krise. Eine Zwischenbilanz", WIFO-Studie, Wien, 2020.

Einschätzungen der Unternehmen zu Krisenfolgen und weiterer Entwicklung⁶⁾ vergleichsweise kräftig war: Schon im III. Quartal lagen die Ausrüstungsinvestitionen mit $-0,2\%$ nur noch marginal unter dem Vorjahreswert, was angesichts ihres großen Gewichts in der Investitionsnachfrage auch eine deutliche Erholung der gesamten Bruttoinvestitionen (III. Quartal $-0,7\%$) bedeutete.

Die Wiener Wirtschaft dürfte dieses pointiert "V-förmige" Entwicklungsmuster der Investitionskonjunktur mit markantem Einbruch im 1. Halbjahr und raschem "Rebound" danach durchaus beeinflusst haben, allerdings in deutlich geringerem Ausmaß als Regionen mit größerer Bedeutung von Industrie und vor allem Investitionsgüterproduktion in der regionalen Wirtschaftsstruktur. Für diese für Wien hier günstigere Einschätzung spricht auch die vergleichsweise geringere Reaktion der Bauinvestitionen auf die bisherige Krise (1. Halbjahr $-4,9\%$; III. Quartal $-1,3\%$), sowie der unveränderte Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter auch in der Pandemie: Im bisher überblickbaren Krisenverlauf waren Investitionen in das geistige Eigentum (v.a. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte), welche verstärkt in Wien bzw. dem regionalen Dienstleistungsbereich produziert werden, die einzige Investitionskomponente mit positiver Entwicklung. Nach noch $+2,7\%$ im 1. Halbjahr blieben diese Investitionen auch am aktuellen Rand noch leicht über dem (hohen) Niveau des Vorjahres (III. Quartal $+0,1\%$).

Deutlich weniger günstig ist letztlich die relative Betroffenheit Wiens vom erheblichen Einbruch der internationalen Nachfrage in der COVID-19-Krise zu bewerten. Zwar ist die Stadtwirtschaft aufgrund ihrer nur "kleinen" Sachgütererzeugung von Einbußen im Warenexport naturgemäß weniger tangiert als die stärker industrieorientierten Bundesländer. Allerdings waren im bisherigen Krisengeschehen vor allem Rückgänge in der Ausfuhr von Dienstleistungen besonders gravierend. Dies dürfte die verstärkt exportorientierten Bereiche des Wiener Tertiärsektors durchaus erheblich belastet haben, auch wenn die Exportintensitäten der Unternehmen des Dienstleistungsbereichs auf nationaler wie regionaler Ebene noch deutlich geringer sind als jene von Unternehmen der Warenproduktion.

Grundsätzlich kühlte die Dynamik des Welthandels vor dem Hintergrund schwelender Handelskonflikte und einer schwächelnden Weltkonjunktur schon im Jahresverlauf 2019 deutlich ab, zwischenzeitliche Anzeichen einer Stabilisierung kamen spätestens ab März 2020 mit der weltweiten Ausbreitung des Virus abrupt zum Stillstand: Quarantäne- und "Shutdown"-Maßnahmen schränkten die Nachfrage nach Konsumgütern weltweit ein, und die Verunsicherung über die weitere Entwicklung sowie die schlechte Geschäftslage führten zu ausgeprägter Zurückhaltung

⁶⁾ So rechnen die antwortenden Unternehmen in der letzten österreichweiten COVID-19-Sonderbefragung des WIFO vom Oktober für 2020 zwar noch immer mit einem Rückgang ihres Jahresumsatzes um durchschnittlich 12% gegenüber dem Vorjahr. Am Höhepunkt der Krise (April) hatten sie allerdings Einbußen jenseits der 20% für das Jahr 2020 erwartet. Auch für das Folgejahr hellten sich die Erwartungen im Oktober spürbar auf. So rechneten in dieser Befragungswelle wieder 31% der antwortenden Unternehmen mit Umsatzsteigerungen, 44% mit gleichbleibenden Umsätzen und nur noch rund ein Viertel der Unternehmen mit weiteren Einbußen im Jahr 2021. Vgl. dazu *Hözl, W., Klien, M., Kügler, A., Friesenbichler, K.S.*, "Umsatzentwicklung, Investitionsverhalten und Erwartungen bezüglich der Normalisierung. Ergebnisse der vierten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise vom Oktober 2020", WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe, 4/2020, Wien.

in den weltweiten Investitionsausgaben⁷⁾. Vor diesem Hintergrund blieb der globale Warenhandel im 1. Halbjahr 2020 um fast 9% unter dem bereits schwachen Vorjahr, mit deutlichen Konsequenzen auch für die österreichische Exportwirtschaft. Nach rezenten Daten der Außenhandelsstatistik ist der nominelle Warenexport Österreichs im bisherigen Jahresverlauf (Jänner bis September) kumuliert um rund 9% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, mit Einbrüchen allerdings von –24% bzw. –25% in April und Mai und partiellen Rückschlägen auch in der darauf folgenden Phase der Erholung (etwa –7% im Vorjahresabstand im August). Insgesamt nahm der reale Ausfuhrwert bei Waren nach aktuellen Ergebnissen der VGR damit schon im I. Quartal 2020 um –4,0% ab und brach im II. Quartal um –18,6% ein, was für das Berichtshalbjahr einen Rückgang von –11,3% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Allerdings war auch die Erholung der internationalen Nachfrage seit dem Frühsommer durchaus kräftig, im dritten Jahresviertel blieb die reale Ausfuhr von Waren damit nur noch um –3,6% schwächer als im Vorjahr.

Nach Länder- und Warengruppen waren die Einbußen nach den Informationen der nationalen Außenhandelsstatistik breitflächig. Im Detail waren sie aber durchaus differenziert, ohne freilich klare regionale Vor- oder Nachteile für die industrielle Exportwirtschaft Wiens im nationalen Vergleich zu begründen. So ging die negative Ausfuhrdynamik im Warenhandel im bisherigen Jahresverlauf österreichweit vor allem von den USA (–12,4%), Italien (–11,6%) sowie gemessen am Volumen von Deutschland (–6,5%) aus – Länder, welche zwar auch in Wien das Gesamtergebnis vorrangig bestimmen, im Vergleich der Bundesländer aber nicht zu den Spezialisierungen der regionalen Exportwirtschaft zählen. Dies gilt auch für China (–12,4%) und das als Auslandsmarkt auch mittelfristig mit erheblichen Unsicherheiten belastete Vereinigte Königreich (–16,7%), nicht aber für Frankreich (–6,3%), die MOEL5 (–7,9%; darunter Ungarn –13,2%, Tschechien –9,2%, dagegen Polen +4,9%), die europäischen GUS-Länder (–4,7%) oder den Westbalkan (–12,0%), welche in der Ziellandstruktur der Wiener Warenproduzenten sämtlich verstärkt vertreten sind.

Nach Warengruppen dürfte Wien zu Gute gekommen sein, dass die teils massiven Einbußen bei Rohstoffen (–12,8%), bearbeiteten Waren (–12,5%; darunter Eisen und Stahl –23,1%) und Maschinen (–12,2%) im bisherigen Jahresverlauf grosso modo Bereiche tangieren, welche in der Produktionsstruktur der Stadt im nationalen Vergleich keine Spezialisierungen darstellen. Auch dürfte die Regionalwirtschaft strukturell von der weitgehend stabilen Auslandsnachfrage nach heimischen Nahrungsmitteln (+3,1%) und chemischen Erzeugnissen (+4,1%) profitiert haben, darunter nicht zuletzt von der Spezialisierung auf pharmazeutische Erzeugnisse (+11,4%) als weltweitem "Gewinner" im bisherigen Krisenverlauf. Dagegen schlugen gemessen an der regionalen Exportstruktur erhebliche Einbußen in der Auslandsnachfrage nach Brennstoffen (–20,8%) negativ zu Buche, vor allem aber die auch in Wien erhebliche Bedeutung der Automobilindustrie, welche im bisherigen Jahresverlauf österreichweit mit massiven Einbußen in der

⁷⁾ Für einen detaillierten Überblick über die Entwicklung im Welthandel und deren Konsequenzen für die österreichische Exportwirtschaft vgl. Oberhofer, H., Stehrer, R., Astrov, V., Wohlfmayr, Y., "FIW Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft, UPDATE 2020", Studie von WIFO und wiw, Wien, 2020.

Auslandsnachfrage nach Pkw (-32,0%) sowie nach den in Wiens spezialisierten Zulieferkomponenten (-27,2%)⁸⁾ konfrontiert war.

Auch wenn vor diesem Hintergrund keine systematischen Vor- oder Nachteile Wiens aus der Länder- und Warenstruktur der regionalen Ausfuhr von Gütern abgeleitet werden können, ist angesichts der deutlich geringeren regionalen Industriequote im nationalen Vergleich⁹⁾ insgesamt von einer nur unterdurchschnittlichen Betroffenheit der urbanen Wirtschaft von diesen doch dramatischen Entwicklungen im Warenhandel in der COVID-19-Krise auszugehen.

Ganz anders ist dies freilich in Hinblick auf die Krisenwirkungen im Dienstleistungshandel. Nach rezenten Informationen aus der quartalsweisen VGR von Statistik Austria brach die Auslandsnachfrage nach Leistungen des österreichischen Tertiärbereichs schon im I. Quartal 2020 mit -5,3% stärker ein als jene nach Sachgütern (-4,0%). Im II. Quartal erreichten die Einbußen hier aufgrund von Reisebeschränkungen, dem weitgehenden Stillstand des internationalen Personenverkehrs, aber auch Einbußen im Handel mit unternehmensnahen Diensten mit -31,0% eine Größenordnung, die den Einbruch in der Güterausfuhr noch um rund 12 Prozentpunkte überstieg. Dieser massive Absturz der Dienstleistungsexporte konnte selbst durch spürbare Aufwärtstendenzen im und nach dem Sommer bis zum aktuellen Datenrand in keiner Weise kompensiert werden (III. Quartal noch -19,3% gegenüber dem Vorjahr). Auf die Wiener Gesamtwirtschaft dürfte dieser Einbruch in durchaus erheblichem Ausmaß durchgeschlagen haben, zumal für die Wiener Dienstleistungsanbieter in relevanten Bereichen (wie Großhandel, Finanzdiensten oder den dominierenden Wirtschaftsdiensten) eine im nationalen Vergleich überdurchschnittliche Exportintensität anzunehmen ist, und der Wiener Städtetourismus aufgrund seiner spezifischen Gästestruktur vom Zusammenbruch der internationalen Nachfrage nach Tourismusleistungen ungleich stärker betroffen war.

Insgesamt lässt diese Zusammenschau der krisenbedingten Entwicklungen in den binnen- wie außenwirtschaftlichen Komponenten der Nachfrage jedenfalls keine geringere strukturelle Betroffenheit der Wiener Wirtschaft von der COVID-19-Krise vermuten¹⁰⁾. Im Gegenteil dürfte der auch im längerfristigen Vergleich solitäre Ausfall der Konsumnachfrage als konjunkturstabilisierendem Faktor im bisherigen Krisengeschehen Wien als Dienstleistungszentrum verstärkt beeinträchtigt haben. Ganz ähnliches ist aus den verstärkten Krisenfolgen auf die internationale Nachfrage nach Dienstleistungen im Vergleich zum Warenhandel zu vermuten – strukturelle Nachteile, welche durch die geringe Ausrichtung der regionalen Produktion auf

⁸⁾ Die Ausfuhr von Kfz-Motoren, Teilen von Motoren, Kfz-Teilen und Zubehör war hier schon vor Beginn der Pandemie durch Probleme der deutschen Autoindustrie aus der Umstellung auf neue Zulassungsstandards, Testverfahren und Klimaschutzbestimmungen belastet. Im April als dem Höhepunkt der COVID-19-Krise stürzte der Ausfuhrwert dieser Warengruppe gegenüber dem Vorjahr um 84% ab.

⁹⁾ 2019 lag der Anteil der Herstellung von Waren (NACE C) an der gesamten Bruttowertschöpfung in Wien bei 6,6%, in Österreich dagegen bei 18,6%.

¹⁰⁾ Diese Einschätzung stimmt mit jener einer ersten Abschätzung der strukturellen Voraussetzungen der Wiener Wirtschaft zur Bewältigung der COVID-19-Krise überein, welche das WIFO schon während des ersten Lockdowns im Frühjahr vorgelegt hat. Vgl. dazu *Bachtrögler et al.*, "Kurzanalyse zur relativen Betroffenheit der Wiener Wirtschaft von der aktuellen COVID-Krise", WIFO-Studie, Wien, 2020.

Investitionsgüter und damit einer vergleichsweise geringen regionalen Betroffenheit vom ebenfalls dramatischen Einbruch der Unternehmensinvestitionen kaum wettgemacht werden dürften.

Allerdings zeigen alle empirischen Erfahrungen¹¹⁾, dass strukturelle Aspekte für die Resilienz einer Region in der Krise zwar mit entscheidend sind, die Nutzung der Sektor-Zusammensetzung als Grundlage für die Prognose regionaler Krisenfolgen aber enge Grenzen hat. So ist empirisch belegt¹²⁾, dass Kriseneffekte auch innerhalb gleicher Branchen regional stark unterschiedlich sein können, und die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen für räumliche Unterschiede in den Wirkungen von Krisen zumindest ähnlich bestimmend sind wie der regionale Besatz mit verstärkt oder weniger stark betroffenen Branchen. Letztlich ist der Effekt der COVID-19-Krise auf die Entwicklung der Stadtwirtschaft damit nur empirisch zu bestimmen.

1.3 Geringe regionale Entwicklungsunterschiede im Krisengeschehen; Ostregion und Wien mit leicht geringerem Wachstumseinbruch

Informationen dazu bietet die aktuelle WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern für das 1. Halbjahr 2020, welche in ihren Randwerten mit den Ergebnissen der quartalsweisen VGR für Österreich konsistent ist. Da letztere seit September 2020 nicht mehr vom WIFO, sondern von Statistik Austria und in geringerer sektoraler Tiefe erstellt wird, ist auf dieser nun neuen Informationsbasis nur noch eine Beobachtung von 10 (statt zuvor 15) zusammengefassten VGR-Branchengruppen möglich.

Auch auf dieser in ihrer sektoralen Granulation damit eingeschränkten Datenbasis ist freilich klar erkennbar, dass die Rezession die heimische Wirtschaft wegen des gezeigten Einbruchs aller Nachfragekomponenten auch auf breiter Branchenebene erfasst hat. Konjunkturelle Unterschiede zwischen den Branchengruppen haben in der COVID-19-Krise damit spürbar abgenommen. Dies zeigt sich zum einen an der Streuung der Wachstumsraten der beobachtbaren VGR-Branchengruppen, die gemessen am Variationskoeffizienten¹³⁾ zwischen dem 2. Halbjahr 2019 und dem Berichtshalbjahr um rund 13%, und innerhalb dieses Berichtshalbjahrs zwischen I. Quartal und II. Quartal (als Krisenhöhepunkt) um rund 40% abgenommen hat. Dies zeigt sich aber auch an der Streuung der Wachstumsbeiträge der einzelnen VGR-Branchengruppen,

¹¹⁾ Für internationale Evidenz dazu vgl. etwa *Martin, R., Gardiner, B.*, "The Resilience of Cities to Economic Shocks: A Tale of four Recessions", *Journal of Regional Science*, 98(4), 2019, S. 1801-1832; bzw. *Overman, H.*, "How the EU Government should Respond to the unequal local economic Impacts of COVID-19", *Vox EU*, April 2020.

¹²⁾ Vgl. etwa *Martin, R., Sunley, P., Tyler, P.*, "How Regions react to Recessions: Resilience and the Role of Economic Structure", *Regional Studies*, 50(4), 2016, S. 561-585; bzw. *Centre for Progressive Policy*, "Back from the Brink: Avoiding a Lost Generation", CPP, London, 2020.

¹³⁾ Im Gegensatz zur Standardabweichung, die für eine Messung von Unterschieden in den sektoralen bzw. regionalen Entwicklungen in den vorangegangenen Berichten herangezogen wurde, ist der Variationskoeffizient vom Mittelwert der Wachstumsraten unabhängig. Für sinnvolle Vergleiche zwischen Zeitperioden mit gänzlich unterschiedlichen Entwicklungen, wie dies derzeit der Fall ist, ist dies notwendige Voraussetzung.

welche im Halbjahr der COVID-19-Krise um mehr als ein Viertel (–26,9%) geringer war als noch im vorangegangenen Semester¹⁴⁾.

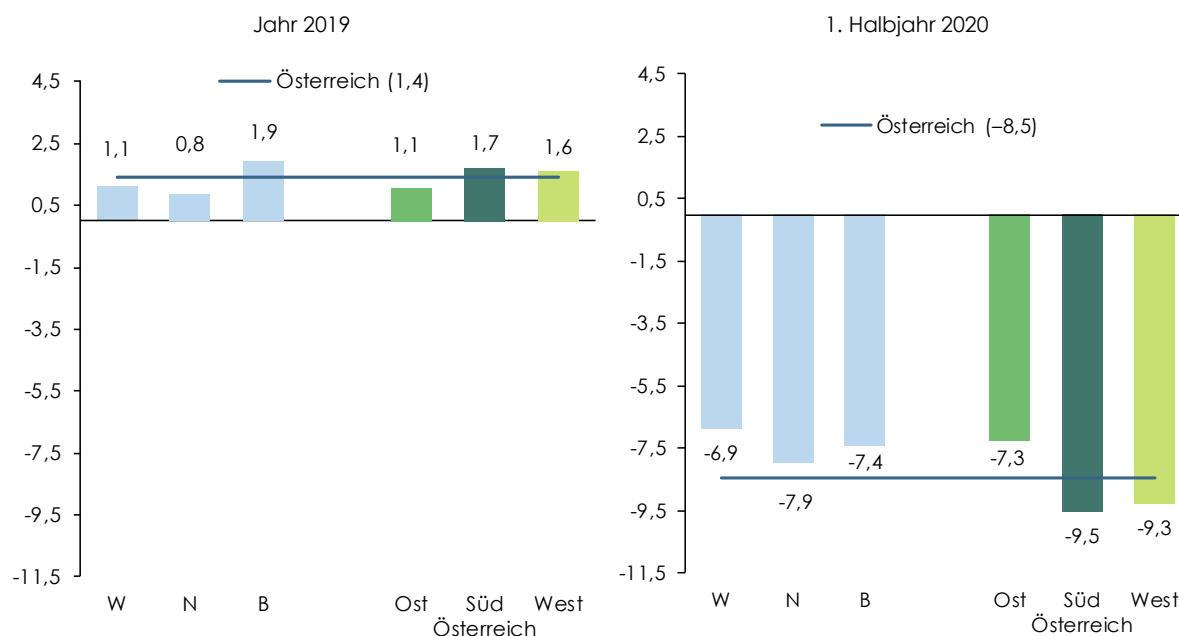
Tatsächlich haben sich im Vergleich der beiden letzten Halbjahre die Wachstumsbeiträge fast aller Branchengruppen österreichweit teils deutlich verringert. Im Krisenhalbjahr zeigen sie damit weitgehend gleichgerichtet nach unten, sieht man von schwach positiven Wachstumsimpulsen aus Grundstücks- und Wohnungswesen (Wachstumsbeitrag +0,26 PP) sowie Kredit- und Versicherungswesen (+0,15 PP), und weitgehend neutralen Einflüssen von Verwaltung, Unterricht, Gesundheit (+0,03 PP) sowie Information und Kommunikation (+0,06 PP) ab. Besonders deutliche negative Wachstumsbeiträge auf das nationale Gesamtergebnis gehen nach WIFO-Schnellschätzung für das 1. Halbjahr 2020 dagegen wie zu erwarten von Handel, Verkehr und Beherbergung (–3,90 PP) als der von restriktiven Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie besonders betroffenen Branchengruppe aus. Dazu kommen deutliche negative Impulse aus der Herstellung von Waren (–2,40 PP) sowie den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (–1,77%) als den von Einbußen im internationalen Waren- und Dienstleistungshandel besonders betroffenen Branchengruppen.

Mit diesem damit sektoral breiten Einbruch der Wirtschaftsleistung nahmen nach den Ergebnissen der rezenten WIFO-Schnellschätzung zur regionalen Konjunkturentwicklung auch die Wachstumsunterschiede zwischen den Bundesländern im Vergleich zum Vorjahr deutlich ab. Auch einzelne regionale Ausreißer mit markanter Abweichung zum Gros der Bundesländer, wie sie noch im letzten Jahr zu registrieren waren, finden sich in der datentechnisch bisher überblickbaren COVID-19-Krise in Hinblick auf Intensität wie zeitlichem Verlauf der Krise nicht. Insgesamt reduzierten sich die Wachstumsdisparitäten zwischen den Bundesländern damit gemessen am Variationskoeffizienten im Vergleich zum letzten Halbjahr des Vorjahres (von 0,839 auf 0,139) um rund 80%, und innerhalb des Berichtshalbjahres zwischen erstem und zweitem Jahresviertel um 60%. Noch verbliebene Unterschiede beruhen dabei zu erheblichen Teilen auf strukturellen Grundlagen, welche wiederum mit Wachstumsunterschieden nach der geographischen Lage einhergehen.

¹⁴⁾ Dies, obwohl die Streuung der sektoralen Wachstumsbeiträge schon in der konjunkturellen Eintrübung des Vorjahres spürbar abgenommen hatte, und im 2. Halbjahr einen vorläufigen Tiefpunkt erreichte. Vgl. dazu den letzten Bericht zur Wiener Wirtschaft vom Juni 2020.

Abbildung 1.1: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Großregionen**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte, Stand 16.12.2020.

Insgesamt brach nach den Ergebnissen der WIFO-Schnellschätzung die reale Wertschöpfung im Krisenhalbjahr in Südösterreich (-9,5%) und Westösterreich (-9,3%) spürbar stärker ein als in der Ostregion (-7,3%), deren Bundesländer sämtlich die vorderen Plätze in einer Entwicklungsreihe belegen. Dabei war der Überdurchschnittliche Einbruch in Südösterreich vor allem in der Steiermark (-9,6%; Rang 8 unter den Bundesländern) der regionalen Industrie geschuldet, deren große Automobilproduktion vom massiven Einbruch der Exporte von Kfz und -Teilen besonders betroffen war. Auch Kärnten (-9,2%; Rang 6) war vom industriellen Einbruch leicht stärker betroffen und laborierte zudem an Einbußen im Tourismus, die hier allerdings einer stabileren Entwicklung in Immobilienwirtschaft und Wirtschaftsdiensten gegenüberstanden. Auch in Westösterreich mussten alle Bundesländer empfindliche Wertschöpfungsverluste hinnehmen, wobei sich ihre Ursachen regional allerdings deutlich unterschieden: So litten Oberösterreich (-9,0; Rang 5) und Vorarlberg (-9,2%; Rang 6) als Industriebundesländer im Westen vor allem an der Rezession in ihrem Leitsektor. Dabei wurden in Oberösterreich besonders empfindliche Einbußen in der Produktion von Vorleistungen und Investitionsgütern durch eine günstigere Lage in den distributiven Diensten eher gedämpft, während solche Dienste (und hier vor allem der bedeutende Tourismus) in Vorarlberg die hier geringeren industriellen Verluste noch verstärkten. Dagegen waren Salzburg (-8,2%; Rang 4) und vor allem Tirol (-10,7%; Rang 9) vorrangig vom freien Fall der hier dominierenden Tourismuswirtschaft und der ebenfalls bedeutenden Verkehrsdienstleistungen betroffen – in Salzburg freilich durch eine auf kurzfristige Gebrauchsgüter ausgerichtete und damit von der Krise weniger tangierte regionale Industrie gedämpft.

Das günstigere Ergebnis der Ostregion mit ihrem um 1,2 Prozentpunkte geringeren Einbruch im Vergleich zum nationalen Durchschnitt kam letztlich durch schwächere

Wertschöpfungseinbußen in allen drei Bundesländern zustande. Dabei profitierte Niederösterreich (–7,9%; Rang 3) bei erheblichen Einbußen in der hier bedeutenden Industrie von der regional geringen Bedeutung des Tourismus und einem vergleichsweise günstigen Ergebnis bei Verkehrsdienstleistungen, eine günstigere Lage im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen kam hinzu. Auch im Burgenland (–7,4%; Rang 2) stützen die beiden letztgenannten VGR-Branchengruppen die Entwicklung. Vor allem aber war hier – bei negativen Impulsen aus Versorgungsbereich und Tourismus – das regionale Bauwesen mit einem (nur hier) markant positiven Wachstumsbeitrag für das im nationalen Vergleich noch eher günstige Ergebnis verantwortlich.

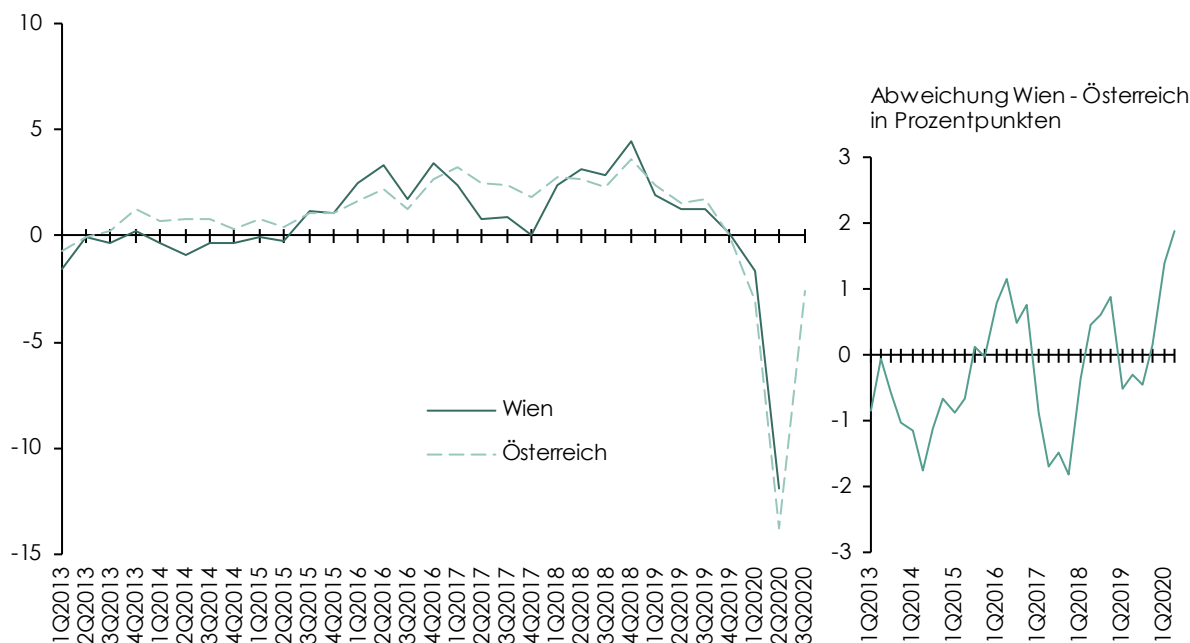
Nicht zuletzt war der insgesamt spürbar mildere Einbruch der Wertschöpfung in der Ostregion im 1. Halbjahr 2020 aber gemessen an Gewicht wie Ergebnis der Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft geschuldet. Sie musste im Berichtshalbjahr Output-Einbußen von nur –6,9% hinnehmen, und erzielte damit das mit Abstand günstigste Ergebnis unter den Bundesländern. Nun war solches angesichts der oben identifizierten strukturellen Nachteile Wiens aus dem pandemiebedingten Einbruch von privatem Konsum und internationalem Dienstleistungshandel ceteris paribus nicht zu erwarten. Tatsächlich wird die weitere Analyse in Abschnitt 1.5 zeigen, dass dieses Ergebnis bei durchaus empfindlichen Wachstumsverlusten in zentralen Branchengruppen des regionalen Tertiärbereichs vorrangig durch eine solitäre Entwicklung der regionalen Industrie zustande kam. Sie beruhte nicht zuletzt auf Sondereffekten und einzelwirtschaftlichen Gründen und wirkte damit kaum auf unternehmerische Stimmungslage und regionale Beschäftigungsentwicklung ein. Den Einbruch der gesamten Wirtschaftsleistung Wiens in der bisher beobachtbaren COVID-19-Krise dämpfte sie allerdings ganz entscheidend.

1.4 Massiver Absturz und kräftiger Rebound in Industrie und vor allem Dienstleistungsbereich

Tatsächlich war damit der im 1. Halbjahr merklich geringere Absturz der Konjunktur in Ostösterreich (Bruttowertschöpfung –7,3%) gegenüber dem Süden (–9,5%) und Westen (–9,3%) nicht zuletzt auf die Entwicklung in Wien zurückzuführen. Wie ein Blick auf das Verlaufsmuster der Wertschöpfungsdynamik in Wien und Österreich zeigt, gilt dies für beide Quartale im bisher beobachtbaren Krisengeschehen.

Abbildung 1.2: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; ESGV 2010, vorläufige Werte, Stand 16.12.2020.

Danach verzeichnete Wien noch in der auslaufenden Konjunktur des Jahres 2019 bis nach dem Sommer ein spürbares Wachstumsminus von rund -0,5 PP gegenüber Österreich, weil sich die Export- und Investitionskonjunktur zwar schon deutlich eintrübte, die Entwicklung in den stärker industrieorientierten Bundesländern aber noch stützte. Mit dem Auslaufen der Industriekonjunktur ab Herbst 2019 schloss sich dieser Wachstumsrückstand Wiens gänzlich und machte einem leichten Vorsprung bei nun freilich fast fehlender Dynamik Platz (IV. Quartal +0,1 PP bei Wachstum von nur +0,2%).

Erste Anzeichen einer beginnenden Erholung in den ersten beiden Monaten des Jahres 2020 kamen mit der Entfaltung der Pandemie und den "Shutdown"-Maßnahmen ab Mitte März zu einem abrupten Ende. Schon im I. Quartal 2020 gab die Wertschöpfungsentwicklung in Wien um 1,6% nach, was allerdings schon hier eine um 1,4 Prozentpunkte günstigere Entwicklung als in Österreich bedeutete. Im zweiten Jahresviertel brach die Wirtschaftsleistung in Wien schließlich mit -12,0% massiv ein, wofür neben 1½ Monaten des harten Lockdowns auch der tiefe Absturz des Welthandels verantwortlich war. Er zog nicht zuletzt die stark exportorientierte Industrie in Mitleidenschaft, sodass der Einbruch in Wien trotz seiner hohen Intensität strukturell bedingt noch um 1,9 PP geringer war als in Österreich.

Nationale Daten für das III. Quartal lassen in der Folge eine ebenfalls kräftige Erholung der Wirtschaftsleistung erkennen. Die Wertschöpfung zog mit der Lockerung der COVID-induzierten

Maßnahmen wieder stark an und lag im Durchschnitt der Monate Juli bis September nur noch um 2,6% unter dem Vorjahr, mehr als 11 Prozentpunkte weniger als noch im Quartal davor. Für Wien liegen für die Phase nach dem Sommer noch keine VGR-Daten vor. Allerdings kann auch für die Stadtwirtschaft ein deutlicher "Rebound" im III. Quartal angenommen werden – freilich durch die dramatische Lage (nur) des Städtetourismus auch in der Sommersaison gedämpft.

Auf eine solche rasche zwischenzeitliche Erholung auch in Wien lassen zumindest die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests schließen, für welchen Daten auch für die regionale Ebene bis zum Oktober vorliegen (Abbildung 1.3). Hier zeigt der Verlauf des Sammelindikators zur Beurteilung der aktuellen Wirtschaftslage, der aus den Antworten zu mehreren Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests gebildet wird, einmal mehr die Dramatik des Absturzes in der "heißen" Phase der COVID-19-Krise. Er lässt aber auch erkennen, dass der darauffolgende "Rebound" nach dem Sommer auch die Wiener Unternehmen – und hier namentlich jene des Dienstleistungsbereichs – voll erfasst haben dürfte. Gleichzeitig machen die Ergebnisse für die Industrie aber auch klar, dass die in Wien im Berichtshalbjahr ungleich günstigere Wertschöpfungsentwicklung in der regionalen Sachgütererzeugung tatsächlich vorrangig durch Sondereffekte und punktuelle Erfolge getrieben gewesen sein dürfte und den breiten Unternehmensbestand nicht erfasst hat. Auch dürfte die Erholung der Wiener Industrie nach dem Sommer deutlich zäher verlaufen sein als jene der österreichischen Industrie, aber auch des regionalen Dienstleistungsbereichs.

Abbildung 1.3: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Jedenfalls erreichte die regionale Industriekonjunktur nach der Einschätzung der antwortenden Wiener Unternehmen schon im Frühjahr 2018 ihren Höhepunkt und verlor in der Folge rasch an Kraft. Im Spätsommer 2019 durchschritt der Index die 0-Linie, die positive von negativen Einschätzungen trennt, und schon im Oktober 2019 notierte er bei –7,8 Punkten und damit deutlich im negativen Bereich. Einer leichten Gegenbewegung in der Erholung um den Jahreswechsel (Jänner 2020 –4,3 Punkte) folgte ein massiver Einbruch auf –26,0 Punkte im April, der sich anders als in Österreich in der Wiener Industrie bis zum Juli auf –35,9 Punkte noch weiter verstärkte. Erst nach dem Sommer tendiert der Index (auch) in Wien wieder spürbar nach oben, bleibt aber auch im Oktober 2020 mit –21,0 Punkten noch tief im negativen Bereich. Bemerkenswert ist dabei nicht zuletzt, dass die Einschätzungen der Wiener Industrieunternehmen zur aktuellen Lage schon seit Mitte 2017 durchgängig pessimistischer waren als jene der österreichischen Sachgütererzeuger. Dabei hat sich diese Schere gerade in den letzten beiden Befragungswellen noch weiter geöffnet, auf immerhin rund 10 Punkte in Juli und Oktober.

Ganz anders die Lage im Wiener Tertiärbereich: Hier dürfte die regionale Dienstleistungskonjunktur nach den Antworten der regionalen Unternehmen nach einem langen und im nationalen Vergleich kräftigen Aufschwung und einem Höhepunkt zu Beginn des Jahres 2018 über rund zwei Jahre auf historisch hohem Niveau stabil geblieben sein. Anders als in Österreich flachte der Index der Lagebeurteilungen der Wiener Dienstleister in den Jahren 2018 und 2019 nicht weiter ab. Noch im Jänner 2020 notierte er mit +22,1 Punkten damit massiv im positiven Bereich. Angesichts dieser Fallhöhe war der Absturz durch die COVID-19-Krise freilich gerade im Wiener Tertiärbereich dramatisch: In den nur drei Monaten zwischen Jänner und April stürzte der Index um rund 54 (!) Punkte auf –31,6 Punkte ab – ein Einbruch, wie er in dieser Intensität seit Beginn der harmonisierten Erhebung (1996) niemals auch nur in Ansätzen zu registrieren war. Allerdings war nach dem Verlauf des Sammelindikators auch die anschließende Erholung über den Sommer durchaus kräftig: Schon bis zum Juli gewann der Index wieder mehr als 10 Punkte und notierte bei –21,0 Punkten (Österreich –26,0 Punkte) – eine Aufwärtsentwicklung, die sich bis Oktober noch verstärkt fortsetzte. In dieser letzten Befragungswelle liegt der Index im Wiener Dienstleistungsbereich mit –9,8 Punkten nur mehr im mäßig negativen Bereich und wie schon seit nunmehr 5 Jahren höher als in Österreich (–12,2 Punkte). Es scheint aber gesichert, dass sich diese Aufwärtstendenz im weiteren Jahresverlauf angesichts wieder dramatisch hoher Infektionszahlen und neuerlicher Einschränkungen der Geschäftstätigkeit gerade in weiten Bereichen des Tertiärsektors nicht fortgesetzt hat.

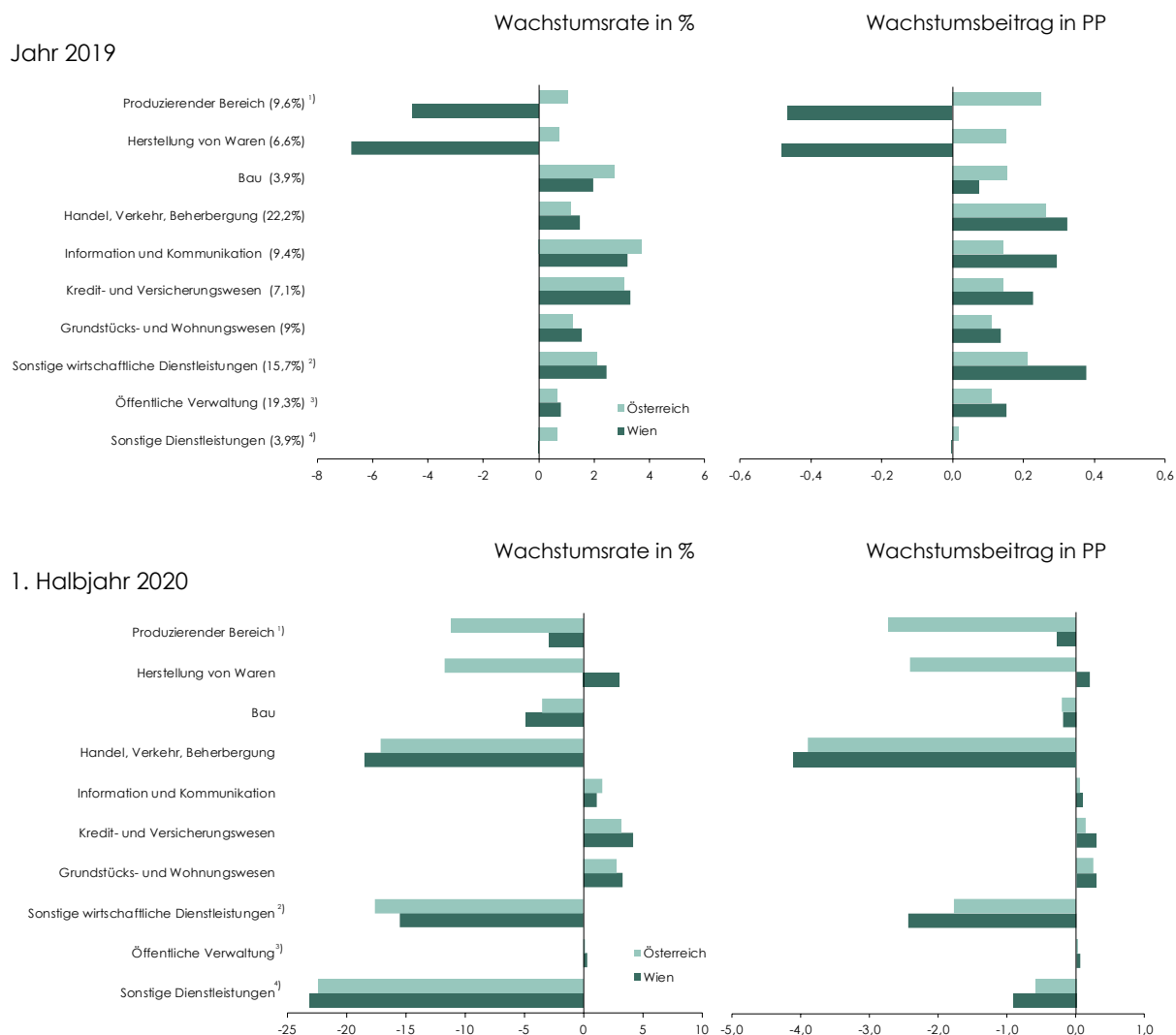
1.5 Dominierende Branchengruppen des Wiener Tertiärbereichs als sektorale Brennpunkte im Krisengeschehen

Insgesamt resultiert der auch in Wien massive Einbruch der Wirtschaftsleistung in der bisher überblickbaren COVID-19-Krise damit vorrangig daher, dass der regional dominierende Dienstleistungsbereich unter den Vorzeichen von Geschäftsschließungen, dem Einbruch des privaten Konsums und dem Sinkflug des internationalen (Dienstleistungs-)Handels nicht mehr jene Rolle als Konjunkturstütze ausfüllen konnte, die ihm noch im konjunkturellen Abschwung des Jahres 2019 zugekommen war. Dagegen hat die Wiener Industrie die regionale Gesamtentwicklung in der ersten Hälfte des Krisenjahres eher gestützt, dies aber auch aufgrund von einzelwirtschaftlichen bzw. Sondereffekten, und daher mit zumindest fraglicher Nachhaltigkeit.

Wie Abbildung 1.4 mit einer vergleichenden Gegenüberstellung der Wertschöpfungszuwächse und Wachstumsbeiträge der VGR-Branchensektoren in Wien und Österreich erkennen lässt, unterscheidet sich das Konjunkturbild des 1. Halbjahrs 2020 von jenem des Jahres 2019 damit ganz gravierend – nicht nur in der kaum vergleichbaren konjunkturellen Grunddynamik, sondern auch in deren sektoraler Genese.

Abbildung 1.4: Wachstum nach Wirtschaftsbereichen – Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015
(Wien-Anteile in %)



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand 16.12.2020. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. – ¹⁾ Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – ²⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – ³⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – ⁴⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U). – Werte in Klammern: Anteile in %.

So kam im Jahr 2019 ein mit Österreich insgesamt vergleichbares (schwaches) Wachstum der Wiener Wertschöpfung von real noch +1,1% trotz erheblich negativen Impulsen aus dem Produzierenden Bereich zustande (Wachstumsbeitrag –0,5 PP; Österreich +0,2%). Sie hatten neben einer schwächeren Entwicklung der Bauwirtschaft und witterungsbedingten Sondereffekten in der Energieerzeugung vor allem eine regional vergleichsweise schwache Industriekonjunktur (–0,5 PP; Österreich –0,2 PP) zur Ursache. Eine der nationalen Entwicklung vergleichbare Wachstumsdynamik der Stadtwirtschaft kam vor diesem Hintergrund 2019 allein durch das noch erhebliche Wachstum breiter Tertiärbereiche zustande. Sie konnten – auch durch ihr hohes Gewicht in der regionalen Wirtschaftsstruktur – den Wachstumsnachteil aus der regionalen Güterproduktion kompensieren, wobei sich einmal mehr die Wirtschaftsdienste (+0,4 PP; Österreich +0,2 PP), Information und Kommunikation (+0,3 PP; Österreich +0,1%), das Kredit- und Versicherungswesen (+0,2 PP; Österreich +0,1 PP), aber auch die distributiven Dienste (+0,3 PP; Österreich +0,3 PP) als Wachstumsmotoren erwiesen.

Gänzlich anders die Lage im durch die COVID-19-Krise geprägten 1. Halbjahr 2020: Im Dienstleistungsbereich liefern in Wien jetzt nur noch das Kredit- und Versicherungswesen sowie die Immobilienwirtschaft relevante Wachstumsbeiträge, während gerade die regional dominierenden Branchengruppen des Tertiärbereichs, namentlich die distributiven Dienste, die sonstigen Wirtschaftsdienste sowie nun auch die sonstigen Dienstleistungen, mit ihren massiven Einbußen die Gesamtentwicklung entscheidend (und stärker als in Österreich) dämpfen. Im Gegensatz zum Vorjahr sind es jetzt vielmehr der Produzierende Bereich und hier die Wiener Industrie, welche den Pandemie-bedingten Einbruch der Stadtwirtschaft dämpfen und letztlich auch die im nationalen Vergleich nun regional günstigere Output-Entwicklung allein verantworten: Tatsächlich wäre ohne den Beitrag der Industrie das Wirtschaftswachstum in Wien im 1. Halbjahr 2020 um 0,2 Prozentpunkte niedriger, in Österreich aber um 2,4 Prozentpunkte höher gewesen, und Wien hätte im Vergleich der Bundesländer nicht den Spitzenplatz, sondern nur Rang 7 belegt.

Insgesamt verdeckt die im nationalen Vergleich solitäre Entwicklung der regionalen Industrie im 1. Halbjahr 2020 also eine durchaus ungünstigere Geschäftslage in breiten Teilen des regionalen Dienstleistungsbereichs, aber auch in den übrigen Bereichen des Produzierenden Sektors.

So waren die Wertschöpfungsverluste des Wiener Bauwesens im 1. Halbjahr mit real –4,9% angesichts von Baustellenschließungen und einem einbrechenden Baunebengewerbe am Krisenhöhepunkt durchaus erheblich und größer als in Österreich (–3,5%), obwohl vor allem der regionale Hochbau dank starker Wohnbautätigkeit recht rasch aus der Krise fand. Ein daraus größerer negativer Wachstumsimpuls für die Gesamtentwicklung als in Österreich wurde hier nur durch das relativ bescheidene Gewicht der Bauwirtschaft im regionalen Branchenportefeuille verhindert, er blieb mit –0,2 PP dennoch spürbar. Noch deutlicher brach die Wertschöpfung im verbleibenden Teil des regionalen Produktionssektors ein, welcher sich aus Bergbau, Energie und Entsorgung zusammensetzt: Massive Wertschöpfungsrückgänge von –15,1% in diesem Sammelbereich drückten das Ergebnis der gesamten Regionalwirtschaft immerhin um fast ½ Prozentpunkt, wobei dafür nicht nur die COVID-19-Krise verantwortlich gewesen sein dürfte: Zwar dürften geringere Entsorgungsbedarfe bei eingeschränkten wirtschaftlichen Aktivitäten

wesentlich zu diesem Ergebnis beigetragen haben, allerdings auch die schon in Spätwinter und Frühjahr hohen Temperaturen, die einen nur geringen Einsatz der Wiener Kraftwerkskapazitäten mit ihrer Ausrichtung auf kalorische Energiegewinnung (v. a. Gas) im nationalen Energiemix notwendig machten.

Jedenfalls kam die ungleich günstigere Entwicklung des gesamten Produzierenden Sektors in Wien (-2,9%; Wachstumsbeitrag -0,3 PP) im Vergleich zu Österreich (-11,2% bzw. -2,7 PP) tatsächlich allein durch die Entwicklung der regionalen Industrie (+3,1%; Wachstumsbeitrag +0,2 PP) zustande, die anders als in allen anderen Bundesländern (mit Schrumpfungsraten im zweistelligen Bereich) nur in Wien positive Wachstumsimpulse lieferte. Dies bei Einbußen in den meisten regionalen Industriebranchen wegen eines guten Geschäftsgangs im sonstigen Fahrzeugbau und einer in der Pandemie expandierenden (und in Wien spezialisierten) pharmazeutischen Industrie. Dies vor allem aber wegen massiver Produktionssteigerungen im Bereich sonstiger Waren, wo die Herstellung von Münzen und Münzrohlingen von der krisenbedingten Unsicherheit und der damit boomenden internationalen Nachfrage nach Gold-basierten Anlageformen massiv profitierte.

Damit ging der auch in Wien durchaus tiefe Einbruch der Wirtschaftsleistung im 1. Halbjahr 2020 ganz vorrangig von den regionalen Dienstleistungsbereichen aus, die, auch wegen ihres hohen Gewichts in der regionalen Wirtschaftsstruktur, rund 90% des Rückgangs der regionalen Wertschöpfung verursachten. Hier waren es wiederum vor allem die distributiven Dienste (Handel, Verkehr, Beherbergung), die in Wien klar spezialisierten sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie in kleinerem Ausmaß die sonstigen Dienstleistungen, welche das Krisengeschehen in der Wiener Stadtwirtschaft ganz vorrangig bestimmten.

Dominierend war der krisenbedingte Einbruch der distributiven Dienste als von direkten Geschäftsschließungen besonders betroffenem Bereich: In Handel, Verkehr und Beherbergung schrumpfte die Wertschöpfung in Summe um real 18,5% gegenüber dem Vorjahr, womit der Bereich allein für 4,1 Prozentpunkte des 6,9%-igen Rückgangs der Wiener Bruttowertschöpfung verantwortlich zeichnete. Angesichts dieser massiven Bedeutung der Branchengruppe für die Gesamtentwicklung Wiens in der COVID-19-Krise ist es besonders schmerzlich, dass die Publikationspolitik von Statistik Austria keine weitere Untergliederung dieses großen und heterogenen Sammelsektors zulässt. Interne Berechnungen und eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung lassen aber vermuten, dass im Berichtshalbjahr von allen drei diesem Sektor zuzuordnenden Teilbereichen erheblich negative Einflüsse auf das Gesamtergebnis Wiens ausgegangen sind – mit leicht abgestufter Intensität zwischen (in dieser Reihenfolge) Beherbergung und Gastronomie, Handel und Verkehr.

Im Tourismus war dafür bei nur durchschnittlicher Bedeutung der Branchengruppe in der regionalen Wirtschaftsstruktur ohne Zweifel die städtische Hotellerie bestimmend: Sie verbuchte mit ihrer in Wien stark durch internationale Städtetouristen bestimmten Gästestruktur durch direkte Betretungsverbote, aber auch internationale Reisebeschränkungen und -warnungen, den stark eingeschränkten Flugverkehr, die Absage von (Groß-)Veranstaltungen und Kongressen sowie einen stark reduzierten Geschäftsverkehr massive Nächtigungseinbußen (I. Quartal -22,5%, II. Quartal -94,5%). Sie machten hier anders als im übrigen Österreich auch nach dem Sommer keiner wieder günstigeren Entwicklung Platz (III. Quartal -72,3%). Auch in der

Gastronomie lösten die administrativ verhängten "Shutdown"-Maßnahmen im ersten Lockdown massive Wertschöpfungsverluste aus. Zudem wurde ihre Geschäftstätigkeit auch in der folgenden Phase der Erholung durch das Fehlen der touristischen Nachfrage, Beschränkungen in der Gästezahl und allgemein die getrübbte Konsumentenstimmung gedämpft.

Auch der Wiener Handel dürfte mit erheblichen Wertschöpfungseinbußen und einer auch im nationalen Vergleich eher schwachen Geschäftsentwicklung zur Rezession in Wien stark beigetragen haben. Im Einzelhandel brach die Geschäftstätigkeit naturgemäß in den von Betretungsverboten im ersten Lockdown betroffenen "nicht systemrelevanten" Branchen verstärkt ein, während Lebensmittelhandel sowie der Einzelhandel mit Bau-, Heimwerker- und Wohnungsbedarf sowie nicht zuletzt der durch ausländische Plattformen dominierte Online-Handel von den Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens profitierten. Mit der Lockerung der Beschränkungen ab Mai setzte auch im stationären Handel Wiens eine spürbare Erholung ein. Allerdings blieb die Entwicklung über den gesamten datentechnisch überblickbaren Jahresverlauf schwächer als in Österreich, wohl auch wegen des Fehlens von Touristen und Geschäftsreisenden. Im Kfz-Handel war selbst nach dem Auslaufen direkter "Shutdown"-Maßnahmen nur eine schwache Erholung spürbar. Hier dürften Vorsichtsmotive auf Konsumentenseite und individuelle Einkommenseinbußen durch Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit eine Rolle gespielt haben, jedenfalls aber die krisenbedingte Zurückhaltung der Unternehmen auch bei Fahrzeuginvestitionen. Letztlich sind auch für den Wiener Großhandel trotz hier fehlender direkter administrativer Beschränkungen erhebliche und im nationalen Vergleich verstärkte Wertschöpfungseinbußen in der bisherigen COVID-19-Krise anzunehmen. Dies wegen des allgemein geringeren Niveaus wirtschaftlicher Aktivitäten, in Wien aber auch wegen der überdurchschnittlichen Ausrichtung des regionalen Großhandels auf das internationale Geschäft, was in einer Phase schwächelnden Welthandels und schrumpfender heimischer Exportaktivitäten ohne Zweifel von Nachteil war.

Letztlich waren auch die Wiener Verkehrsdienstleistungen vom rückläufigen internationalen Handel, von Reisebeschränkungen und Quarantänebestimmungen, der fehlenden Nachfrage von Touristen und Geschäftsreisenden, aber auch dem durch die Pandemie ausgelösten Attraktivitätsverlust von öffentlichen Verkehrsmitteln gegenüber dem motorisierten Individualverkehr stark betroffen. Wertschöpfungseinbußen dürften hier vor allem im Luftverkehr, aber auch im Landverkehr erhebliche Ausmaße angenommen haben. Dagegen dürften Post-, Kurier- und Expressdienste parallel zur rasanten Expansion des Online-Handels von der Pandemie deutlich profitiert haben.

Neben den distributiven Diensten waren es im Berichtshalbjahr vor allem die sonstigen Wirtschaftsdienste, welche als klare Spezialisierung Wiens mit empfindlichen Wertschöpfungseinbußen auf das Gesamtergebnis der Stadtwirtschaft drückten. Zwar war der Einbruch in der Branchengruppe selbst trotz der verstärkt internationalen bzw. grenzüberschreitenden Ausrichtung der Wiener Anbieter mit -15,5% leicht geringer als in Österreich (-17,6%). Wegen ihres hohen Gewichts in der Wiener Stadtwirtschaft trugen die regionalen Wirtschaftsdienste mit einem Wachstumsbeitrag von -2,4 PP (Österreich -1,8 PP) dennoch verstärkt zur Rezession am Standort bei. Innerhalb der Branchengruppe ist dabei auch mit Blick auf die empirische Evidenz zur Arbeitsplatzentwicklung von einer gespaltenen Entwicklung zwischen den stärker

wissensintensiven freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Diensten (ÖNACE-Abteilung M) einerseits und den sonstigen Wirtschaftsdiensten (N) andererseits auszugehen. Während erstere von Lockdown-Maßnahmen nicht betroffen waren, und für Teilbereiche wie Architektur- und Ingenieurbüros (mit technischen, physikalischen und medizinischen Untersuchungen) oder auch die gewerbliche Forschung und Entwicklung eine Pandemie-bedingt steigende Nachfrage zu vermuten ist, dürften die sonstigen wirtschaftlichen Dienste empfindlich eingebrochen sein: Neben kaum von der Krise betroffenen Bereichen wie Wachdiensten und Gebäudebetreuung finden sich hier vor allem Aktivitäten, die entweder nachfrageseitig starke Einbußen hinnehmen mussten (etwa Vermietung beweglicher Sachen, Arbeitskräftevermittlung) oder durch direkte Beschränkungen ihrer Geschäftstätigkeit massiv betroffen waren (etwa Reisebüros oder Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter).

Letzteres gilt schließlich auch für die sonstigen Dienstleistungen. Hier verbuchte der in Wien spezialisierte Bereich Kunst, Unterhaltung, Erholung angesichts von Betretungsverboten und einschneidenden Kapazitätsbeschränkungen nach deren Lockerung über weite Strecken einen Totalausfall, und auch persönliche (v. a. "körpernahe") Dienstleistungen sowie Reparaturbereiche führen im Lockdown erhebliche Verluste ein. Mit $-23,1\%$ brach die Wertschöpfung im 1. Halbjahr in dieser Branchengruppe daher besonders stark ein. Der negative Wachstumsimpuls auf die Gesamtwirtschaft war vor diesem Hintergrund mit $-0,9$ Prozentpunkten ganz erheblich und – auch gewichtsbedingt – höher als in Österreich ($-0,6$ PP).

Die übrigen Tertiärbereiche Wiens nahmen im Berichtshalbjahr eine zumindest stabile Entwicklung, konnten die Einbußen in den genannten sektoralen Brennpunkten im Krisengeschehen aber auch nicht in Ansätzen wettmachen. So dürfte die Wertschöpfung in den öffentlichen bzw. öffentlich finanzierten Diensten ($+0,3\%$; Wachstumsbeitrag $+0,1$ PP) in Wien trotz steigender Nachfrage nach Gesundheitsleistungen nur marginal über dem Vorjahr geblieben sein, auch weil die bisher gesetzten öffentlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie ganz vorrangig den Unternehmen zu Gute kamen. Auch in den übrigen Bereichen hielten sich positive Wachstumsimpulse im Vergleich zu den dämpfenden Effekten aus distributiven, Wirtschafts- und sonstigen Diensten in engen Grenzen und waren in Teilen auch kaum mit Arbeitsmarkteffekten verbunden.

Dies gilt etwa für das Kredit- und Versicherungswesen ($+4,2\%$ bzw. $+0,3$ PP), wo deutliche Wertschöpfungsgewinne bei weiterhin restriktiver Personalpolitik in den Finanzdiensten zustande kamen. Produktionsgewinne könnten hier mit der weitgehend ungestörten Geschäftstätigkeit dieser Bereiche und einer zunehmenden Nachfrage nach sicheren Anlagestrategien bei hoher Marktvolatilität in Zusammenhang stehen, aber auch mit Zinsspannen-Effekten aufgrund der weiter stark expansiven Geldpolitik der EZB. Auch im Grundstücks- und Wohnungswesen ($+3,3\%$ bzw. $+0,3$ PP) waren Wertschöpfungsgewinne nur mit schwachen Beschäftigungszuwächsen verbunden. Trotz eingeschränkter Maklertätigkeiten im Lockdown dürfte hier – wie schon 2019 – ebenfalls die Nachfrage nach wenig volatilen Anlageformen bei zunächst einbrechenden Aktienmärkten eine Rolle gespielt haben, unterlegt durch eine auch in der Krise stabile Geschäftstätigkeit der Gebäude- und Wohnungsverwaltung. Letztlich gehört der Bereich Information und Kommunikation ($+1,1\%$ bzw. $+0,1$ PP) zu den wenigen "Gewinnern" der Pandemie mit auch deutlich beschäftigungsstabilisierender Wirkung. Wertschöpfungsgewinne hielten sich

hier dennoch in Grenzen, weil zwar Anbieter von Dienstleistungen der Informationstechnologie und von Informationsdienstleistungen erhebliche Zuwächse verzeichneten, die Telekommunikation aber ihre schon mittelfristig sichtbare Konsolidierung fortsetzte, und die hier ebenfalls verorteten Kinos von Lockdown-Maßnahmen und anschließenden Kapazitätsbeschränkungen voll betroffen waren.

1.6 Beschäftigungseinbußen durch COVID-Kurzarbeit gedämpft

Die Zahl der Wiener Arbeitsplätze reagierte mit einem Minus der aktiv unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse von $-0,7\%$ im I. und $-4,4\%$ im II. Quartal 2020 durchaus deutlich auf die Krise. Auch nach dem Sommer blieb die regionale Beschäftigung noch erheblich unter dem Niveau des Vorjahres (III. Quartal $-2,2\%$). Die Arbeitsplatzverluste waren damit in Wien – trotz regional geringerer Einbußen in der Wertschöpfung – etwas höher als in Österreich, im Gesamtjahr dürfte die regionale Beschäftigung um $2,4\%$, jene in Österreich um $2,0\%$ unter dem Vorjahr geblieben sein. Dabei wurde die Beschäftigung in Wien dadurch gedämpft, dass sich die Rezession hier verstärkt auf die (arbeitsintensiveren) Dienstleistungsbereiche konzentrierte, und der in Wien besonders betroffene (Städte-)Tourismus anders als in den übrigen Bundesländern auch nach Lockerung der "Shutdown"-Maßnahmen im Frühsommer nicht aus der Krise fand. Vor allem aber schlugen statistische Sondereffekte aus der regionalen Umgliederung eines Luftfahrt-Unternehmens von Wien nach Niederösterreich ab dem I. Quartal 2020 zu Buche, sie drückten das Jahreswachstum der Beschäftigung in der Stadtwirtschaft um knapp $0,4$ Prozentpunkte.

Die Konsequenzen der COVID-Krise für den Wiener Arbeitsmarkt waren jedenfalls bei zumindest im 1. Halbjahr noch dynamischem Arbeitskräfteangebot durchaus heftig: Von noch $11,7\%$ im Jahr 2019 stieg die regionale Arbeitslosenquote auf $17,1\%$ im II. Quartal 2020 – ein historischer Höchstwert, der sich in der Erholung nach dem Sommer wieder spürbar reduzierte (III. Quartal $+14,7\%$; Oktober $13,7\%$), auch zuletzt aber den nationalen Wert um 5 Prozentpunkte überstieg.

Dennoch stand die Beschäftigungsreaktion (auch) in Wien in keinem Verhältnis zum Rückgang des in der produktionsseitig tiefen Rezession benötigten Arbeitsvolumens. Dies vor allem wegen der Möglichkeit der COVID-Kurzarbeit, die eine öffentlich finanzierte Arbeitszeitverkürzung bei aufrechtem Beschäftigungsverhältnis erlaubt und auch in Wien in massivem Ausmaß in Anspruch genommen wurde¹⁵). Vor diesem Hintergrund ist die (Kopf-)Produktivität im bisher überblickbaren Jahresverlauf in allen Bundesländern massiv eingebrochen. Dies verstärkt in den industriell geprägten Bundesländern, aber auch in Wien und trotz regionaler Sondereffekte in der Wertschöpfung um $-4,4\%$ (Österreich $-6,2\%$). Als Indiz für Einbußen in der regionalen

¹⁵) In Wien haben im bisherigen Krisenverlauf 23.531 Unternehmen für 265.329 Beschäftigte Kurzarbeit in Anspruch genommen, für die aktuelle KUA-Phase 3 waren mit Stichtag $13.12.2020$ 59.635 Arbeitnehmer/innen angemeldet. Die dadurch ausgelösten Beschäftigungseffekte dürften durchaus erheblich sein. So gaben in der dritten COVID-Sonderbefragung des WIFO vom August österreichweit mehr als die Hälfte (54%) der antwortenden (mehr als 1.500) Unternehmen an, durch die Nutzung der Kurzarbeit einen Beschäftigungsabbau, der durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie bedingt gewesen wäre, vermieden zu haben. Unter den übrigen Unternehmen dominierten jene ohne Inanspruchnahme dieses Instruments, nur 6% konnten nach eigenen Angaben trotz Inanspruchnahme von Kurzarbeit einen Abbau von Arbeitsplätzen nicht vermeiden. Vgl. dazu Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., "Liquidität und Gegenmaßnahmen in der COVID-19-Krise. Ergebnisse der dritten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August 2020", WIFO Sonderausgabe Konjunkturtest, 3, Wien, 2020.

Wettbewerbsfähigkeit ist dies in der derzeitigen Lage freilich nicht zu werten: Vielmehr ermöglicht es die COVID-Kurzarbeit, spezialisierte und damit schwer ersetzbare Fachkräfte vor allem in wissensbasierten Teilen von Industrie und Dienstleistungsbereich auch in der Krise zu halten. Damit dürfte einem kräftigen Rebound dieser Bereiche nach dem nun neuerlichen Lockdown und der Entspannung der medizinischen Lage durch neue Impfmöglichkeiten zumindest von Seiten der dazu notwendigen Humanressourcen nichts im Wege stehen.

2. Konjunktorentwicklung im sektoralen Detail

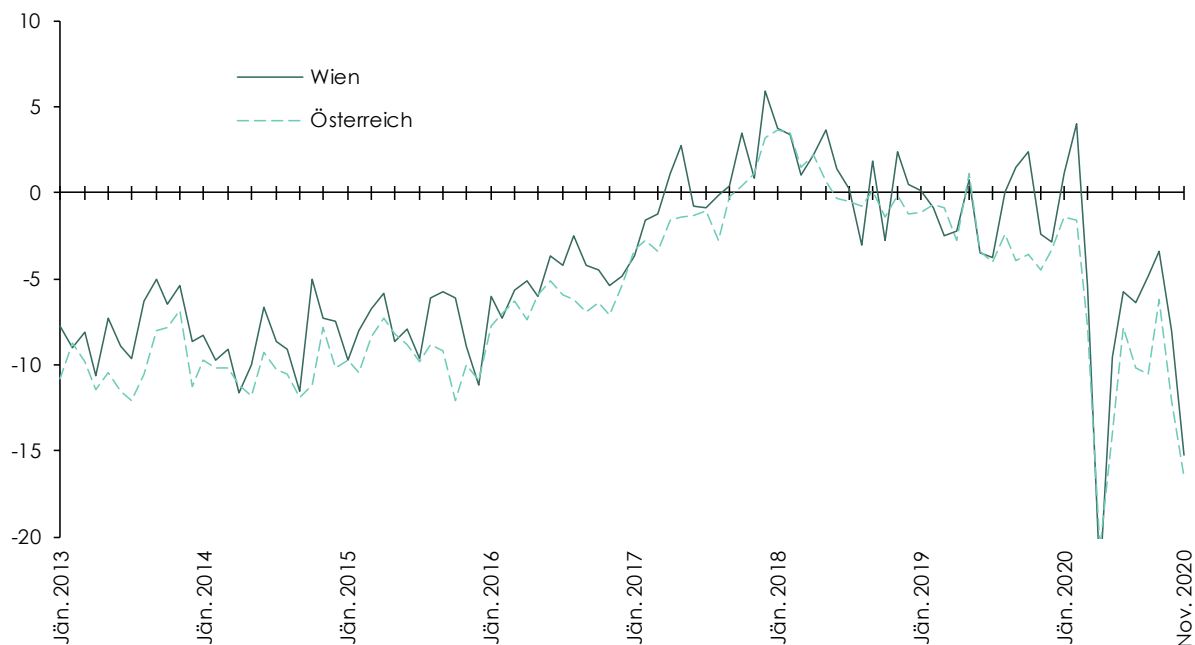
2.1 Handel: Wiener Einzel- und Großhandel von COVID-19-Krise besonders stark betroffen

Ab Ende des I. Quartals bereitete der Ausbruch der COVID-19-Krise den leichten Aufwärtstendenzen des Wiener Einzelhandels während des Jahres 2019 ein jähes Ende. Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze der ersten drei Quartale 2020 zeigt dabei jedoch einen V-förmigen Krisenverlauf, mit drastischen Umsatzeinbußen in den ersten beiden Quartalen (–4,8% bzw. –9,1%), aber einem leichten nominellen Umsatzplus von 0,4% gegenüber dem III. Quartal 2019. Durch die anhaltende Krise des internationalen Städtetourismus blieb die Entwicklung der Umsätze des Wiener Einzelhandels aber auch nach zunehmender Lockerung der Maßnahmen deutlich unter jener Österreichs. Während auch der Großhandel zunehmend Erholungstendenzen zeigte, blieb die Entwicklung im Kfz-Handel ungünstig.

Mit dem Ausbruch der COVID-19-Krise in Europa und den damit verbundenen massiven Einschnitten in das Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschehen ab Mitte März brach die Stimmung der Konsumentinnen und Konsumenten massiv ein. Gemäß des Consumer Confidence Indicators von EU-Kommission, GfK-Austria und Ipsos – einem Sammelindex zum heimischen KonsumentInnenvertrauen – sank der Saldo aus positiven und negativen Antworten von einem mehrheitlich positiven Niveau (+4,0 Prozentpunkte) im Februar auf einen Wert von –22,5 PP im April. Mit den Lockerungsmaßnahmen nach dem ersten harten Lockdown wurden die Erwartungen der Konsumentinnen und Konsumenten gegen den Sommer hin wieder zunehmend optimistisch und erreichten im September ein "Zwischenhoch" von –3,4 PP – und damit ein Stimmungsbild, das mit jenem des Sommers 2019 vergleichbar war. Mit Beginn der Auswirkungen der zweiten Welle und den sukzessiven Maßnahmenverschärfungen trübte sich jedoch auch die Stimmungslage in der Bevölkerung im Laufe des Herbstes wieder zunehmend ein, der Saldo aus positiven und negativen Antworten sank in Wien auf –8,0 PP im Oktober bzw. –15,3 PP im November. Die Entwicklung in Österreich verlief parallel zu jener in Wien. Mit Ausnahme des Erhebungszeitpunkts während des ersten Lockdowns im April waren die Wienerinnen und Wiener – wie bereits in den Jahren davor – stets optimistischer als Frau Österreicherin und Herr Österreicher. Der ausnahmsweise stärker ausgeprägte Pessimismus in Wien im April könnte Ausdruck der in der Großstadt subjektiv stärker wahrgenommenen Einschränkungen (geringere Wohnfläche pro Kopf, gesperrte öffentliche Parks und Gärten) gegenüber den weniger urbanen Regionen sein.

Abbildung 2.1.1: **Konsumentenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)**

Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in %



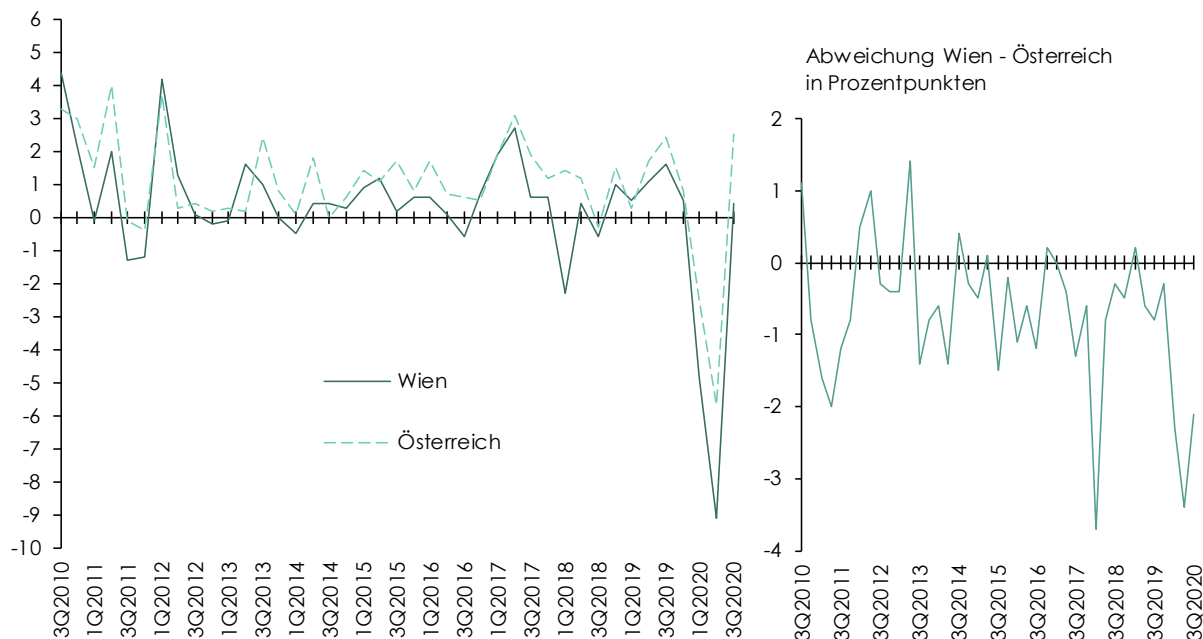
Q: Europäische Kommission, GfK Austria, Ipsos, WIFO-Berechnungen.

In Einklang mit der Entwicklung des COVID-19-Geschehens im bisherigen Jahresverlauf zeigen die Daten zur Entwicklung der Wiener Einzelhandelsumsätze laut KMU Forschung Austria für die ersten drei Quartale 2020 für Wien wie für Österreich das vielzitierte "V". Nach moderaten nominalen Umsatzzuwächsen im Jahr 2019 – zuletzt +0,5% im IV. Quartal 2019 – drückte der vollständige bzw. in weiterer Folge teilweise Lockdown am Ende des I. bzw. in der 1. Hälfte des II. Quartals die Umsätze des Einzelhandels beträchtlich (-4,8% im I. bzw. -9,1% im II. Quartal). Im III. Quartal verzeichnete der Wiener Einzelhandel – durch die weitgehende Rückkehr zur Normalität in dieser Branche und wohl auch begünstigt durch Nachholeffekte – bereits ein leichtes Umsatzplus von 0,4% gegenüber dem III. Quartal 2019. Im Vergleich zu Österreich wird für alle drei bisherigen Quartale 2020 für Wien eine deutlich ungünstigere Entwicklung als für das Bundesgebiet sichtbar: Der Rückgang in den ersten beiden Quartalen war deutlich stärker (in Österreich -2,5% im I. und -5,7% im II. Quartal), die Erholung im III. Quartal verlief deutlich bescheidener (+2,5% in Österreich). Die in den letzten Jahren bereits vor Ausbruch der COVID-19-Krise beobachtbare Lücke zwischen Umsatzwachstum des Einzelhandels in Österreich und Wien hat sich nach Ausbruch der Krise nun deutlich vergrößert. Hier dürfte sich insbesondere der nahezu zum Erliegen kommende internationale Städtetourismus in den Zahlen des Wiener Einzel-

handels niederschlagen. Dieser zeichnet in "normalen" Jahren gemäß Tourismussatellitenkonto für Wien für etwa 3% der Wiener Einzelhandelsumsätze verantwortlich.¹⁶⁾

Abbildung 2.1.2: Entwicklung im Einzelhandel

Veränderung des Umsatzes (nominell) zum Vorjahr in %



Q: KMU Forschung Austria.

Für diese Hypothese sprechen auch die Zahlen von KMU Forschung Austria für die einzelnen Sparten des Einzelhandels (EH), die für Österreich insgesamt vorliegen.¹⁷⁾ Während im Zeitraum Jänner bis September 2020 der Einzelhandel mit Lebensmitteln (+9,3%) und mit Bau- und Heimwerkerbedarf (+2,5%), durch die Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens begünstigt, ein deutliches Umsatzplus erwirtschaften konnten, brachen die stationären Einzelhandelsumsätze in jenen Bereichen, die insbesondere für den Einzelhandel der inneren Wiener Bezirke von hoher Bedeutung (und wiederum stark vom Tourismus abhängig) sind, im selben Zeitraum zum Teil massiv ein (EH mit Schuhen und Lederwaren -22,1%, EH mit Bekleidung -20,8%, EH mit Uhren und Schmuck -18,2%). Die Umsatzzahlen von KMU Forschung Austria inkludieren zwar die Umsätze des Internet-Einzelhandels heimischer Unternehmen, nicht aber jenen ausländischer Internet-Händler. Für den österreichischen Internet-Einzelhandel geht KMU Forschung Austria – ausgehend von einem niedrigen Niveau – für den Zeitraum Jänner bis September 2020 von

¹⁶⁾ Siehe Peter Laimer, Johanna Ostertag-Sydler (STAT), Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz, Gerhard Streicher (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Wien. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse 2017, Studie von Statistik Austria und WIFO Im Auftrag des Wien-Tourismus, Wien, 2019.

¹⁷⁾ KMU Forschung Austria, Konjunktorentwicklung im stationären Einzelhandel. Jänner bis September 2020, Wien 2020.

einem Umsatzplus von etwa 30% und einer weiteren Entwicklung in ähnlicher Größenordnung aus.

Negativ – wenngleich in deutlich geringerem Umfang – entwickelte sich im Zuge der Krise auch die Beschäftigung im Wiener Einzelhandel. Nach einem moderaten Beschäftigungsplus von +0,2% im Jahr 2019 nahm die Beschäftigung im 1. Halbjahr um 1,4% ab. Im Gegensatz zu den Umsätzen kam es jedoch im III. Quartal zu keinerlei Erholung, das Beschäftigungsniveau im Wiener Einzelhandel lag im Oktober wie im III. Quartal insgesamt um 1,8% unter jenem des Vergleichszeitraums 2019. Auch bei den Beschäftigungszahlen zeigt sich eine ungünstigere Entwicklung in Wien als in Österreich. Die Differenz von 0,5 PP im Jahr 2019 verringerte sich im 1. Halbjahr auf 0,1 PP, legte im III. Quartal (1,3 PP) bzw. Oktober (1,2 PP) allerdings wieder deutlich zu. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich für Frauen eine noch ungünstigere Beschäftigungsentwicklung im Einzelhandel als für Männer. Dieser Trend ist für Wien ebenso wie für Österreich beobachtbar und existierte bereits vor Ausbruch der Krise. Allerdings vergrößerte sich die Schere zwischen den Geschlechtern im Fortgang des Jahres 2020 merklich: So lagen 2019 im Wiener Einzelhandel 1,8 Prozentpunkte zwischen der Beschäftigungsveränderung von Männern und Frauen, dieser Gap wuchs im III. Quartal auf 2,8 PP an. Im Oktober 2020 lag die Beschäftigung bei Frauen um 3,0% unter jener des Oktobers 2019, bei Männern um 0,4% darüber, sodass die Geschlechterlücke bei 3,4 PP lag. Dies dürfte vorwiegend Resultat der unterschiedlichen Entwicklung von Branchen mit unterschiedlichen Geschlechteranteilen in der Beschäftigung sein (stark wachsende Umsätze in Baumärkten vs. starke Einbußen im Bekleidungs-Einzelhandel).

Auch in der Beschäftigungsentwicklung des Großhandels wird im Laufe des Jahre 2020 eine weitere Verstärkung der bereits im Jahr 2019 beobachteten Geschlechtermuster sichtbar. Dies gilt wiederum für Wien ebenso wie für Österreich. 2019 nahm die Beschäftigung im Wiener Großhandel unter Frauen um 1,4% und unter Männern um 1,8% zu. Im 1. Halbjahr 2020 war sie unter Frauen um 1,6% rückläufig, während sie bei Männern um 0,2% zunahm. Im Oktober zeigt die Beschäftigung von Frauen im Großhandel ein Minus von 1,2%, während um 2,1% mehr Männer im Wiener Großhandel beschäftigt waren als im Oktober 2019. Insgesamt lag die Beschäftigung im Wiener Großhandel im 1. Halbjahr um 0,6% und im III. Quartal um 1,3% unter dem jeweiligen Vorjahresniveau, im Oktober allerdings um 0,7% darüber. Ähnliche Entwicklungen werden für Österreich sichtbar, auch hier gab es im Oktober nach drei Quartalen mit Beschäftigungseinbußen ein Beschäftigungsplus (+1,2%).

Übersicht 2.1.1: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)

		Jahr 2019 Absolut		1. Hj. 2020	II. Qu. 2020	III. Qu. 2020	Okt. 2020
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	Ö	70.404	+1,2	-2,5	-4,1	-2,3	-2,2
Großhandel	Ö	187.469	+1,3	-0,6	-2,0	-0,9	+1,2
Einzelhandel	Ö	295.779	+0,7	-1,3	-2,4	-0,5	-0,6
Handel insgesamt	Ö	553.652	+1,0	-1,2	-2,5	-0,8	-0,2
darunter geringfügig Beschäftigte	Ö	58.149	-1,1	-7,5	-10,3	-2,6	-2,2
Frauen							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	Ö	15.141	+2,6	-2,5	-4,5	-2,1	-1,3
Großhandel	Ö	69.984	+1,4	-1,0	-2,5	-1,0	-0,2
Einzelhandel	Ö	216.134	+0,3	-1,5	-2,7	-1,3	-1,6
Handel insgesamt	Ö	301.258	+0,7	-1,5	-2,7	-1,3	-1,3
darunter geringfügig Beschäftigte	Ö	39.090	-1,2	-8,9	-12,5	-4,6	-3,9
Männer							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	Ö	55.263	+0,8	-2,5	-3,9	-2,3	-2,4
Großhandel	Ö	117.485	+1,3	-0,3	-1,7	-0,8	+2,0
Einzelhandel	Ö	79.645	+1,6	-0,4	-1,6	+1,7	+2,2
Handel insgesamt	Ö	252.393	+1,3	-0,9	-2,2	-0,4	+1,1
darunter geringfügig Beschäftigte	Ö	19.059	-0,8	-4,6	-5,8	+1,5	+1,1

Q: DSV, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Besonders hart getroffen von den Auswirkungen der Krise wurde auch die Beschäftigung im Wiener Kfz-Handel. Im Gegensatz zu Österreich (+1,2%) bereits im Jahr 2019 von Beschäftigungsrückgängen geprägt (-1,3%), nahm die Beschäftigung im 1. Halbjahr (-5,2%) und III. Quartal (-4,2%) nochmals deutlich gegenüber 2019 ab. Auch im Oktober (-3,9%) gab es keine Anzeichen für Erholung. Auch österreichweit war die Beschäftigung in dieser Handels- sparte 2020 bislang deutlich rückläufig. Nach -2,5% im 1. Halbjahr lag die Beschäftigung am

aktuellen Rand abermals deutlich unter dem Niveau von 2019 (–2,3% im III. Quartal, –2,2% im Oktober). Auch im Kfz-Handel verstärkten sich die geschlechterspezifischen Unterschiede des Jahres 2019 zuletzt – hier zeigt sich eine vermehrt günstige Lage für Frauen gegenüber Männern. Bei annähernd identen Entwicklungen im 1. Halbjahr (je –5,2%) war die Beschäftigung im Oktober 2020 im Wiener Kfz-Handel bei Männern (–4,5%) deutlich stärker rückläufig als bei Frauen (–1,1%). Ein ähnliches Muster wird – wenngleich weniger stark ausgeprägt – auch für den österreichweiten Kfz-Handel sichtbar.

Über alle Handelssparten hinweg betrachtet, zeigt sich für Wien im 1. Halbjahr 2020 ein Beschäftigungsrückgang von –1,5% (gegenüber –1,2% in Österreich), der sich im III. Quartal auf –1,8% beschleunigte, im Oktober aber wieder auf –1,0% reduzierte. Auch am aktuellen Rand blieb die Entwicklung damit ungünstiger als in Österreich insgesamt (–0,8% im III. Quartal bzw. –0,2% im Oktober). Die Verschärfungen der COVID-19-Maßnahmen mit neuerlich hartem Lockdown im November/Dezember und den zunehmenden Beschränkungen der internationalen Reise-tätigkeiten zum Jahreswechsel lassen aufgrund des ausbleibenden Städtetourismus und der hohen Bedeutung von touristisch geprägten Einzelhandelssparten auf eine weitere Benachteiligung des Wiener Handels gegenüber jenem Österreichs für die Entwicklung des Gesamtjahres 2020 schließen. Die Entwicklung der Frauenbeschäftigung im Handel insgesamt war über alle Teilbereiche hinweg in Summe ungünstiger als jene von Männern. Im 1. Halbjahr lag die Lücke bei 0,8 PP, diese vergrößerte sich auf 1,4 PP im III. Quartal bzw. 2,7 PP im Oktober. Im Oktober lag die Zahl der im Wiener Handel beschäftigten Männer sogar um 0,4% über dem Niveau des Oktobers 2019. Ähnlich dazu auch die Lage in Österreich, wo im Handel im Oktober 2020 insgesamt um 1,1% mehr Männer als im Oktober 2019 beschäftigt waren, während die Frauenbeschäftigung hier um 1,3% unter dem Niveau von 2019 lag.

2.2 Tourismus: Die COVID-19-Krise trifft den Städtetourismus besonders hart

Die Wiener Tourismuswirtschaft kam nach dem ersten Lockdown im Frühjahr im Gegensatz zu vielen anderen österreichischen Regionen trotz leichter Erholungstendenzen auch in den Sommermonaten nicht aus der Krise. Im Herbst verschlechterte sich die Nachfragesituation erneut und spitzte sich durch den Terroranschlag und einen zweiten Lockdown Anfang November weiter zu.

Nach Jahren einer fast stetigen Zunahme der Nachfrage wurde die österreichische Tourismuswirtschaft von der COVID-19-Krise hart getroffen. Die im Inland und international gesetzten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie hatten eine massive Abnahme der Reisetätigkeit zur Folge. Neben den verordneten Ausgangs- und Reisebeschränkungen sank aufgrund des Infektionsrisikos und möglicher Behinderungen bei der An- und Abreise auch insgesamt die Lust zu verreisen, nur im Sommer entspannte sich die Lage etwas.

Das seit 2015 österreichweit anhaltende Nächtigungswachstum (\emptyset 2015/2018 +3,5% pro Jahr) schwächte sich 2019 mit +1,9% deutlich ab, während in Wien die mittelfristig überdurchschnittliche Dynamik (\emptyset +4,8% pro Jahr) abermals übertroffen wurde (+6,8%; Abbildung 2.2.1). Auch im langfristigen Vergleich hielt die Bundeshauptstadt einen beachtlichen Wachstumsvorsprung

gegenüber dem übrigen Österreich (Ø 2000/2019: +4,4% zu +1,3% jährlich), ihr Nächtigungsmarktanteil stieg damit von 6,8% (2000) auf 11,5% (2019).

Nach einem beachtlichen Start 2020 – die Nächtigungsnachfrage stieg im Jänner und Februar einschließlich des Kalendereffektes durch den Schalttag um insgesamt 9,5% (Wien) bzw. 8,4% (Gesamtösterreich) – beendete der Ausbruch von COVID-19 in Österreich und der vollständige Lockdown des touristischen Angebotes per Mitte März die Hoffnungen auf ein weiteres erfolgreiches Jahr. Im I. Quartal 2020 entstand dem Wiener Tourismus ein rund doppelt so hoher Verlust als im bundesweiten Mittel (–22,1% zu –12,6%), was wohl auf den frühen Ausfall vieler asiatischer Gäste, den Entgang kurzfristiger Buchungen von Städte- und Geschäftsreisenden sowie die Absage von Großveranstaltungen und Kongressen zurückzuführen gewesen sein dürfte.

Infolge des harten Lockdowns im April und Mai kam der Tourismus mit Nächtigungseinbußen von –97,8% in Wien und –93,5% in Österreich beinahe vollständig zum Erliegen. Aber auch nach Aufhebung des Betretungsverbot von Beherbergungsbetrieben für touristische Zwecke Ende Mai blieb die Nachfrage zögerlich – Gäste aus vielen europäischen Ländern konnten erst wieder ab Mitte Juni ungehindert nach Österreich einreisen. Demnach bilanzierte auch das II. Quartal 2020 bundesweit mit einem Nächtigungsminus von 77,9%, wobei erstmals die Nächtigungen inländischer Gäste mit 58,6% überwogen. In Wien kam der Tourismus aufgrund des stark eingeschränkten Flugverkehrs und der Absage von Veranstaltungen auch im Juni noch weitestgehend zum Erliegen (–88,0%; Österreich –58,4%), sodass hier das zweite Vierteljahr insgesamt einem Totalausfall gleichkam (–94,5%). Neben den Gästen aus dem Ausland (Nächtigungen –96,4%) blieben in der Bundeshauptstadt zudem auch die inländischen Reisenden vermehrt aus (–85,4%; diese stellten fast die Hälfte der insgesamt verbliebenen Nächtigungsnachfrage).

Im III. Quartal 2020 entspannte sich dagegen die Lage im österreichischen Tourismus spürbar (–13,7%), dazu trug auch eine stabile Zahl der wichtigen deutschen Gäste bei (nur –1,3%). Wien hatte dagegen weiterhin mit annähernd gleichbleibend hohen Nachfrageausfällen über die einzelnen Monate zu kämpfen (Ø –72,3%; bester Monat war der August mit –70,4% zu –10,9% in Österreich insgesamt). Einem Minus bei Nächtigungen ausländischer Gäste von 78,1% stand ein verhältnismäßig geringer Rückgang bei den Binnenreisenden von 38,5% gegenüber. Niederösterreich war durch die touristische Ausnahmesituation in der Bundeshauptstadt ebenso deutlich stärker als die übrigen Bundesländer betroffen (Juli bis September 2020 –19,6%). Im Oktober¹⁸⁾ trübte sich die Nächtigungsdynamik aufgrund von Reisewarnungen bedeutender Quellmärkte wie Deutschland, Niederlande, Schweiz, Belgien oder Dänemark wieder spürbar ein (Wien –84,5%, Österreich –49,3%). Durch den zweiten Lockdown per 3. November 2020 mit einer neuerlichen Schließung der Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe bis über das Jahresende hinaus ist das IV. Quartal 2020 nahezu als touristischer Totalausfall zu werten.

In den ersten neun Monaten 2020 ging die Zahl der Gästeankünfte in Wien um 68,2% zurück, jene der Nächtigungen um 67,8%, die Aufenthaltsdauer nahm damit gegenüber dem

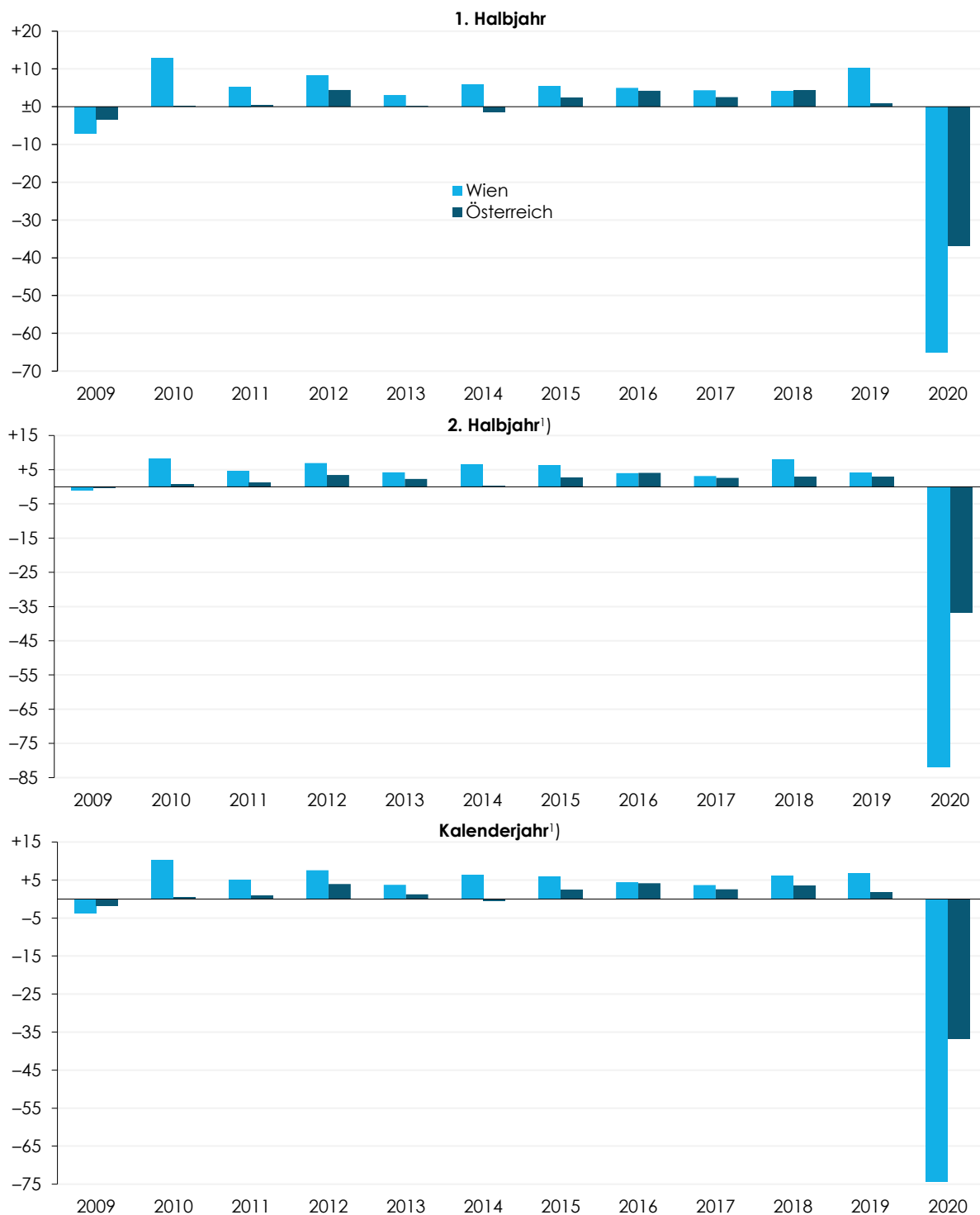
¹⁸⁾ Vorläufige Werte.

Vergleichszeitraum 2019 leicht zu (um 1,5% auf 2,26 Nächte). Im bundesweiten Schnitt stieg die Aufenthaltsdauer hingegen markant an (um 15,1% auf 3,93 Nächte).

Der internationalen Metropole Wien bescherten neben Reisebeschränkungen und -warnungen sowie Quarantänebestimmungen vor allem auch der stark eingeschränkte Flugverkehr, die Absage von (Groß-)Veranstaltungen und Kongressen sowie die Schließung von Geschäften, Gastronomie und Kultureinrichtungen, aber auch die Verunsicherung in Bezug auf eine erhöhte Ansteckungsgefahr in Ballungsräumen seit der Wiedereröffnung eine wesentlich schlechtere Wettbewerbsposition als dem übrigen Österreich. Der regionale Marktanteil an der bundesweiten Nächtigungsnachfrage schrumpfte von Jänner bis September entsprechend von 10,2% 2019 auf aktuell 4,6% bzw. bei ausländischen Reisenden von 11,4 % auf 4,9% – zu groß ist in der Bundeshauptstadt die Abhängigkeit von internationalen Gästen (Anteil an den Nächtigungen eines Normaljahres von über vier Fünfteln), insbesondere von Fluggästen und jenen aus Fernmärkten. Die Absage von Veranstaltungen, der Rückgang bei Geschäftsreisen sowie strenge Auflagen im Gastronomie- und Kulturbereich hinterließen im bisherigen Verlauf des Jahres 2020 (Jänner bis September) einen drastischen Einschnitt in die touristische Erfolgsgeschichte Wiens. Auch der Binnentourismus schrumpfte im selben Zeitraum auf nicht einmal das halbe Nächtigungsvolumen von 2019 (–51,8%), während der Rückgang im übrigen Österreich nur gut ein Zehntel betrug (–10,7%).

Auf Basis der bisher vorliegenden Nächtigungsentwicklung 2020 (Jänner bis September endgültig, Oktober vorläufig; Ø insgesamt: Wien –69,6%; Österreich –29,0%) und einem erwartbaren Totalausfall in den Lockdown-Monaten November und Dezember (Annahme von jeweils –97%) rechnet das WIFO österreichweit mit Nachfrageverlusten 2020 von rund vier Fünfteln im IV. Quartal und ca. 37% im gesamten Kalenderjahr. Wien dürfte mit Einbußen von rund drei Vierteln seines Nächtigungsvolumens von 2019 (–13,0 Mio. Nächtigungen) unter allen Bundesländern am stärksten betroffen sein, wobei das Minus im 2. Halbjahr 2020 mit 82% (–63% bei inländischen Gästen) noch deutlich höher als im 1. Halbjahr (–64,9%, Binnenreisende –58,5%) ausfallen dürfte. In der zweiten Jahreshälfte 2020 war im Städtetourismus nicht nur kein einziger Normalmonat zu verbuchen, sondern es fiel im Gegensatz zu vielen ländlichen Regionen mit Seen und Aktivsportangeboten auch der Aufholeffekt des Sommers komplett weg (Nächtigungen Juli bis Dezember 2020 (Schätzung): Österreich insgesamt ca. –37%, Bundesländer ohne Wien etwa –30%, Wien rund –82%; Abbildung 2.2.1). Auch Nieder- und Oberösterreich verloren im Kalenderjahr 2020 schätzungsweise durchschnittlich 42% ihrer Nächtigungen; die Bundesländer mit gemischtem touristischem Angebot (Wellness, Kulinarik, Aktivsport) wie das Burgenland, die Steiermark oder Kärnten dürften dagegen vor allem aufgrund des dominierenden und deutlich schwächer rückläufigen inländischen Gästesegementes insgesamt die geringsten Nächtigungseinbußen 2020 verzeichnen (Ø –23%).

Abbildung 2.2.1: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in Wien und Österreich**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



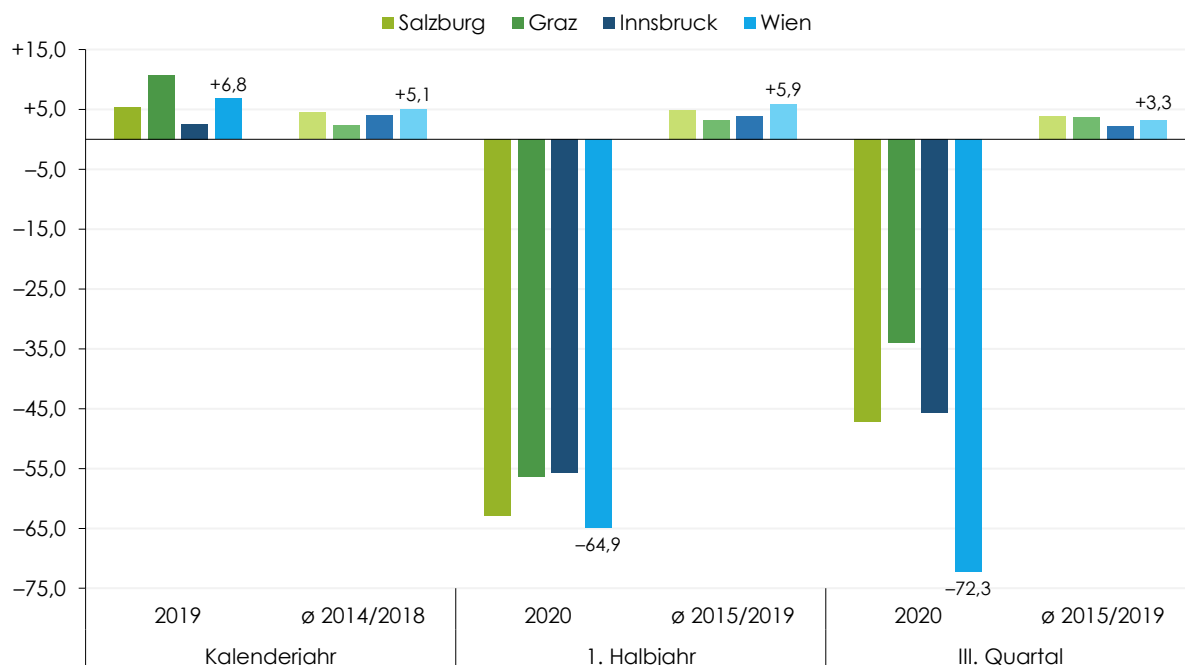
Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ WIFO-Schätzung.

Die Landeshauptstädte bekamen die Corona-Krise und die damit verbundenen, den Reiseverkehr sowie das Kultur-, Freizeit- und Geschäftsleben einschränkenden Maßnahmen ab März 2020 im Durchschnitt noch deutlicher und nachhaltiger zu spüren als die übrigen Regionen in Österreich. Im 1. Halbjahr 2020 brach hier die Nächtigungsnachfrage insgesamt um 63,0% ein (ohne Wien -58,9%), wobei sich die Verluste zwischen -62,9% in Salzburg-Stadt und -53,2% in St. Pölten bewegten (Österreich ohne Landeshauptstädte -32,1%; Abbildung 2.2.2, Übersicht A1). Im III. Quartal zeigte sich dagegen eine deutliche Diskrepanz zwischen der Nächtigungsentwicklung in Wien (-72,3%) und den übrigen touristisch bedeutenden Landesmetropolen (Graz -33,9%, Innsbruck -45,7%, Salzburg -47,1%; vgl. Übersicht A1). Noch drastischer fiel der Vergleich der Wachstumsdynamik im 3. Vierteljahr 2020 zwischen den Landeshauptstädten insgesamt (-60,4%, ohne Wien -38,9%) und dem übrigen Österreich (-5,2%) aus. Besonders gut durch die Krise kamen von Juli bis September 2020 die kleineren Landesmetropolen – Klagenfurt und Bregenz (-0,5% bzw. -3,3%).

Im Kalenderjahr 2019 hatten die österreichischen Landeshauptstädte schon zum zehnten Mal in Folge eine historische Rekordmarke von zusammen knapp 26 Mio. Nächtigungen erreicht. Damit lag das Nachfragevolumen um 6,6% über dem bisherigen Höchstwert 2018 (ohne Wien +6,3%). Im mittelfristigen Vergleich wiesen von den bedeutendsten Städten Wien sowie Salzburg die relativ stärksten Nächtigungszugewinne auf (Ø 2014/2018: +5,1% bzw. +4,5% pro Jahr).

Abbildung 2.2.2: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in ausgewählten Landeshauptstädten Österreichs**

Jährliche Veränderung in %

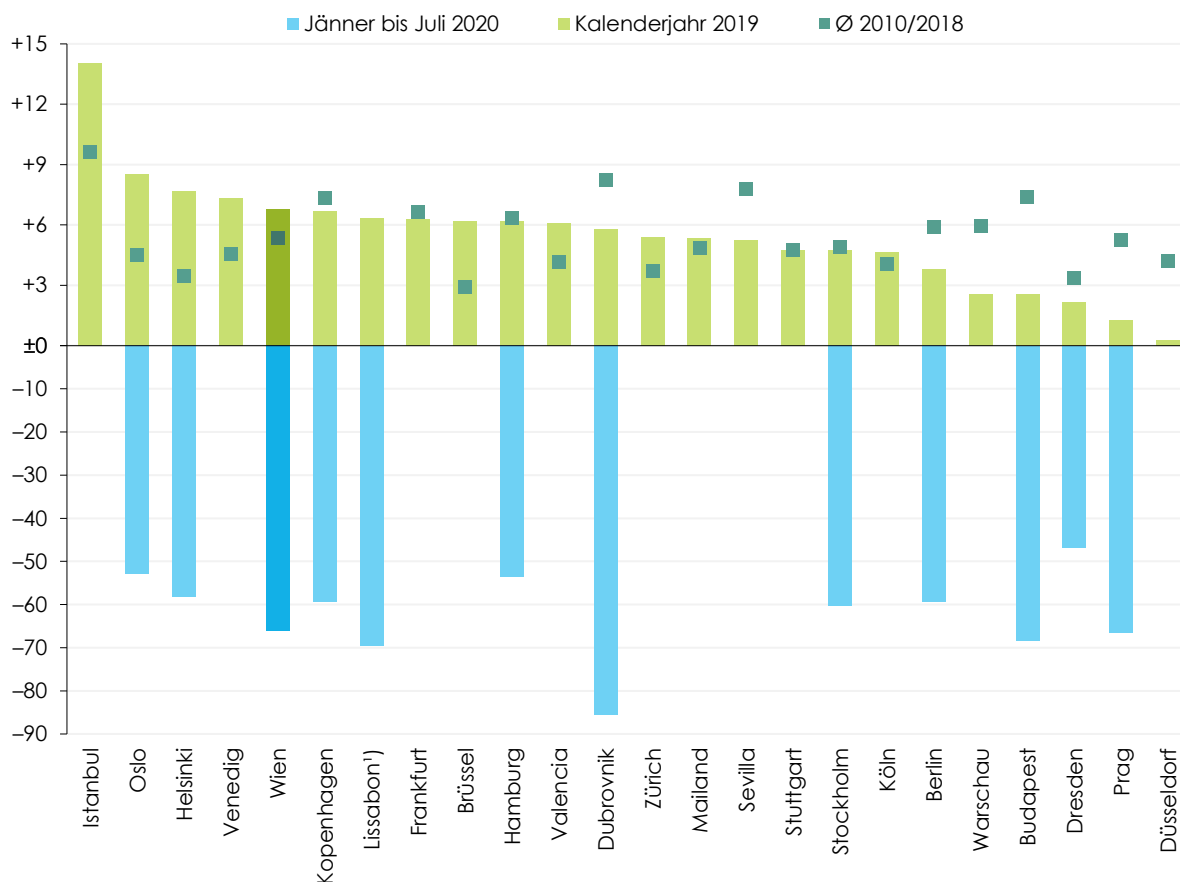


Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Wien steht auch international im Wettbewerb mit vielen anderen europäischen Städten. In einem Sample der 24 nächtigungsstärksten Städte-Destinationen mit mindestens 4 Mio. Übernachtungen (in diesem Datenset fehlen allerdings wichtige Player wie z. B. London, Barcelona, Paris oder Amsterdam) reihte sich die Bundeshauptstadt 2019 mit 17,6 Mio. Nächtigungen hinter Berlin, Istanbul und Prag an vierter Stelle ein. In Bezug auf die relative Nachfrageentwicklung 2019 belegte Wien unter diesen 24 Städten mit +6,8% Platz fünf; im Vorjahresvergleich lag Istanbul mit +14,1% voran, ebenso wie im langfristigen Vergleich ($\bar{\Delta}$ 2010/2018 +9,8% p. a.). Die skandinavischen Metropolen Oslo (+8,5%) und Helsinki (+7,7%) verzeichneten 2019 ein stärkeres Nächtigungswachstum als Wien, mittelfristig jedoch eine schwächere jährliche Dynamik ($\bar{\Delta}$ +4,5% bzw. $\bar{\Delta}$ +3,4% zu $\bar{\Delta}$ +5,4% in Wien). Die Nachfrage in Kopenhagen entwickelte sich 2019 ähnlich wie in der Bundeshauptstadt (+6,7%), davor seit 2010 dagegen deutlich stärker ($\bar{\Delta}$ +7,3% p. a.). Auch in Venedig wuchs im Vorjahr die Nachfrage stark (+7,4%), im Durchschnitt der Jahre 2010/2018 entwickelte sich das zuletzt ebenfalls vom Kreuzfahrt- und Massentourismus geprägte Dubrovnik jedoch weitaus dynamischer ($\bar{\Delta}$ +8,2% p. a., Venedig $\bar{\Delta}$ +4,5% p. a.). Hier war dafür der Nachfrageeinbruch in den ersten sieben Monaten des Jahres 2020 mit einem Minus von 85,6% entsprechend groß (für Venedig liegen aktuell noch keine Daten für 2020 vor). Neben Lissabon (-69,5%) waren die Rückgänge von Jänner bis Juli 2020 unter den betrachteten Vergleichsstädten auch in den unmittelbaren Wien-Konkurrenten Budapest (-68,3%) und Prag (-66,5%) etwas höher als in Wien selbst. In den beiden Nachbarmetropolen der Bundeshauptstadt, wo der Wachstumstrend im Durchschnitt der Periode 2010/2018 in Prag vergleichbar verlaufen war (+5,2% p. a.), in Budapest sogar noch deutlich steiler (+7,4% p. a.), lag die Nächtigungsentwicklung im Kalenderjahr 2019 jedoch nur im hinteren Feld (+1,3% bzw. +2,6%; Abbildung 2.2.3). In Relation eher glimpflich durch das bisherige, von der Pandemie geprägte Jahr 2020 (Jänner bis Juli) kamen die deutschen Städte Dresden (-46,8%) und Hamburg (-53,6%).

Der durch die COVID-19-Krise schwer angeschlagene Tourismus in Wien bilanzierte von Jänner bis September 2020 auch nach Unterkunftstypen betrachtet im Österreich-Vergleich in allen Kategorien weit unterdurchschnittlich. Da der drastische Nachfragerückgang in den Wiener Beherbergungsbetrieben jedoch relativ ausgeglichen ausfiel, war keine grundlegende Veränderung in der Präferenz der Unterkunftsart bei den Gästen zu beobachten. Die Marktanteile veränderten sich in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 nur geringfügig und in etwa dem Trend der letzten Jahre entsprechend.

Abbildung 2.2.3: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in europäischen Städten**
 Jährliche Veränderung in %



Q: TourMIS, Statistik Austria, Prague City Tourism; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Die Auswahl der dargestellten Städte (außer Wien) erfolgte auf Basis der lt. TourMIS verfügbaren Daten zum Nächtigungsvolumen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet im Kalenderjahr 2019 (nur Städte mit mindestens 4 Mio. Übernachtungen). – ¹⁾ Vergleichswert 2010 nicht verfügbar.

Vor allem in der für Wien überproportional bedeutenden Hotellerie (15,0 Mio. Nächtigungen im Kalenderjahr 2019 bzw. 85,4% der regionalen Gesamtnachfrage (übriges Österreich 59,4%)) fehlten die wichtigen internationalen Gäste (Anteil 2019 81,7%). Die Zahl der Nächtigungen in 1- bis 5-Stern-Betrieben ging von Jänner bis September 2020 insgesamt um mehr als zwei Drittel (-68,2%) zurück (bundesweit -32,8%). In den Jahren seit 2010 wuchs dieses Unterkunftssegment in der Bundeshauptstadt durchgehend stärker als in Gesamtösterreich, zuletzt (2019) mit +4,8% zu +1,5%. Dennoch büßte die Hotellerie seit 2015 Marktanteile – vorwiegend zugunsten gewerblicher und privater Ferienwohnungen – ein (in Wien insgesamt 6 Prozentpunkte, bundesweit 2,2 Prozentpunkte). Zwischen den einzelnen Hotelkategorien zeigten sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2020 keine großen Unterschiede in der Nächtigungsdynamik. Im III. Quartal 2020 erzielte die Top-Kategorie bei Nächtigungen von inländischen Gästen das beste Ergebnis in

Wien (–33,5%, ausländische Reisende dagegen –80,1%), bundesweit wuchs dieses Segment sogar um beachtliche 22,3% (Übersicht 2.2.1 und Übersicht A4).

Die zuletzt in Wien auf sehr starkem Expansionskurs befindlichen Ferienwohnungen und -häuser (Ø 2014/2019 +64,4%; 2019 gewerblich +39,3%; privat +28,8%) übertrafen mit insgesamt knapp 1,5 Mio. Übernachtungen und einem Marktanteil von 8,2% 2019 das Nachfragevolumen der 2/1-Stern-Hotellerie (1,2 Mio. Nächtigungen, +6,6%, Marktanteil 6,9%). Mit einem Nächtigungsminus von 59,3% von Jänner bis September 2020 gewann der Unterkunftstyp als einziger Marktanteile hinzu (+2,2 Prozentpunkte). Die Möglichkeit zur Selbstversorgung und zum Einhalten von Distanz dürften die Wahl von Ferienwohnungen zusätzlich begünstigt haben.

Die Bedeutung der Privatquartiere in Wien war 2019 mit 1,0% der Nächtigungen trotz starker Zuwächse seit 2014 (Ø +18,9% p. a, 2019 +5,6%) nach wie vor sehr gering. Langfristig begünstigt aber die zunehmende Bedeutung der "Sharing Economy", organisiert über Plattformen wie Air-BnB, die starke Dynamik privater und gewerblicher Unterkünfte vor allem im urbanen Raum. Das Minus bei den Nächtigungen von Jänner bis September 2020 war mit annähernd drei Vierteln allerdings überdurchschnittlich hoch; ähnlich schnitten die Jugendherbergen und Campingplätze im bisherigen Verlauf des Jahres 2020 ab (Übersicht 2.2.1).

Übersicht 2.2.1: **Übernachtungen in Wien nach Unterkunftsarten seit 2012**

	2012	2015	2018	2019	Kalenderjahr 2019		Jän. – Sep. September 2020 2020	
					Veränderung gegen das Vorjahr			
					Absolut	In %	In %	
	Absolutwerte							
5/4-Stern	7.066.735	7.981.045	8.625.593	9.071.792	+446.199	+5,2	–68,2	–77,1
4-Stern	5.637.460	6.440.936	7.038.449	7.405.244	+366.795	+5,2	–67,9	–76,7
2/1-Stern	1.053.167	1.541.364	1.135.123	1.210.055	+74.932	+6,6	–66,1	–76,5
Gewerblich	45.626	185.370	597.993	833.071	+235.078	+39,3	–58,4	–49,5
Privatquartiere	29.493	22.553	160.634	169.632	+8.998	+5,6	–74,1	–75,0
Camping	150.429	99.099	103.000	111.049	+8.049	+7,8	–73,2	–60,8

Q: MA 23, Statistik Austria. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung der Übernachtungen im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. Endgültige Werte.

Der für die Wiener Hotellerie erhobene Beherbergungsumsatz erreichte im Kalenderjahr 2019 nominell 902,7 Mio. € (ohne Umsatzsteuer und Mahlzeiten) und expandierte mit +11,8% bereits das dritte Jahr in Folge deutlich dynamischer als die Nächtigungsnachfrage. Die Einnahmen pro Nacht stiegen damit im Durchschnitt über alle Kategorien ebenfalls weiter an (+6,7%), einzig im 5-Stern-Segment stagnierten sie. Von Jänner bis September 2020 brach der Umsatz in 1- bis 5-Stern-Betrieben im Mittel um 72,7% ein, die Übernachtungen um 68,2%, sodass im Vorjahresvergleich deutlich geringere Einnahmen pro Nacht lukriert wurden. Die 3-Stern-Betriebe

konnten hier das Preisniveau noch annähernd halten (–1,3%), während die Einbuße im 4-Stern-Segment fast ein Fünftel betrug. In der Luxus- sowie in der günstigsten Hotelkategorie lagen die Nächtigungspreise jeweils knapp 15% unter dem Vergleichswert von Jänner bis September 2019 (Übersicht 2.2.2).

Das WIFO erwartet für die Tourismuseinnahmen im Kalenderjahr 2020 mit nominell rund –38% ähnlich hohe Verluste wie für die Nächtigungsnachfrage. Legt man für Wien eine ähnliche Relation von Einnahmen- zu Nächtigungsentwicklung zugrunde, so belaufen sich die Einbußen bei den (nominellen) Tourismuseinnahmen in der Bundeshauptstadt 2020 auf schätzungsweise etwa 75½%. Im Unterschied zur Nächtigungsstatistik beinhalten die Ausgaben auch jene von (vorwiegend inländischen) Tagesgästen – sofern diese nicht durch einen (Teil-)Lockdown bzw. Ausgangsbeschränkungen von einem Wien-Besuch abgehalten wurden.

Die Bettenkapazität in der Wiener Hotellerie wurde 2020 trotz COVID-19-Krise insgesamt leicht ausgebaut (+0,4%) und erreichte mit rund 68.500 Betten einen neuen Höchstwert. Besonders das Top-Segment (4-Stern +4,6%, 5-Stern +1,9%) stockte trotz fehlender Gäste auf, die 3-Stern-Kategorie setzte die bereits 2019 begonnene Reduktion (–1,2%) 2020 deutlich verstärkt fort (–6,3%) und die 2/1-Stern-Betriebe hielten annähernd die Bettenzahl von 2019 (+0,2%; Übersicht 2.2.2). Angesichts der für das gesamte Kalenderjahr 2020 zu erwartenden massiven Nächtigungseinbußen wird die seit 2014 stetig gestiegene Belegungsrate in der Wiener Hotellerie 2020 deutlich unter den Wert von 2019 (61,9%) sinken.

Wien ist als internationale Tourismusdestination ganzjährig stark von ausländischen Quellmärkten abhängig (Nächtigungsanteil 2019: 82,7%; Gesamtösterreich 73,8%), eine gute Erreichbarkeit ist großteils nur mit dem Flugzeug möglich. Insgesamt wird die Wiener Nächtigungsstatistik von der Nachfrage aus Europa dominiert, die Fernmärkte (Definition siehe Übersicht A4) gewinnen jedoch tendenziell an Bedeutung: Im Durchschnitt der Kalenderjahre 2010/2019 lag deren Zuwachsrate mit jährlich durchschnittlich +7,7% über der internationalen Gesamtdynamik (Ø +6,0% p. a.) und dem Trend der europäischen Märkte (Ø +5,6% p. a.), ihr Marktanteil an der gesamten ausländischen Nächtigungsnachfrage erreichte zuletzt 27,2% (bundesweit nur 8,4%; 2019). Mittelfristig nahm die Dynamik europäischer Herkunftsländer jedoch Fahrt auf (Übernachtungen Ø 2014/2019 pro Jahr: +6,1%, Fernmärkte +5,8%) und ließ die Fernmärkte 2019 sogar deutlich hinter sich (+9,7% zu +4,3%).

Übersicht 2.2.2: Kapazität, Umsatz und Auslastung in 1- bis 5-Stern-Betrieben in Wien seit 2013

		Betten ¹⁾		Über-	Betten-	Umsatz	Umsatz	Betten	Über-	Betten-	Umsatz ³⁾	Umsatz
		Anzahl		nach-	auslas-	Mio. €	pro		nach-	auslas-		pro
		In %		tungen	tung ²⁾	€	Nacht		tungen	tung		Nacht ³⁾
Veränderung gegen das Vorjahr												
		In %		In %-Pkten.		In %						
Hotels und ähnliche Betriebe insgesamt	2013	60.459	11.617.735	54,7	574,1	49,4	+9,2	+3,6	-2,01	-	-	
	2014	61.970	12.295.743	56,3	602,4	49,0	+2,5	+5,8	+1,63	+4,9	-0,9	
	2015	65.059	13.091.903	57,0	679,4	51,9	+5,0	+6,5	+0,67	+12,8	+5,9	
	2016	65.928	13.540.699	58,3	663,4	49,0	+1,3	+3,4	+1,33	-2,3	-5,6	
	2017	66.352	13.810.868	58,9	720,1	52,1	+0,6	+2,0	+0,60	+8,5	+6,4	
	2018	67.816	14.339.674	60,2	807,8	56,3	+2,2	+3,8	+1,30	+12,2	+8,0	
	2019	68.200	15.026.243	61,9	902,7	60,1	+0,6	+4,8	+1,70	+11,8	+6,7	
	2020 ⁴⁾	68.504	3.503.236	.	177,1	50,5	+0,4	-68,2	.	-72,7	-14,1	
5-Stern-Kategorie	2013	7.259	1.441.038	53,9	162,6	112,8	+6,8	+0,8	-2,24	-	-	
	2014	7.722	1.419.795	53,3	175,3	123,4	+6,4	-1,5	-0,59	+7,8	+9,4	
	2015	7.982	1.540.109	54,7	200,9	130,4	+3,4	+8,5	+1,46	+14,6	+5,7	
	2016	7.759	1.531.075	52,3	185,2	121,0	-2,8	-0,6	-2,43	-7,8	-7,2	
	2017	7.863	1.521.933	54,1	192,3	126,3	+1,3	-0,6	+1,80	+3,8	+4,4	
	2018	8.046	1.587.144	55,3	216,5	136,4	+2,3	+4,3	+1,20	+12,6	+8,0	
	2019	8.543	1.666.548	54,3	227,2	136,4	+6,2	+5,0	-1,00	+5,0	-0,0	
	2020 ⁴⁾	8.702	374.129	.	42,8	114,5	+1,9	-69,1	.	-73,6	-14,5	
4-Stern-Kategorie	2013	29.453	5.947.536	57,0	276,9	46,6	+10,8	+5,5	-0,55	-	-	
	2014	30.454	6.306.524	58,4	292,1	46,3	+3,4	+6,0	+1,42	+5,5	-0,5	
	2015	30.232	6.440.936	58,7	326,5	50,7	-0,7	+2,1	+0,34	+11,8	+9,5	
	2016	30.433	6.693.074	61,3	326,1	48,7	+0,7	+3,9	+2,59	-0,1	-3,9	
	2017	31.216	6.898.309	61,2	338,4	49,1	+2,6	+3,1	-0,10	+3,8	+0,7	
	2018	31.771	7.038.449	61,6	377,1	53,6	+1,8	+2,0	+0,40	+11,4	+9,2	
	2019	32.036	7.405.244	63,8	429,3	58,0	+0,8	+5,2	+2,20	+13,9	+8,2	
	2020 ⁴⁾	33.510	1.722.805	.	79,6	46,2	+4,6	-67,9	.	-74,1	-19,1	
3-Stern-Kategorie	2013	16.214	3.146.455	55,0	102,1	32,4	+4,7	+1,9	-2,42	-	-	
	2014	16.229	3.308.447	57,5	100,9	30,5	+0,1	+5,1	+2,54	-1,1	-5,9	
	2015	17.463	3.569.494	58,1	111,1	31,1	+7,6	+7,9	+0,56	+10,0	+2,0	
	2016	18.129	3.607.985	59,0	122,4	33,9	+3,8	+1,1	+0,92	+10,2	+9,1	
	2017	21.080	4.295.311	58,5	160,4	37,3	+16,3	+19,1	-0,50	+31,0	+10,1	
	2018	21.772	4.578.958	61,1	185,2	40,4	+3,3	+6,6	+2,60	+15,5	+8,3	
	2019	21.502	4.744.396	62,9	212,0	44,7	-1,2	+3,6	+1,80	+14,5	+10,5	
	2020 ⁴⁾	20.158	1.101.051	.	47,4	43,1	-6,3	-68,9	.	-69,3	-1,3	
2/1-Stern-Kategorie	2013	7.533	1.082.706	45,0	32,5	30,0	+15,5	+2,8	-6,52	-	-	
	2014	7.565	1.260.977	48,4	34,1	27,1	+0,4	+16,5	+3,41	+5,0	-9,8	
	2015	9.382	1.541.364	50,6	40,9	26,6	+24,0	+22,2	+2,18	+20,0	-1,8	
	2016	9.607	1.708.565	52,3	29,7	17,4	+2,4	+10,8	+1,73	-27,5	-34,6	
	2017	6.193	1.095.315	54,1	29,0	26,5	-35,5	-35,9	+1,80	-2,2	+52,5	
	2018	6.227	1.135.123	56,1	29,0	25,5	+0,5	+3,6	+2,00	-0,1	-3,6	
	2019	6.119	1.210.055	59,4	34,1	28,2	-1,7	+6,6	+3,30	+17,7	+10,4	
	2020 ⁴⁾	6.134	305.251	.	7,2	23,7	+0,2	-66,1	.	-71,1	-14,9	

Q: Wien Tourismus, WIFO-Berechnungen. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung bei Betten, Übernachtungen und Umsatz im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. –

¹⁾ Bestand laut jährlicher Vollerhebung per 31. Mai. – ²⁾ Berechnet auf Basis der in den einzelnen Monaten tatsächlich verfügbaren Betten. – ³⁾ Umsatzentwicklung gegenüber 2012 nicht darstellbar, weil die seit 1.1.2013 gültige Veränderung der Steuerbemessungsgrundlage keinen statistischen Vergleich zulässt. – ⁴⁾ Übernachtungen, Umsatz und Umsatz pro Nacht: Jänner bis September; endgültige Werte.

Deutschland stellt auch für den Tourismus in Wien den wichtigsten Quellmarkt dar, mit knapp einem Viertel der ausländischen Gesamtnachfrage (2019 23,1%) ist dieser jedoch nur etwa halb

so bedeutend wie im österreichweiten Schnitt (50,3%). Insgesamt entwickelte sich das ausländische Gästesegment im Kalenderjahr 2019 in der Bundeshauptstadt weit dynamischer als in Gesamtösterreich (+8,0% zu +2,1%). In den ersten neun Monaten 2020 übernachteten um 71,0% weniger internationale Gäste in Wien (1. Halbjahr – 66,4%; III. Quartal – 78,1%), die Herkunftsstruktur verschob sich dabei deutlich: Der Marktanteil der Fernmärkte am gesamten Nächtigungsaufkommen aus dem Ausland ging von Jänner bis September 2020 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 um 11,4 Prozentpunkte auf 16,9% zurück. Das Gewicht von Gästen aus Europa erhöhte sich dagegen erwartungsgemäß in ähnlicher Größenordnung (um 11,5 Prozentpunkte auf 78,7%). Reisende aus vielen Ländern konnten aufgrund fehlender Flugverbindungen auch nach den Grenzöffnungen im Juni kaum nach Wien anreisen: Das Passagieraufkommen am Standort Flughafen Wien reduzierte sich im Zeitraum Juni bis November 2020 um 85,0% und seit Jahresbeginn um insgesamt 74,0% auf ca. 7,6 Mio. Reisende (An- und Abreisende sowie Transferpassagiere).

Unter den wichtigsten internationalen Quellmärkten im Wiener Tourismus (auf Basis des Normaljahres 2019) verzeichneten von Jänner bis September 2020 Deutschland (Nächtigungen –62,3%, Marktanteil (MA) am ausländischen Gesamtaufkommen 30,5%), die Niederlande (–64,3%, MA 2,5%), Frankreich (–68,2%, MA 3,8%) und die Schweiz (–67,4%, MA 3,5%) relativ geringere Einbußen als im Durchschnitt aller Auslandsmärkte. Die Zahl der Nächtigungen aus den schwer von der Pandemie in Mitleidenschaft gezogenen Herkunftsländern Italien (–71,3%, MA 5,6%), Großbritannien (–75,0%, MA 4,2%) und Spanien (–76,1%, MA 3,7%) blieben erwartungsgemäß etwas hinter der internationalen Gesamtdynamik zurück. Die relativ größten Verluste unter den bedeutenden Quellmärkten wurden in den ersten neun Monaten 2020 bei den Nächtigungen von Gästen aus den USA (–85,0%, MA 3,7%), Japan (–81,2%, MA 1,5%) und den BRIC-Staaten (–80,7%, MA 6,0%) verzeichnet, die moderatesten Rückgänge hingegen aus Griechenland (–33,5%) und den MOEL-Staaten (Slowakei –46,0%, Polen –53,9%, Slowenien –56,5%, Tschechien –57,3% und Ungarn –58,5%). Die Nachfrage aus den sieben Nachbarländern Österreichs ging in den ersten drei Quartalen 2020 in Wien um durchschnittlich 63,3%, bundesweit um knapp ein Viertel zurück, ihr Marktanteil an den regionalen Nächtigungen aus dem Ausland erhöhte sich dadurch auf 46,0% (+9,7 Prozentpunkte; Wien) bzw. 69,4% (+7,3% Prozentpunkte; Österreich insgesamt).

Aufgrund wieder deutlich gestiegener Infektionszahlen riefen zahlreiche europäische Regierungen ab Ende Oktober neben bereits geltenden Reisewarnungen neuerlich Lockdowns aus. In Österreich waren mit Ausnahme der Grundversorgung sämtliche Wirtschaftsbereiche und die Bildungseinrichtungen bis 6. Dezember gesperrt, danach erfolgte nur eine schrittweise Öffnung (Handel, Dienstleistungen). Die touristischen Kernbereiche, Beherbergung und Gastronomie, dürfen voraussichtlich erst in der zweiten Jännerwoche 2021 wieder öffnen.

Am 2. November 2020 erschütterte überdies ein Terroranschlag die internationale Städtedestination Wien und damit auch das Urlaubsland Österreich als Ganzes schwer. Auch wenn in der Vergangenheit Terrorereignisse keine längerfristigen negativen Effekte gehabt haben dürften, könnte dieses Ereignis zur weiteren Verunsicherung beitragen und damit eine zusätzliche Hürde im Hinblick auf das Wiedererstarben des Wiener Tourismus darstellen.

Wann der Tourismus in der Bundeshauptstadt wieder hochgefahren werden kann, hängt von der weiteren Entwicklung der Infektionszahlen und ganz entscheidend von der Verfügbarkeit eines wirksamen Impfstoffes oder geeigneter Therapien ab. Die diesbezüglich rasanten Fortschritte könnten die Aussichten zumindest mittelfristig verbessern, für den Winter sind diese aber eher trüb. Aktuell sind zahlreiche Reisewarnungen gegen Österreich aufrecht, darunter auch aus Deutschland. Ihre Aufhebung ist derzeit nicht absehbar, sie dürften wohl großteils weit über den Jahreswechsel hinaus in Kraft bleiben.

Mit Lockerungen in Gastronomie und Beherbergung sowie der Aufhebungen der Reisebeschränkungen müsste jedenfalls die Wiederherstellung regelmäßiger Verkehrs-, und hier insbesondere von Flugverbindungen, einhergehen, um den für Wien so wichtigen internationalen Reiseverkehr wiederzubeleben. Ebenso wird die Überwindung der durch COVID-19 ausgelösten wirtschaftlichen Krise eine wichtige Rolle für den globalen wie regionalen touristischen Neustart spielen, damit die zweifelsohne vorhandene Reiselust bei den potentiellen Gästen auch in Buchungen umgesetzt wird. Der für Wien bedeutende Kongresstourismus (rund ein Zehntel der Übernachtungen im Jahr 2019 mit im Vergleich zu einem Urlaubsgast durchschnittlich höheren Ausgaben pro Nacht je Teilnehmer) wird auf absehbare Zeit voraussichtlich weniger zur Verbesserung des touristischen Ergebnisses beitragen können. Es erscheint durchaus möglich, dass es zu längerfristigen strukturellen Änderungen der Tourismusbranche kommt, wenn etwa Unternehmen, die in den letzten Monaten in Technologien für Onlinemeetings investiert haben, ihre physische Geschäftsreisetätigkeit dauerhaft einschränken oder sich die Zahl der Fluglinien reduziert. Zudem ist fraglich, ob Städtedestinationen generell zu den ersten Profiteuren einer wiederhergestellten Reisefreiheit zählen werden, da möglicherweise größere Bedenken bestehen in Hinblick auf die Ansteckungsgefahr in dicht bevölkerten Gebieten und besonders beim Besuch beliebter Attraktionen.

Eine Einschätzung des WIFO zur Entwicklung für das kommende Jahr ist mit wesentlich größerer Unsicherheit behaftet. In einem Szenario der Wiener Nächtigungsentwicklung für das I. Quartal 2021 wird davon ausgegangen, dass in den Monaten Jänner und Februar alle aktuellen Reisewarnungen weiter bestehen und die Auslandsnachfrage damit fast vollständig ausbleibt (Ø -97%). Nach einer Wiedereröffnung der Beherbergungsbetriebe in der zweiten Jännerwoche 2021 wird weiters angenommen, dass sich auch die Inlandsnachfrage nur zögerlich belebt – im Jänner wäre demnach für Wien ein Ausfall von 80% der 2020 erzielten Nächtigungen inländischer Gäste zu erwarten, im Februar ein Verlust von immerhin noch 70%. Die Einnahmen der Tourismusunternehmen werden darüber hinaus auch durch erhebliche Rückgänge bei Tagsgästen vermindert. Im März 2021 ist laut Szenario mit einer Rückkehr der Gäste nach Wien zu rechnen (Nächtigungen insgesamt: -12% ausgehend vom bereits stark beeinträchtigten Vergleichsmonat 2020, -80% gegenüber dem Normalniveau von 2019), vorerst vor allem gestützt durch Binnenreisende (+44%, Auslandsnachfrage -29%). Eine spürbare Erholung kann frühestens zu Beginn der zweiten Jahreshälfte 2021 erwartet werden.

2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Pessimismus trotz weiterhin dynamischer Beschäftigungsentwicklung bei einer Reihe von Krisengewinnern

Wie bereits in den vergangenen Jahren erwiesen sich die wissensintensiven Marktdienstleistungen auch in den ersten zehn Monaten des Krisenjahres 2020 als die wichtigste konjunkturelle Stütze der Wiener Wirtschaft. Zwar verlangsamte sich der Beschäftigungszuwachs gegenüber 2019 etwas, vor allem im 1. Halbjahr (+2,8%) war die Expansion jedoch abermals kräftig. Auch am aktuellen Rand (Oktober) wird neuerlich ein deutliches Beschäftigungsplus (+2,2%) sichtbar. Die Entwicklung war dabei dynamischer als in Österreich und insbesondere von jenen Branchen getragen, die zu den Krisengewinnern gehören – wie IT-Dienstleistungen oder mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten. Stärker von den Lockdown-Maßnahmen und Einschränkungen im internationalen Reiseverkehr betroffen waren die übrigen Marktdienstleistungen, wo die meisten Branchen eine negative Beschäftigungsentwicklung gegenüber 2019 aufwiesen. Verstärkt wird die negative Entwicklung zudem durch einen statistischen Sondereffekt im Bereich der Luftfahrt zu Jahresbeginn 2020. Die Einschätzung der künftigen Geschäftslage laut WIFO-Konjunkturtests zeigt für die wissensintensiven wie für die übrigen Marktdienstleistungen nach dem historischen Stimmungstief des Frühjahrs ein deutlich weniger dramatisches, aber immer noch überwiegend pessimistisches Bild.

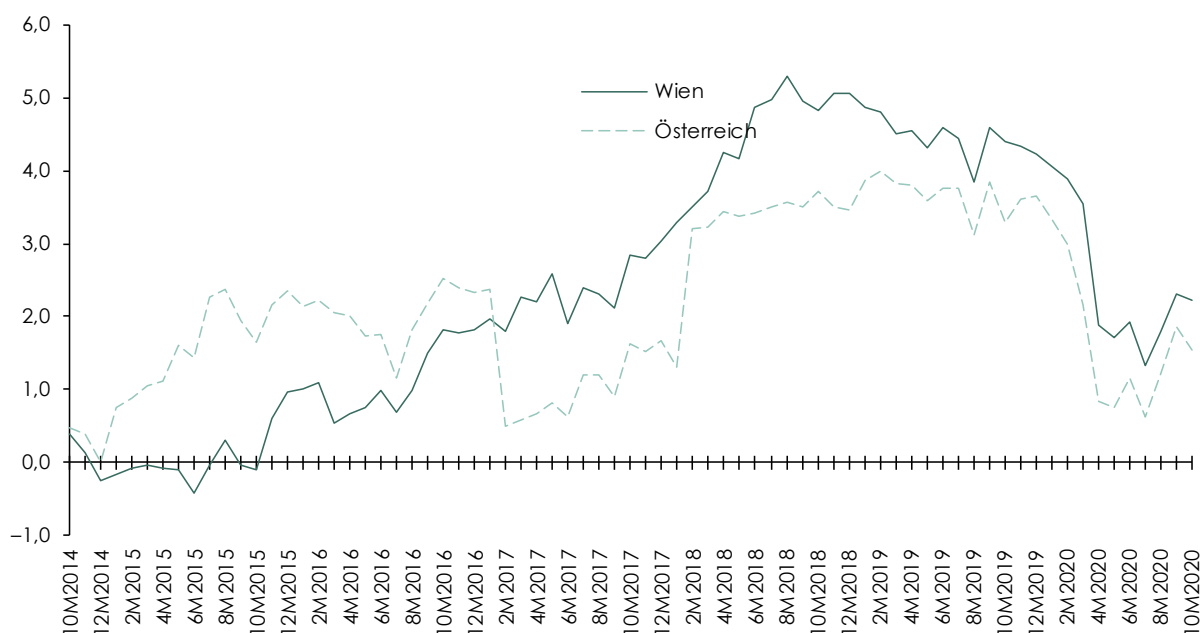
Anders als Handel und Tourismus war der Bereich der wissensintensiven Marktdienste¹⁹⁾ kaum unmittelbar von COVID-19-bedingten Schließungen betroffen. Negative indirekte Nachfrageeffekte resultieren natürlich aus der zunehmend schwierigen wirtschaftlichen Lage einer Reihe von Branchen, die wissensintensive Dienste nachfragen. Auch angebotsseitig waren die negativen Folgen von Schulschließungen in den wissensintensiven Branchen geringer als in vielen anderen Branchen, da das Home-Office Potential unter den wissensintensiven Dienstleistungen mit am höchsten unter allen Wirtschaftsaktivitäten ist.²⁰⁾ Einige Branchen unter den wissensintensiven Diensten – etwa die IT-Dienstleistungen – erlebten durch COVID-19-bedingte Umstellungen auf Home-Office, digitale Telekommunikation und Internet-Handel sogar stark positive Nachfrageschocks (siehe unten). Insgesamt verlangsamte sich das Wachstum der wissensintensiven Dienste in Wien wie in Österreich 2020 gegenüber 2019, blieb jedoch immer noch deutlich positiv. Nach einem Beschäftigungszuwachs von 4,4% im Jahr 2019 (Österreich +3,7%) reduzierte sich die Expansion in Wien auf +2,8% im 1. Halbjahr 2020. Im III. Quartal 2020 folgten noch einmal +1,8%, auch am aktuellen Rand (Oktober +2,2%) war das Wachstum beträchtlich. Der Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber Österreich lag im Jahr 2019 bei 0,7 bis 1,0 Prozentpunkten. Daran änderte sich auch 2020 kaum etwas, auch im bisherigen Jahresverlauf lag der Wachstumsvorsprung der Bundeshauptstadt in etwa in diesem Bereich.

¹⁹⁾ Die wissensintensiven Marktdienstleistungen umfassen in der vorliegenden Definition insgesamt 12 ÖNACE 2-Steller Branchen in den ÖNACE-Abschnitten K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie den ÖNACE-Abteilungen J62 – Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie und J63 – Informationsdienstleistungen.

²⁰⁾ Für eine ausführliche Analyse für Wien siehe dazu *Bachtrögler, J., Firgo, M., Fritz, O., Klien, M., Mayerhofer, P., Piribauer, P., Streicher, G.*, Kurzanalyse zur relativen Betroffenheit der Wiener Wirtschaft von der aktuellen COVID-19 Krise, WIFO-Studie im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien (MA23), Wien, 2020.

Österreichweit lag der Beschäftigungszuwachs bei +1,9% im 1. Halbjahr 2020 bzw. +1,2% im III. Quartal und +1,5% im Oktober 2020.

Abbildung 2.3.1: **Unselbständig Beschäftigte in wissensintensiven Marktdienstleistungen¹⁾**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



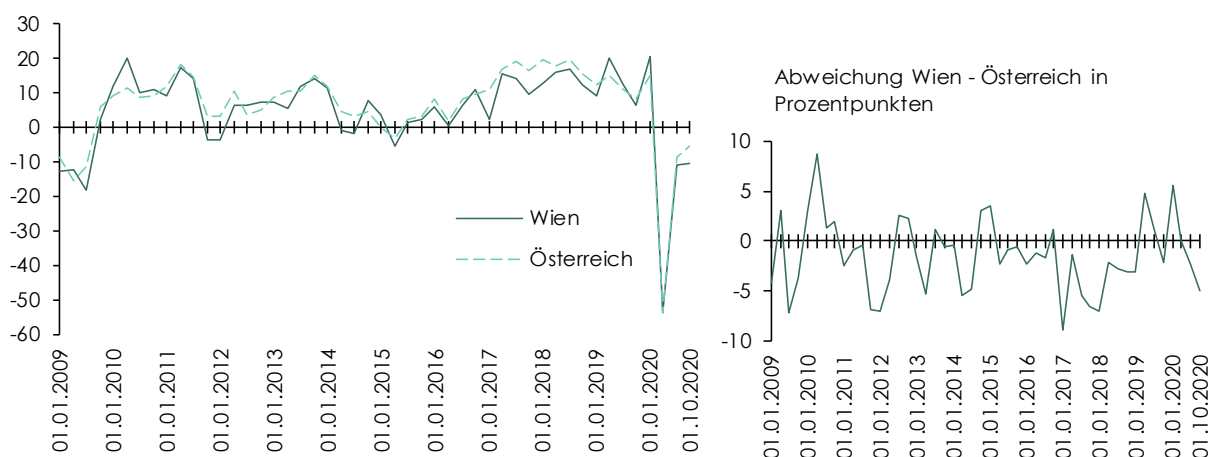
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

Wie oben beschrieben, befinden sich unter den wissensintensiven Dienstleistungen einige der wenigen Branchen, die als Krisen-Gewinnerinnen gesehen werden können. Neben den Dienstleistungen der Informationstechnologie (+7,4% im 1. Halbjahr, +6,7% im III. Quartal, +6,9% im Oktober) verzeichneten insbesondere die mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten (+9,1% im 1. Halbjahr, +11,6% im III. Quartal, +12,9% im Oktober) einen regelrechten Beschäftigungsboom. Diese umfassen Tätigkeiten im Bereich der Bereitstellung elektronischer Marktplätze für Handel mit Aktien udgl. sowie das Fondsmanagement (also Tätigkeiten, die stark vom – zumindest anekdotisch wahrnehmbaren – einsetzenden Nachfrageanstieg nach diesen Dienstleistungen durch Kleinanlegerinnen und -anlegern im Zuge der starken Kurskorrekturen an den Finanzmärkten nach Ausbruch der COVID-19-Krise im März profitierten), aber auch im Bereich von Versicherungsmaklerinnen und -maklern. Neben diesen beiden Branchen entwickelte sich die Beschäftigung auch in Forschung und Entwicklung sowie den Informationsdienstleistungen sehr positiv. Letztere expandierten nach einem starken 1. Halbjahr allerdings ab der Jahresmitte kaum noch. Beschäftigungseinbußen gab es durch krisenbedingte Nachfrageausfälle hingegen in den Bereichen Finanzdienstleistungen, Rechts- und Steuerberatung bzw. Werbung und Marktforschung. In letzterem Bereich war der Einbruch mit –3,4% im 1. Halbjahr und –3,7% im III. Quartal besonders deutlich, wenngleich noch weniger dramatisch

als in Österreich. Am aktuellen Rand reduzierte sich der Rückgang ein wenig (–1,9% im Oktober).

Abbildung 2.3.2: **Konjunkturtest wissensintensive Marktdienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

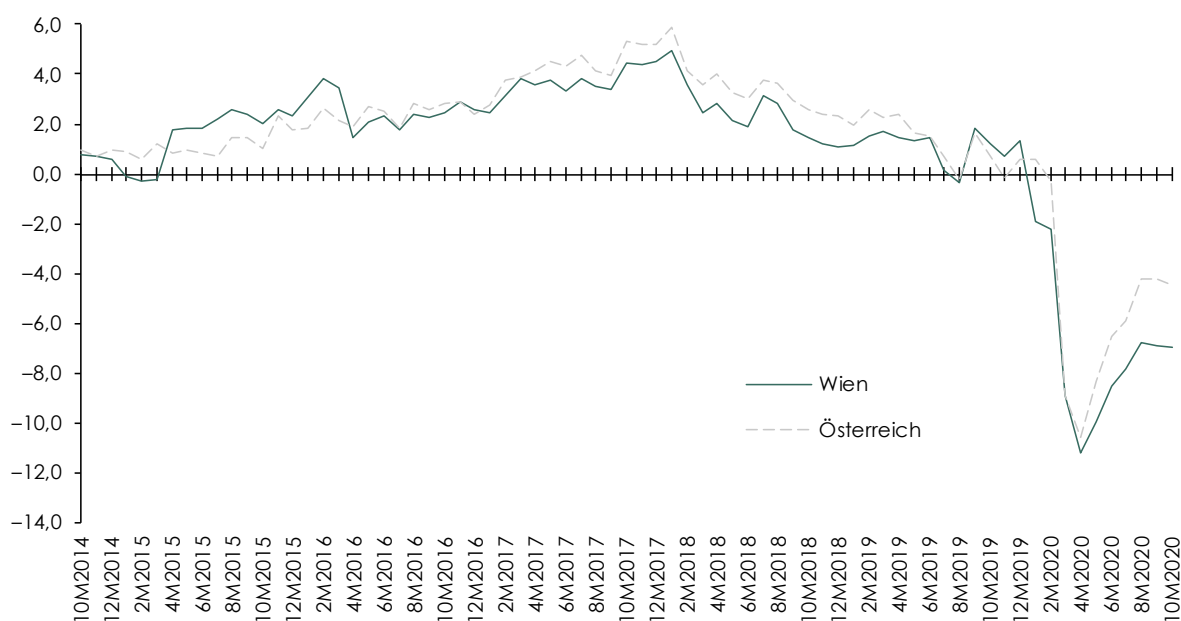
Trotz der anhaltenden Beschäftigungsexpansion wurde mit Ausbruch der COVID-19-Krise auch für den Bereich der wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen eine pessimistische Erwartungshaltung historischen Ausmaßes sichtbar. Der WIFO-Konjunkturtest von April 2020 weist für Wien in Bezug auf die Einschätzung der Entwicklung der Geschäftslage der folgenden 6 Monate einen Saldo aus positiven und negativen Antworten von –53,8 Prozentpunkten aus (Österreich –53,9 PP). Ab Sommer reduzierte sich dieser extreme Pessimismus zwar deutlich, lag im Juli (–10,9 PP) und Oktober (–10,3 PP) jedoch immer noch im Bereich des Krisenjahres 2009. Wie in den meisten Berichtsperioden der letzten Jahre erwiesen sich die wissensintensiven Dienstleisterinnen und Dienstleister in Wien dabei – trotz der anhaltenden Wachstumsvorsprünge – als etwas pessimistischer als in Österreich.

2.4 Übrige Marktdienstleistungen: Weiterhin starke COVID-19-Betroffenheit und Sondereffekt in der Luftfahrt trüben die Beschäftigungsentwicklung deutlich

Stark gebeutelt durch die Krise wurden in weiten Teilen auch die übrigen marktorientierten Dienstleistungen, insbesondere jene im Bereich Transport und Mobilität bzw. Kunst und Kultur (siehe unten). Die Entwicklung in den übrigen marktorientierten Diensten war bereits vor Ausbruch der Krise durch ein verlangsamtes Beschäftigungswachstum gegenüber der Hochkonjunktur 2017 und 2018 gekennzeichnet. Schon 2019 nahm hier die Beschäftigung in Wien (+1,1%) und in Österreich (+1,3%) nur noch moderat zu. Der bisherige Jahresverlauf ist in den übrigen Marktdiensten neben COVID-19-bedingten Beschäftigungseinbußen auch von einem Sondereffekt in Bereich Luftfahrt ab dem I. Quartal 2020 beeinflusst (3.700 Beschäftigte eines

Luffahrtunternehmens werden laut Dachverband der Sozialversicherungsträger seit Anfang 2020 nicht mehr Wien sondern Niederösterreich zugeordnet). Insgesamt lag die Beschäftigung in den übrigen Marktdiensten im 1. Halbjahr 2020 um 7,1% unter dem Niveau des 1. Halbjahres 2019. Der Beschäftigungsverlust stabilisierte sich allerdings in weiterer Folge, auch im III. Quartal (-7,2%) und im Oktober (-7,0%) war der Rückgang im Jahresabstand von ähnlicher Größenordnung. In Österreich (-5,7% im 1. Halbjahr 2020, -4,8% im III. Quartal 2020) waren die Beschäftigungseinbußen ebenfalls beträchtlich, jedoch weniger drastisch als in Wien. Um den beschriebenen statistischen Sondereffekt in der Luffahrt bereinigt, wäre der Beschäftigungsrückgang für die übrigen Marktdienste auch in Wien deutlich niedriger (-5,0% im 1. Halbjahr, -5,2% im III. Quartal sowie -5,1% im Oktober 2020). Somit fällt auch der tatsächliche Unterschied in der Beschäftigungsentwicklung zu Österreich für Wien deutlich weniger ungünstig aus als in Abbildung 2.4.1 durch den Sondereffekt dargestellt.

Abbildung 2.4.1: **Unselbständig Beschäftigte in übrigen marktorientierten Dienstleistungen¹⁾**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



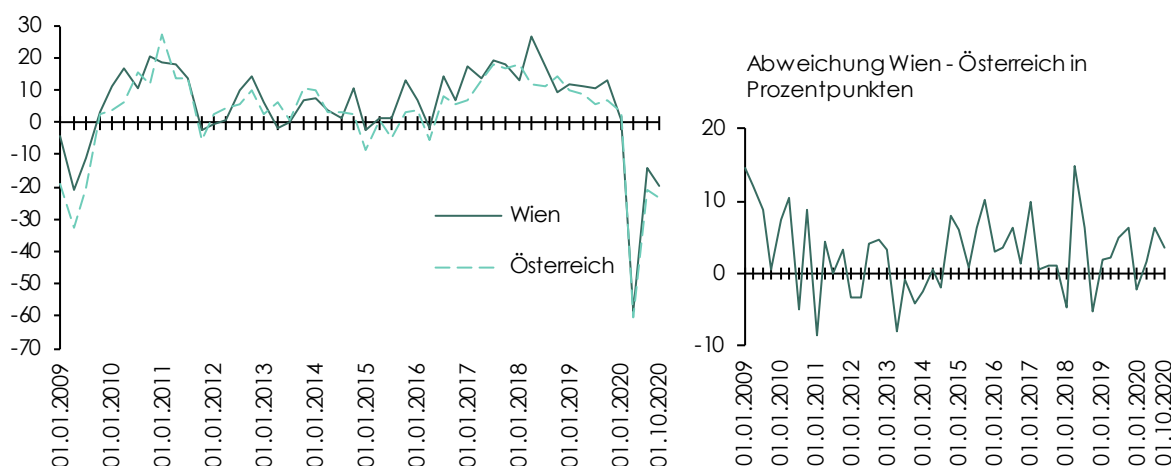
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

In der Luffahrt nahm die Beschäftigung in allen Berichtsperioden 2020 um etwa 94% gegenüber dem Referenzzeitpunkt 2019 ab. Bei einem absoluten Beschäftigtenstand von knapp 4.000 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 2019, ist der beschriebene statistische Sondereffekt durch die regionale Neuzurechnung von 3.700 Beschäftigten eines großen Luffahrtunternehmens eindeutiger Haupttreiber dieser Entwicklung – und nicht COVID-19-bedingte Beschäftigungsveränderungen. Für letztere bilden die österreichweiten Veränderungen eine gute Annäherung: Österreichweit lag die Beschäftigung in der Luffahrt im 1. Halbjahr um 1,4% und im III. Quartal 2020 um 8,3% unter dem jeweiligen Niveau von 2019. Neben der Luffahrt waren in

diesem Teil des Marktdienstleistungssektors der Landverkehr besonders stark von der COVID-19-Krise betroffen. In Wien nahm die Beschäftigung hier bereits im 1. Halbjahr um 12,8% ab, der Einbruch verstärkte sich jedoch über den Sommer noch weiter (-13,1% im III. Quartal, -15,2% im Oktober 2020). Als deutlich erweisen sich auch die Beschäftigungseinbußen im Bereich Kunst und Kultur sowie im Bereich der Produktion von Film und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik. Nur für letzteren Bereich werden unter den genannten Branchen im III. Quartal Nachholeffekte sichtbar (+5,2%). In allen übrigen Branchen blieb die Entwicklung auch im III. Quartal bzw. Oktober 2020 weiterhin trist. Positiv im 1. Halbjahr verlief die Beschäftigungsentwicklung hingegen im Verlagswesen (+1,3%), im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,7%). In beiden Branchen ließ die positive Dynamik allerdings im III. Quartal nach. Im III. Quartal ein positives Beschäftigungswachstum verzeichneten der Bereich Lagerei und sonstige Verkehrsdienstleistungen (+0,4%) bzw. die Bereiche Post-, Kurier- und Expressdienste und Telekommunikation (je +0,7%).

Abbildung 2.4.2: **Konjunkturtest übrige marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Ähnlich drastisch wie im Bereich der wissensintensiven Marktdienstleistungen veränderte sich die Erwartungshaltung der Unternehmen im Bereich der übrigen Marktdienste. Dem noch im Jänner 2020 überwiegenden Optimismus im Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen (+1,1 Prozentpunkte) der Geschäftslage der nächsten 6 Monate laut WIFO-Konjunkturtest folgte ein historischer Absturz des April-Saldos auf -58,7 PP. Die trübe Lage hellte sich mit den Maßnahmen-Lockerungen zum Sommerbeginn hin wieder auf (-14,3 PP im Juli bzw. -19,6 PP im September), blieb jedoch in Summe recht deutlich im negativen Bereich. In seiner Größenordnung entspricht der Überhang an negativen Einschätzungen am aktuellen Rand damit dem negativen Höhepunkt im Frühling des Krisenjahres 2009. Positiv hervorzuheben ist zumindest, dass sich die Wiener Unternehmen im Bereich der übrigen Marktdienstleistungen auch im

Krisenjahr 2020 als weniger pessimistisch als in Österreich insgesamt erwiesen. Zumindest dieser langfristige Trend setzte sich in den WIFO-Konjunkturtests auch im Jahr 2020 fort.

2.5 Sachgütererzeugung: Wien durch Sondereffekt als dynamischste Industrieregion

Wien verzeichnet beim Warenabsatz mit +6,4% im 1. Halbjahr trotz Corona-Krise – entgegen dem Bundestrend von –13,9% – deutliche Steigerungen. Maßgeblich verantwortlich dafür ist ein Sondereffekt in der Herstellung sonstiger Waren, sowie – in deutlich geringerem Maß – gute Exporterfolge in der Pharmazie sowie, getrieben durch einen Generationswechsel im öffentlichen Verkehr, im sonstigen Fahrzeugbau. Die Beschäftigungsdynamik kann nicht mithalten und bewegt sich mit –1,1% auf österreichtypischem Niveau.

Die Warenexporte nahmen in Wien in Jahr 2019 um bemerkenswerte 7,2% zu – das ist der höchste Wert aller Bundesländer (+5,5 % betrug das Exportplus in Oberösterreich, dem Bundesland mit dem zweithöchsten Zuwachs), und fast dreimal so stark wie der Österreichschnitt von +2,5%. Bewirkt wurde dieser Erfolg von der Produktion pharmazeutischer Erzeugnisse: Gegenüber 2018 betrug der Zuwachs mehr als ein Fünftel, ein Beitrag zum Wiener Exportplus von 5,5 Prozentpunkten (PP) – entsprechend drei Viertel des gesamten Exportzuwachses. Ein Viertel der Wiener Exporte sind damit aktuell pharmazeutische Produkte. Weitere rund 8% entfallen auf elektrische Anlagen bzw. Maschinen. Daten zum regionalen Außenhandel 2020 sind noch nicht verfügbar, die Österreichdaten zeigen aber im Zeitraum Jänner bis August weiterhin hohe Dynamik in chemischen und pharmazeutischen Produkten (die mit fast +10% zu den mit Abstand dynamischsten Exportgütern zählen; mit Ausnahme mancher Agrargüter und Nahrungsmittel sind chemische/pharmazeutische Produkte damit die einzigen Exportgüter, die auch 2020 Zuwächse verzeichnen können). Aus Wien stammt fast die Hälfte der Pharmazie-Exporte – damit sollte sich wiederum das gute Österreich-Ergebnis der Pharmazie wohl auch in Wien positiv bemerkbar machen.

Neben der (wahrscheinlich) guten Exportdynamik weist auch die abgesetzte Produktion in Wien erstaunliche Werte auf²¹⁾ – mit +6,4% im 1. Halbjahr lag sie um 20 PP über dem Österreichschnitt (–13,9%; der aktuellste verfügbare Monat (August), weist mit +2,1 vs. –8,7% ähnliche Relationen, wenn auch auf etwas moderaterem Niveau, auf). Grund ist hier aber nicht nur die Pharmazie (die "nur" 0,3 PP zum Gesamtwachstum beitrug), sondern praktisch ausschließlich die Herstellung sonstiger Waren, deren Absatz um 127,8% gestiegen ist, und damit den gesamten Warenabsatz um 9,4 PP angehoben hat. Dieser Sektor ist – gerade in Wien – ein höchst volatiler: Die in diesem Sektor klassifizierte Münze Österreich zeichnet sich durch enorme Volatilität in ihrem Produktionswert aus, bei nur geringer Beschäftigungsdynamik. Der aktuelle Absatzboom schlägt sich österreichweit in den Exportzahlen nieder: Die Güterklasse "Perlen, Edelsteine, Edelmetalle, etc." enthält auch Münzen; bis August hat sich ihr Exportwert gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres mit +90% fast verdoppelt. Erfolge konnte daneben noch

²¹⁾ Mit einem Produktionswert von rund 13,8 Mrd. € betrug der Anteil Wiens an der österreichischen Warenproduktion im Jahr 2019 übrigens 7,0%.

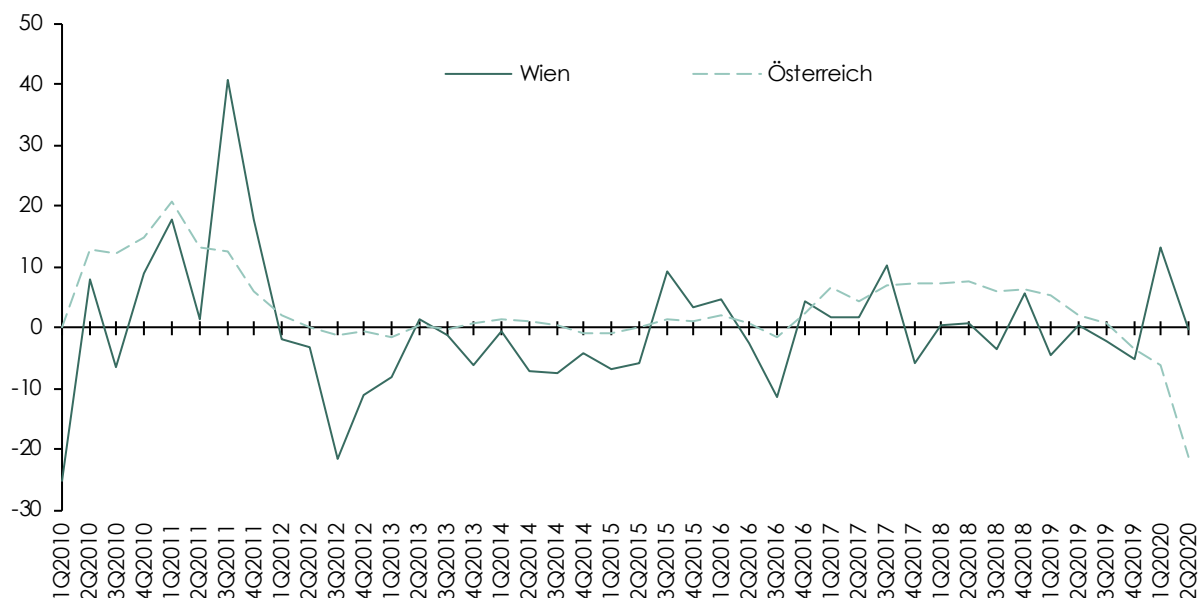
der sonstige Fahrzeugbau verbuchen (möglicherweise durch die Produktion der neuen Generation von Straßenbahnen): Das Produktionsplus von +14,6% (nach bereits +36,0% im Jahr 2019) schlägt sich mit 1,3 PP im gesamten Warenabsatz nieder. Auch der Kfz-Sektor kann seinen Absatz um +7,3% steigern, ein Beitrag von 0,4 PP.

Die übrigen Branchen weisen durch die Bank negative (bis bestenfalls neutrale) Entwicklung auf, wobei die chemische Industrie mit -9,6% (entsprechend -0,7 PP) die stärkste Dämpfung ausübt. Das grundsätzliche Muster des 1. Halbjahres setzt sich grosso modo auch am aktuellen Rand fort – auch im August kamen die Absatzimpulse aus den sonstigen Waren und dem sonstigen Fahrzeugbau. Mit +2,1% lag die Dynamik aber merklich unter jener des 1. Halbjahres.

Seit nun fünf Quartalen liegt der Produktionsindex in Wien nun bereits über dem Österreichschnitt – der Wien-Anteil an der Warenproduktion hat damit nach einigen Jahren mit (typischerweise) unterdurchschnittlicher Entwicklung wieder zulegen können.

Abbildung 2.5.1: Entwicklung der Sachgütererzeugung – abgesetzter Produktionswert

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Beschäftigungsentwicklung kann mit der (relativen) Dynamik von Export und Produktion nicht mithalten: Laut Konjunkturerhebung sank sie in Wien im II. Quartal um 2,4%, etwas stärker als in Österreich insgesamt (2,2%). Die Zahlen lt. Dachverband der Sozialversicherungsträger (DSV) sind etwas geringer, Wien verlor hier 1,8% an Unselbstständigen, ebenso wie Österreich gesamt. Der DSV bietet auch schon Zahlen für das III. Quartal: Mit -1,8% in Wien (vs. -1,7% auf Österreichebene) ist das Bild sehr ähnlich. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass das Umsatzplus in Wien praktisch ausschließlich aus der "beschäftigungslosen" Sonderentwicklung in der

Herstellung sonstiger Waren folgt – auch der sonstige Fahrzeugbau blieb mit +2,5% Beschäftigung im 1. Halbjahr merklich hinter der Umsatzdynamik von fast 15% zurück. Gegeben die wenig erfreuliche Situation in den übrigen Sektoren erweist sich die Gesamtbeschäftigung in der Industrie als durchaus resilient, was aber freilich nicht zuletzt den Maßnahmen der Corona-Kurzarbeit geschuldet sein dürfte, sowie der Branche der Arbeitskräfteüberlassung, deren Situation sich im III. Quartal schlechter als noch im Frühjahr, aber besser als im II. Quartal darstellt: Nach –6 und –15% in den ersten beiden Quartalen beträgt der Rückgang in Wien aktuell –11%. Dies ist durchgängig etwas besser als im Österreichschnitt, impliziert aber auch für Wien, dass sich die Beschäftigungsentwicklung in der Sachgütererzeugung auf Basis der reinen Sektorzahlen wohl etwas zu positiv darstellt, da in diesem Bereich der Anteil an Leiharbeitskräfte relativ hoch ist²²⁾. Ein Minus von 11% bedeutet rund 2.200 Beschäftigte; nicht ganz die Hälfte ist im Schnitt an Betriebe der Sachgüterherstellung überlassen, womit der Sachgüterbereich seinen Beschäftigtenstand um weitere rund 1.000 zusätzliche Leiharbeits-Beschäftigte reduziert hat – der gesamte Rückgang in der Sachgütererzeugung könnte damit im III. Quartal nicht um –1,8, sondern um mehr als 4% zurückgegangen sein (für Österreich ergibt diese Überlegung einen Rückgang um etwa 3,5 %, statt der "offiziellen" –1,7%).

Nach Sektoren folgte die Beschäftigungsentwicklung lt. DSV im III. Quartal 2020 einem etwas anderen Muster als die Absatz- bzw. Exportentwicklung: Zwar lag auch hier die Pharmazie mit einem Wachstumsbeitrag von 0,3 PP an der Spitze, gefolgt allerdings vom Baustoffsektor mit +0,2 PP. Die stärksten Rückgänge gab es im Kfz-Sektor (–0,7 PP aus –12% Beschäftigung) sowie der Nahrungsmittelherstellung (–0,4 PP aus –3,7%). Wie bereits erwähnt, ist der enorm gestiegene Absatz in der Herstellung sonstiger Waren ein beschäftigungsloses Phänomen: ±0% beträgt die Beschäftigungsentwicklung in diesem Sektor. Die eher enttäuschende Dynamik im expansiven sonstigen Fahrzeugbau (–0,1% im III. Quartal) ist dabei allerdings mittelfristig zu sehen: Wohl in Vorausschau konnte dieser Sektor bereits 2019 enorm zulegen, und ab Ende 2018 seinen Beschäftigtenstand auf mehr als 3.300 fast verdreifachen (dieser Effekt zeigt sich damit seit Ende 2019 nicht mehr in den jährlichen Zuwachsraten).

²²⁾ Offizielle "harte" Daten (etwa vom DSV) sind hier nicht verfügbar; der Mikrozensus erhebt aber die sektorale Beschäftigung von Leiharbeitenden, wenn auch als Selbsteinschätzung. Demnach waren 2018 von rund 83.000 Leiharbeitenden gut 36.000 in der Sachgütererzeugung beschäftigt, also rund 44%. Bei den männlichen Leiharbeitern sind es fast 50%, bei den weiblichen immer noch fast ein Drittel. Bezogen auf die sektorale Beschäftigung lt. DSV ist damit in der Sachgütererzeugung der Anteil der Leiharbeit mit fast 5,8% am höchsten (gefolgt vom Bergbau mit 4,6%), gegenüber 2,3% insgesamt.

Übersicht 2.5.1: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

Herstellung von Waren, Bergbau – Grundgesamtheit

		Jahr 2019	Jahr 2019	1. Hj. 2020	I. Qu. 2020	II. Qu. 2020	Aug. 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	Ö	197.752	+1,0	-13,9	-6,3	-21,3	-8,7
Wert der technischen Produktion in Mio. €	Ö	172.791	+2,4	-13,5	-6,1	-20,8	-7,9
Unselbständig Beschäftigte	Ö	655.445	+1,6	-1,2	-0,2	-2,2	-1,5
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	Ö	264	+0,8	-12,5	-5,9	-19,1	-6,6
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	Ö	139	+1,0	-11,5	-6,2	-17,1	-3,5
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	Ö	46.275	+2,7	+0,3	+2,1	-0,8	-2,5
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	Ö	24	+3,0	+1,4	+1,7	+1,7	+0,8
Betriebe	Ö	25.626	-0,0	+0,5	+0,8	+0,2	+0,1
Betriebsgröße ²⁾	Ö	26	+1,6	-1,7	-1,1	-2,4	-1,6
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	Ö	50.548	+2,5	-2,7	-2,1	-3,4	-1,8

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion.
– ²⁾ Beschäftigte je Betrieb.

Die starke Zunahme der (technischen) Produktion in allen Zeitperioden bei tendenziell sinkender Beschäftigung wirkt sich produktivitätstreibend in Wien aus, mit 2-stelligen Zuwachsraten (mehr als +11% im 1. Halbjahr wie auch im August), während die Produktivität in Österreich deutlich sinkt – nicht zuletzt eine Folge der Kurzarbeitsregelungen, die einen deutlichen Stellenabbau (bisher) verhindern konnte (in Wien wird dieser Effekt von dem bereits mehrfach erwähnten "beschäftigungslosen" Sondereffekt übertönt, sowie von der genuin guten Situation in Pharmazie und sonstigem Fahrzeugbau).

Bemerkenswert ist die Differenz im Lohnzuwachs zwischen Wien und Österreich: Erstaunliche +5,3% pro Beschäftigte bzw. Beschäftigtem beträgt dieser im II. Quartal lt. Konjunkturerhebung in Wien, gegenüber -0,8% in Österreich (im I. Quartal war die Richtung umgekehrt: -0,4% in Wien standen +2,1% in Österreich gegenüber). Der Grund liegt aber wiederum in einem Sondereffekt in einem einzelnen Sektor, diesmal der Pharmazie. Laut Auskunft der Statistik Austria handelt es sich dabei um ein großes Unternehmen, das immer wieder hohe Prämien ausschüttet; diese Ausschüttung fiel heuer auf den Juni 2020²³⁾ (und bewirkte in diesem Monat eine

²³⁾ Zuletzt fanden solche Sonderausschüttungen im Jänner bzw. Februar 2019 statt; dies scheinen die dafür „üblichen“ Monate zu sein. Die Verschiebung auf Juni bewirkt damit eine außergewöhnlich hohe Wachstumsrate in diesem Monat, erklärt aber auch die deutlich unterdurchschnittliche Wiener Wachstumsrate im I. Quartal.

Verdopplung des Lohnsatzes im Pharmasektor!). Wird die Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse aus dem Durchschnitt über alle Sachgüterbranchen herausgerechnet, verringert sich der Abstand zwischen Wien und Österreich, verschwindet aber nicht: Die Zuwächse betragen nur noch –0,3% in Wien – allerdings fällt auch der österreichische Durchschnitt auf –2,3% (großes Gewicht für den Durchschnittslohn in der Wiener Sachgütererzeugung²⁴) weist auch die Reparatur/Installation auf, in der der Bruttoverdienst um fast 10% im II. Quartal gestiegen ist, dem zweieinhalbfachen des Österreichwertes. Wird auch dieser "Ausreißer" bereinigt, verringert sich die Schere zwischen Wien und Österreich auf –0,7 vs. –1,2%).

Relativ stark hat die Anzahl der Betriebe abgenommen, mit immerhin rund –1% im Jahresabstand (während sie in Österreich leicht zugenommen hat, allerdings bei stärker fallender durchschnittlicher Betriebsgröße als in Wien). Auch die Auftragsbestände stellen sich in der Bundeshauptstadt als weniger erfreulich dar – um drei bis fünf Millionen lagen sie im Verlauf des Jahres 2020 unter den Vorjahreswerten, fast doppelt so hoch wie in Gesamtösterreich.

Die Konjunkturuntrübung im Verlauf des letzten Jahres zeigt sich deutlich im Muster der Einschätzungen der Unternehmer, die im WIFO-Konjunkturtest erfasst werden: Alle Indikatoren gehen, einer negativen Grundtendenz bereits seit Mitte 2018 folgend, im Verlauf des Jahres 2019 zurück. Im I. Quartal 2020 beschleunigt sich dieser Rückgang, ein massiver Einbruch ist allerdings erst im April 2020 sichtbar: Der Saldo aus positiven und negativen Rückmeldungen zur Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage, der üblicherweise zwischen –30 und +20 PP liegt, weist im Frühjahr einen Wert von fast –60 PP auf, sogar im Krisenjahr 2009 war dieser Saldo nicht unter –40 PP gelegen. Seit dem Sommer haben sich die Erwartungen aber wieder etwas aufgehellt (bzw. sind die Fertigwarenlager wieder etwas zurückgegangen), verbleiben aber auf niedrigem Niveau. Etwas besser als die anderen Indikatoren zeigen sich die Produktionserwartungen, mit relativ ausgewogenem Saldo – allerdings bezieht sich der aktuellste Wert auf den Oktober, also auf einen Zeitpunkt vor dem 2. Lockdown. Wien weist bei all dem ähnliche Verläufe zum Bundesdurchschnitt auf, aber mit geringfügig pessimistischerer Ausprägung.

Ähnliches gilt auch für die meisten anderen Indikatoren, wie den Einschätzungen zu den Auftragsbeständen und den Preiserwartungen. Der einzige Indikator mit steigender Tendenz betrifft die Fertigwarenlager. Sie haben nach den Ergebnissen zwar noch keine außergewöhnliche Höhe erreicht, ihr Zuwachs seit dem Tiefpunkt in der Hochkonjunktur vor rund zwei Jahren ist aber beträchtlich.

²⁴) Rund 18% der Bruttoverdienste, die im II. Quartal in der Wiener Sachgüterbranche erwirtschaftet wurden, sind auf diesen Sektor zurückzuführen; den zweithöchsten Anteil hatte mit 16% die Pharmabranche.

Übersicht 2.5.2: Wachstumsbeiträge ausgewählter Sachgütersektoren in Wien (ÖNACE 2008)¹⁾

	Jahr 2019	1. Hj. 2020	I. Qu. 2020	II. Qu. 2020	Aug. 2020
Einzelsektoren ³⁾					
Herst. von chemischen Erzeugnissen	-0,70	-1,03	-0,69	-1,36	-0,56
Sonstiger Fahrzeugbau	+2,04	+1,30	+2,08	+0,53	+1,40
Reparatur u. Install. v. Maschinen u. Ausrüstungen	+0,11	-0,93	+0,27	-2,09	-2,67

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Auf Basis abgesetzter Produktion. ²⁾ Ungewichtete Wachstumsraten des gesamten Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (ÖNACE Klasse B – C). ³⁾ Gewichtete Wachstumsraten der 5 größten Sachgütersektoren (gemessen als Anteil an der Gesamtproduktionsmenge).

2.6 Bauwirtschaft: Rasche Stabilisierung nach Corona-bedingtem Einbruch

Die COVID-19-Pandemie führte auch im Bauwesen zu einem der stärksten Einbrüche seit dem zweiten Weltkrieg. Zeitgleich mit den Baustellenschließungen ging die Produktion der Wiener Bauwirtschaft in den Monaten März und April stark zurück (März: –12,7%; April: –20,9%). Die Erholung verlief jedoch außergewöhnlich rasch und stärker als in anderen Sektoren (Mai: –8,5%; Juni: –4,4%). Die Zahlen für das III. Quartal 2020 unterstreichen die andauernde Erholung bis in den Spätherbst: Bis August näherte sich die Produktion der Wiener Bauwirtschaft weiter dem Niveau des Vorjahres. Dies unterstreicht die gute Ausgangslage der Bauwirtschaft vor Ausbruch der Pandemie. Und auch wenn die derzeitige Stimmungslage nicht an die äußerst optimistischen Einschätzungen zu Jahresbeginn heranreicht, ist aufgrund der anhaltend guten Auftragslage auch im Jahr 2021 mit einer Expansion der Bauwirtschaft zu rechnen.

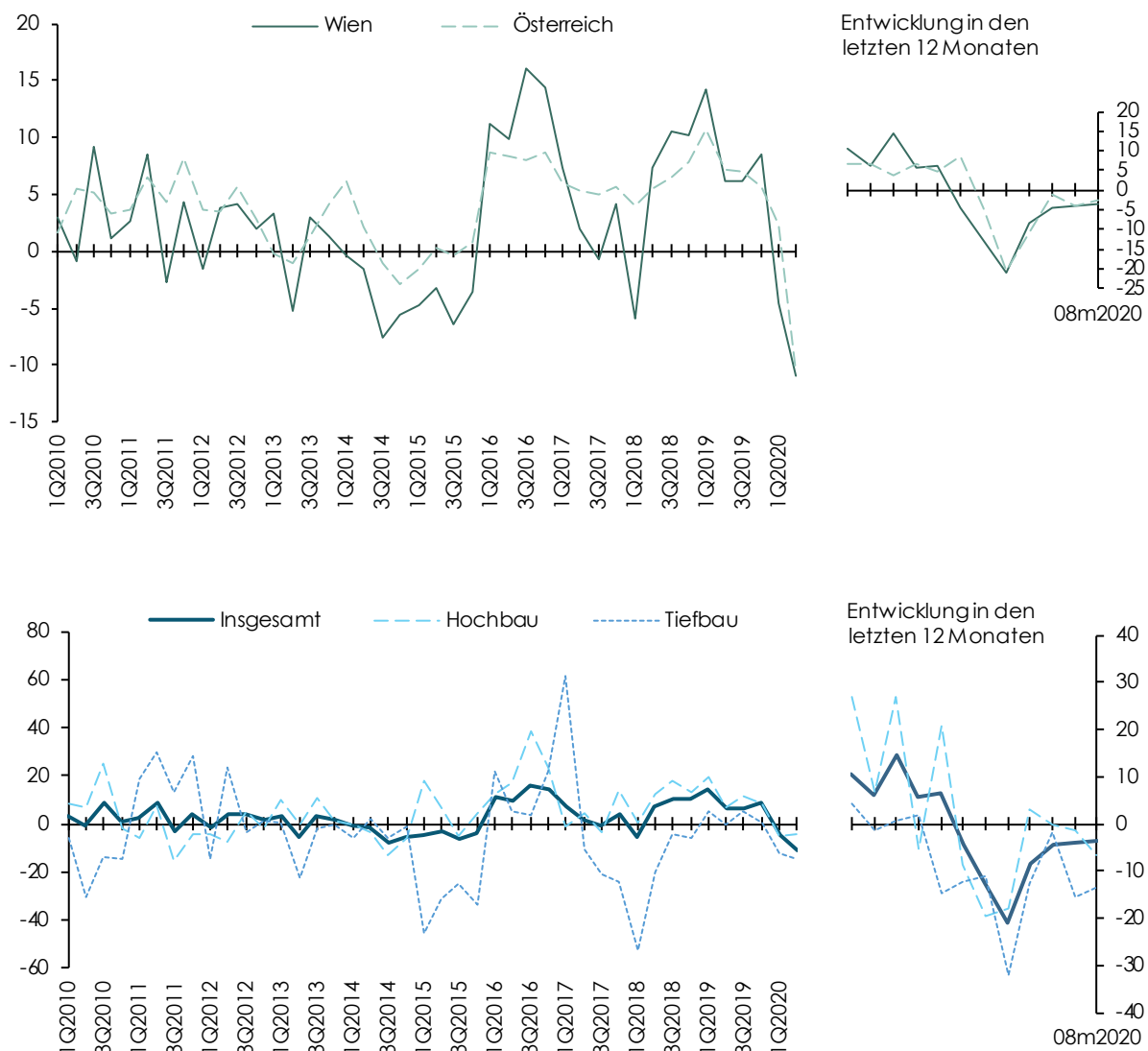
Die Wiener Bauwirtschaft hat die Corona-Krise weitgehend durchtaucht. Wie die vorläufigen²⁵⁾ Werte der Konjunkturerhebung von Statistik Austria zeigen, lag das Produktionsniveau im August 2020 nur mehr 3,7% unter dem Niveau des Vorjahres. Die Erholung war dabei ausgesprochen dynamisch: Nach –20,9% im April und –8,5% im Mai ergaben sich im Juni und Juli bereits deutlich geringere Rückgänge in der Höhe von 4,4% bzw. 3,9%. Kumuliert über die ersten 8 Monate des Jahres lag der Wert der abgesetzten Produktion um 6,9% unter dem Vorjahr. Vor dem Hintergrund der starken Einbußen im Frühjahr (Stichwort Baustellenschließungen), ist die Situation in der Bauwirtschaft daher als einigermaßen glimpflich zu sehen.

²⁵⁾ Durch die Aufarbeitung der Konjunkturdaten, zumeist im Dezember des Folgejahres, kommt es mitunter zu deutlichen Revisionen. So wiesen die vorläufigen Daten für 2018 zunächst ein Wachstum der Wiener Bauwirtschaft (abgesetzte Produktion) in Höhe von +3,6% aus. Im Zuge der Aufarbeitungen erhöhte sich dieser Wert auf +6,2%. Ähnlich im Jahr 2019, wo das Wachstum in Wien von 6,1% auf 8,4% hinaufrevidiert wurde.

Die relativ schnelle Erholung der Bauwirtschaft ist dabei ein umfassendes sektorales Phänomen, das im Wesentlichen alle Bundesländer betrifft. Die Bundesländer verzeichneten im II. Quartal überwiegend starke Einbußen, im nationalen Durchschnitt beliefen sich diese auf -10,6% (Wien: -11%). Die Rückgänge sind dabei wie in Wien auf die Monate April und Mai konzentriert, spätestens ab Juni gab es in allen Bundesländern deutliche Anzeichen einer Stabilisierung.

Abbildung 2.6.1: Entwicklung im Bauwesen in Wien – Abgesetzte Produktion (Grundgesamtheit)

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Konjunkturerhebung Grundgesamtheit.

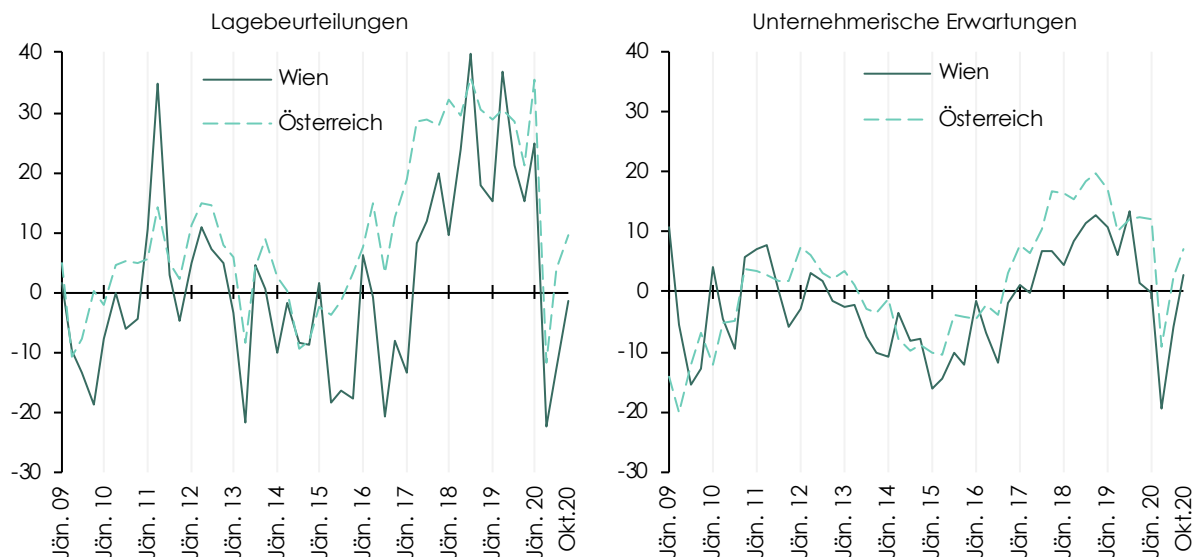
In Betrachtung der einzelnen Segmente der Bauwirtschaft zeigt sich, dass der Hochbau im Frühjahr am schnellsten aus der Krise kam. Nach einem starken Einbruch im April konnte der Hochbau in Wien bereits im Mai wieder positive Produktionszahlen ausweisen, die mit +3,2% auch deutlich über dem nationalen Wert von –7,2% lagen. Und trotz einer Abschwächung lag das Wachstum im Wiener Hochbau auch in den Monaten bis August über dem Durchschnitt. Der Hochbau in Wien konnte damit die Einbußen bis zum Herbst bereits deutlich verringern (–4,5% kumuliert von Jänner bis August).

Die überdurchschnittlich schnelle Erholung im Frühsommer im Bereich Hochbau in Wien dürfte nicht zuletzt auch mit der starken Wohnbautätigkeit zusammenhängen. Obwohl die Rekordwerte für Baubewilligungen des Jahres 2017 in den Folgejahren nicht mehr erreicht werden konnten, ist weiterhin von einem regen Wohnungsneubau auszugehen. Mittelfristig dürfte aber aufgrund der starken Angebotsausweitungen der letzten Jahre eine gewisse Sättigung am Wohnungsmarkt erreicht sein.

Das Baunebengewerbe schlug einen langsameren, aber kontinuierlichen Erholungspfad ein. Im Ausbaugewerbe waren die Produktionszahlen in Wien auch im Mai und Juni noch deutlich negativ, eine merkliche Stabilisierung gelang erst in den Sommermonaten Juli und August. Kumuliert (bis inkl. August) liegt der Rückgang der abgesetzten Produktion im Wiener Baunebengewerbe damit bei –8,1%, und somit auch deutlich über dem nationalen Durchschnitt von –3,8%.

Abbildung 2.6.2: WIFO-Konjunkturklimaindex – Bau Indikatoren

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an. – 1) Saisonbereinigte Salden.

Einen deutlich höheren Wachstumsrückstand weist der Tiefbau in Wien aus – dieser ist jedoch aufgrund seines geringen Gewichts weniger ausschlaggebend für die Gesamtentwicklung des

Bauwesens. Überraschend ist die anhaltend schwache Entwicklung des Segments auch über die Sommermonate dennoch: Nach einer scheinbaren Stabilisierung im Juni (–1,9%) gab es im Juli und August erneut deutliche Rückgänge (–15,5% und –13,5%). Der Wachstumsrückgang der ersten 8 Monate belief sich damit auf –13,8% gegenüber dem Vorjahr.

Der abrupte Einbruch der Bauleistung durch die COVID-19-Pandemie zeigt sich auch in den Unternehmenseinschätzungen des WIFO-Konjunkturtests. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen in Wien zwischen Jänner und April 2020 von +24,9 auf –22,4 Punkte (saisonbereinigt). Seither verbesserte sich die Stimmung in der Wiener Bauwirtschaft aber markant, jeweils um rund 10 Punkte je Quartal. Im Oktober 2020 lag die Lageeinschätzung bereits bei –1,4 Punkten, und damit schon beinahe wieder im positiven Bereich.

Ebenfalls wieder leicht im positiven Bereich liegen die Konjunkturerwartungen für die nächsten Monate: Nach einem Absturz auf –19,5 im April verbesserten sich die Erwartungen der Wiener Bauunternehmen sukzessive auf 2,9 Punkte. Diese Ergebnisse deuten auf eine robuste Konjunkturentwicklung im IV. Quartal 2020. Ein Wermutstropfen für die kommenden Monate bleibt die geschwächte Auftragslage: Gegenüber Jänner 2020 sank die Einschätzung von einer zumindest ausreichenden Auftragslage von über 90% auf knapp über 70% im Oktober. Die Wiener Bauwirtschaft hat demnach zwar die Produktionseinschränkungen durch die Pandemie überwunden, geht aber dennoch etwas geschwächt ins Jahr 2021.

Der Einbruch durch die Coronakrise im Frühjahr, und die nachfolgende Erholung der Bauwirtschaft sind auch am Arbeitsmarkt deutlich sichtbar. Der Einbruch begann schon früher, nämlich im März 2020, und führte zu einem Beschäftigungsrückgang von 15,1%. Schrittweise erholte sich die Beschäftigung jedoch bis zum Sommer und lag im August nur mehr 0,1% unter dem Niveau des Vorjahres. Seither gab es allerdings keine weitere Verbesserung, und die Daten von Oktober weisen einen Beschäftigungsrückgang in der Höhe von 1,5% im Vorjahresvergleich aus. Die Erholung der Beschäftigung im Bau war demnach in Wien deutlich schwächer als in Österreich insgesamt, wo ab dem Sommer wieder positive Wachstumsraten ausgewiesen wurden. Im Oktober 2020 lag das Differential bei 2,5 Prozentpunkten. Wien ist damit das einzige Bundesland, in dem die Beschäftigung im Bauwesen noch nicht wieder das Vorjahresniveau erreichte. Trotz der Erholung der Beschäftigung im Bauwesen bleibt die Zahl der Arbeitslosen in Wien, wie aber auch in Österreich insgesamt sehr hoch. Die Arbeitslosigkeit im Wiener Bauwesen war im November um 33,0% höher als im Vorjahr (Ö: +31,1%).

3. COVID-19-Krise am Wiener Arbeitsmarkt: Deutliche Beschäftigungsverluste und Zuwächse in der Arbeitslosigkeit

Mit einem weitgehenden Herunterfahren der Wirtschaft zur Eindämmung der Ausbreitung des SARS COV-2 Virus Mitte März kam die Beschäftigungsdynamik am österreichischen Arbeitsmarkt, die sich zuvor im Quartalsverlauf leicht abgeschwächt hatte, abrupt zum Erliegen. Nachdem der Wiener Arbeitsmarkt bereits im März ein Beschäftigungsminus von 4,1% verzeichnete, brach die Beschäftigung im II. Quartal mit –4,4% gegenüber dem Vorjahr deutlich ein – eine Entwicklung, die man auch vor dem Hintergrund der COVID-19-Kurzarbeit betrachten muss, die einen noch stärkeren Rückgang verhinderte. Auch im III. Quartal kam es mit –2,2% zu spürbaren Beschäftigungsverlusten, die anders als im I. und II. Quartal im Bundesländervergleich in Wien am höchsten ausfielen. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen nahm in Wien im II. Quartal noch weniger kräftig als im österreichischen Durchschnitt zu, während sich die Entwicklung in Wien im III. Quartal der österreichweiten annäherte. Im Oktober legte die Arbeitslosigkeit in Wien etwas stärker als in Österreich insgesamt zu.

Zur Verhinderung der Ausbreitung von COVID-19 wurden weite Teile der wirtschaftlichen Aktivität in Österreich mit Mitte März 2020 mittels Betretungsverboten für den Kundenbereich in Handel und Dienstleistungsbetrieben stark eingeschränkt. Direkt davon betroffen waren insbesondere der Beherbergungssektor, die Gastronomie und der Handel, Kunst und Kultur sowie die persönlichen Dienstleistungen. Obwohl das Instrument der COVID-19-Kurzarbeit einen noch stärkeren Einbruch der Beschäftigung verhinderte, waren die Folgen am Arbeitsmarkt weitreichend²⁶⁾. Es kam (bereits im März) zum stärksten Beschäftigungseinbruch seit dem Jahresende 1952 (Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020)²⁷⁾, wo die unselbständige Beschäftigung um 5,9% gesunken war (WIFO, 1952)²⁸⁾.

Nachdem die Zahl der aktiv selbständig Beschäftigten (d. h. exklusive Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten) bereits im I. Quartal 2020 zurückging (Wien –0,7%, Österreich –0,9%), betrug der Beschäftigungsrückgang gegenüber dem Vorjahr im II. Quartal österreichweit –4,0%. In Wien war er mit –4,4% etwas höher, wobei Tirol (–6,1%), Kärnten (–5,7%) und Salzburg (–4,8%) noch stärkere Einbußen

²⁶⁾ Ende September betrug die Zahl der zur Kurzarbeit angemeldeten Beschäftigten laut AMS österreichweit rund 295.200 Personen (<https://www.ams.at/regionen/osterreichweit/news/2020/10/september-arbeitslosigkeit-74000-ueber-vorjahr-01102020> [abgerufen am 3. November 2020]). Inmitten des ersten Lockdown Anfang Mai 2020 waren Anträge auf COVID-19-Kurzarbeit für 1,254 Millionen Arbeitsplätze beim AMS eingelangt, für 1,154 Millionen Arbeitsplätze war sie zu diesem Zeitpunkt bereits genehmigt. Davon entfiel (jeweils) rund ein Fünftel auf Wien. Diese Relation entspricht auch jener gemäß den per 13. Dezember vom AMS berichteten kumulierten Daten zu bisher durch die Kurzarbeit geförderten Personen (23% davon, d. h. rund 265.300 Personen in Wien) sowie auch dem Wien-Anteil an den seit Oktober im Zuge der Phase 3 der Kurzarbeit neu genehmigten Projekte (24% der geförderten Personen, d. h. beinahe 16.000 in Wien).

²⁷⁾ Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., "COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren", WIFO Research Briefs, (2), 2020.

²⁸⁾ WIFO, "Rückblick auf das Jahr 1952", WIFO-Monatsberichte, 1952, 25(12), S. 327-356, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/3665>.

hinnehmen mussten. Das Ende des Lockdown (ab Mitte bis Ende Mai), eine Anpassung der Konsumnachfrage und insbesondere eine in vielen österreichischen Regionen erfolgreiche Sommersaison im Tourismus trugen dazu bei, dass der Beschäftigungseinbruch im III. Quartal gedämpft, aber bei Weitem nicht abgefangen, wurde. So fiel im III. Quartal 2020 der Beschäftigungsrückgang zwar auch in Wien (–2,2%) nur noch halb so hoch aus wie im Vorquartal, allerdings kräftiger als in allen übrigen Bundesländern (Österreich –1,4%). Am aktuellen Rand stieg die Differenz zum österreichischen Durchschnitt in Prozentpunkten sogar noch weiter an (Oktober Wien –2,0%, Österreich –1,1%), wobei im Bundesländervergleich Tirol mit –2,2% den höchsten Beschäftigungsrückgang gegenüber dem Vorjahr verzeichnete.

Dabei ging im Speziellen die Entwicklung im Tourismus im Bundesländervergleich zulasten der Performance des Wiener Arbeitsmarkts: Während der Beschäftigungsrückgang im Beherbergungs- und Gastronomiewesen in Tirol (II. Quartal –41,4%), Kärnten (II. Quartal –32,4%) und Salzburg (II. Quartal –30,5%) im III. Quartal nur mehr bei –11% oder niedriger lag (III. Quartal Tirol –11,4%, Salzburg –9,9%, Kärnten –5,6%), fiel er in Wien mit –18,4% nach wie vor äußerst kräftig aus (II. Quartal –29,1%). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Städtetourismus stark von der Nachfrage ausländischer Gäste abhängt, die weiterhin weitgehend ausblieben (siehe Abschnitt 2.2 des vorliegenden Berichts sowie *Bock-Schappelwein – Fritz – Huemer – Hyll, 2020²⁹⁾*).

Die Angebotsseite des Wiener Arbeitsmarkts verlor im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal (+2,3%) wieder etwas an Dynamik, das Plus der angebotenen Arbeitskraft von 1,8% blieb allerdings deutlich überdurchschnittlich (Österreich +1,0%). Diese vergleichsweise hohe Zunahme ist der Tatsache geschuldet, dass die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten in Wien um rund 19.200 Personen sank, die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen (inklusive Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer) aber um rund 36.600 Personen anstieg. Während im II. Quartal ein relativ starker Rückgang der Schulungsaktivität (–35,0%, Österreich –24,8%) einen Teil des Zuwachses in der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen erklärte, spielte dies im III. Quartal eine weit geringere Rolle (Zahl der Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer –2,1%, Österreich –3,4%). Vielmehr dürften überregionale Arbeitsmärkte entscheidend sein, d. h. vorgemerkte Arbeitslose dürften zuvor in anderen Bundesländern (bzw. Ländern) beschäftigt gewesen sein. Gegenüber dem Vorjahr kam es gemäß Dachverband der Sozialversicherungsträger im III. Quartal in den Sektoren Beherbergung und Gastronomie (+6.000 Personen), Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (inklusive Arbeitskräfteverleih, +5.200 Personen) und den Handel (+3.700 Personen) zu den höchsten Zugängen in die Arbeitslosigkeit.

Insgesamt stieg die Zahl der in Wien vorgemerkten Arbeitslosen im II. Quartal mit +54,0% besonders kräftig an (Österreich +67,9%), im III. Quartal war die Arbeitslosigkeit um rund ein Drittel höher als im Vorjahr (+33,8%). Damit lag Wien im bundesweiten Durchschnitt (+34,0%); im Oktober verzeichnete die Bundeshauptstadt einen leicht überdurchschnittlichen Zuwachs der Arbeitslosigkeit (+26,4%, Österreich +24,4%). Die Arbeitslosenquote ging von ihrem Höchststand im II. Quartal (17,1%) auf 13,7% im Oktober zurück (was auch der Saisonalität geschuldet sein

²⁹⁾ Bock-Schappelwein, J., Fritz, O., Huemer, U., Hyll, W., COVID-19-Pandemie: Sommertourismus dämpfte Beschäftigungsverluste (COVID-19 Pandemic: Summer Tourism Dampens Employment Losses), WIFO Research Briefs, 12/2020, Wien.

dürfte: 2019 sank die Arbeitslosenquote im Quartalsverlauf bis zum III. Quartal ebenfalls, bevor sie im IV. Quartal wieder leicht anstieg), befand sich damit aber noch spürbar über der Arbeitslosenquote des Vorjahres (2019 11,7%). Auch die Langzeitbeschäftigungslosigkeit (d. h. die Zahl der Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung über 61 Tagen aufweisen) stieg zuletzt – sowohl in Wien (III. Quartal +16,7%), als auch österreichweit (III. Quartal +17,8%) – deutlich an. Während die Zahl der vorgemerkten männlichen Arbeitslosen etwas stärker zunahm als jene von weiblichen Arbeitslosen, sind von der Langzeitbeschäftigungslosigkeit verstärkt Frauen betroffen (III. Quartal: Wien Frauen +21,8%, Männer +12,8%; Österreich Frauen +21,2%, Männer +15,2%).

Regionale Unterschiede in der sektoralen Betroffenheit von der COVID-19-Krise prägten Arbeitsmarktentwicklung seit März 2020 – Beschäftigungseinbruch in Wien traf Männer etwas stärker als Frauen

Nachdem die unselbständige Beschäftigung im Jahr 2019 in beinahe allen ÖNACE 2008-Wirtschaftsbereichen zugenommen hatte, betraf auch der Beschäftigungseinbruch ab dem II. Quartal 2020 weite Teile der Wiener Wirtschaftsstruktur. Ein Beschäftigungsplus verzeichneten interessanterweise mit der Energieversorgung und dem Gesundheits- und Sozialwesen zwei Sektoren, deren Beschäftigungszahl 2019 rückläufig war. In der COVID-19-Krise gewannen diese Wirtschaftsbereiche zweifelsfrei an Bedeutung, wie auch mit der Wasserversorgung und der Abfallentsorgung sowie dem Informations- und Kommunikationswesen weitere systemrelevante Sektoren. Eine nach dem II. Quartal weiterhin expandierende Beschäftigung verzeichneten in Wien außerdem die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und – entgegen dem bundesweiten Trend – die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen³⁰⁾ (im Oktober ging die Beschäftigung in diesem Bereich jedoch auch in Wien leicht zurück). In beinahe allen genannten Sektoren, die trotz der Krise einen Beschäftigungszuwachs verbuchten, war derselbe höher als im österreichischen Durchschnitt (z. B. im II. Quartal Energieversorgung: Wien +1,3%, Österreich +0,2%; Wasserversorgung und Abfallentsorgung: Wien +8,8%, Österreich +1,3%; Gesundheits- und Sozialwesen: Wien +3,3%, Österreich +1,6%). Allein im Bereich Information und Kommunikation lag der Beschäftigungszuwachs im II. Quartal minimal unter dem österreichischen Durchschnitt (Wien +3,0%, Österreich +3,1%), im III. Quartal auf demselben Niveau (Wien und Österreich +3,4%).

Nach einem Beschäftigungsrückgang im II. Quartal trug im III. Quartal zudem eine positive Beschäftigungsentwicklung im öffentlichen Dienstleistungsbereich (Wien +0,7%, Österreich +0,4%) sowie im Erziehungs- und Unterrichtswesen (Wien +2,5%, Österreich +1,9%) zu einer Abfederung des Beschäftigungseinbruchs bei. Darüber hinaus ging die unselbständige Beschäftigung im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, zu dem etwa der Arbeitskräfteverleih zählt, ab dem II. Quartal in Wien schwächer zurück als in Österreich insgesamt. Ähnlich wie im österreichischen Durchschnitt verhielt sich gemäß den Daten des Dachverbands der Sozialversicherungsträger die unselbständige Beschäftigung in der Sachgüterindustrie: II. Quartal Wien

³⁰⁾ Dies dürfte zum Teil auf eine statistische Änderung zurückzuführen sein: Im I. Quartal wechselten Unternehmen mit rund 450 Beschäftigungsverhältnissen vom ÖNACE-Sektor J63 (Informationsdienstleistungen) zu den mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten (K66).

-1,9%, Österreich -2,0%; III. Quartal Wien und Österreich -1,8%; Oktober Wien -1,8%, Österreich -1,7%).

Ungünstiger als in Österreich insgesamt gestaltete sich dagegen die Wiener Beschäftigungsentwicklung im Handel (II. Quartal Wien -3,0%, Österreich -2,5%, III. Quartal Wien -1,8%, Österreich -0,8%), bei der Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (II. Quartal Wien -10,4%, Österreich -7,9%; III. Quartal -5,5%, Österreich -3,4%) sowie (auch aufgrund eines statistischen Sondereffekts) im Bereich Verkehr und Lagerei. In letztgenanntem Bereich kam es mit Anfang des Jahres zum Wechsel von rund 3.700 Beschäftigten eines Luftfahrtunternehmens von Wien nach Niederösterreich, was eine deutliche, weit über dem österreichischen Durchschnitt liegende Abnahme der Zahl aktiv unselbständig Beschäftigter im Wirtschaftsbereich Verkehr und Lagerei zur Folge hatte (1. Halbjahr -16,7%, III. Quartal -16,1%; Österreich 1. Halbjahr -3,5%, III. Quartal -2,8%). Dieser Sondereffekt schlug sich im Jahresverlauf 2020 recht deutlich in der Wiener Beschäftigungsentwicklung nieder, wie die folgende Berechnung zeigt: Nimmt man an, dass die rund 3.700 Beschäftigten weiterhin (der Luftfahrtindustrie) in Wien zugerechnet würden und sich wie im sektorspezifischen österreichischen Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr entwickelt hätten, ergibt sich im I., II. und III. Quartal eine um jeweils 0,4 PP niedrigere negative Wachstumsrate der Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten in Wien. Demnach fiel der Abstand zwischen dem Beschäftigungsrückgang in Wien und Österreich im III. Quartal etwas niedriger aus (Wien -1,8%, unbereinigt -2,2%, Österreich -1,4%); im II. Quartal 2020 wäre die Beschäftigung in Wien zudem genauso stark wie (und nicht stärker als) im österreichischen Durchschnitt (-4,0%) zurückgegangen.

Im III. Quartal verringerte sich durch die COVID-19-Krise auch die Wiener Beschäftigungsentwicklung im Grundstücks- und Wohnungswesen (II. Quartal Wien -1,4%, Österreich -1,6%; III. Quartal Wien -0,9%, Österreich -0,2%) sowie in Beherbergung und Gastronomie (II. Quartal Wien -29,1%, Österreich -30,5%; III. Quartal Wien -18,4%, Österreich -11,3%) überdurchschnittlich. In letztgenanntem Sektor nahm in Wien die unselbständige Beschäftigung auch im Oktober um rund ein Fünftel gegenüber dem Vorjahr ab, während sie in Gesamtösterreich mit "nur noch" -13,2% zurückging. Im Bauwesen kam es als Reaktion auf die Implementierung der restriktiven Maßnahmen zur Ausbreitung des SARS-CoV-2-Virus kurzfristig zu einem kräftigen Beschäftigungseinbruch (Wien -6,7%, Österreich -2,7%); der Sektor erholte sich aber relativ schnell, wenngleich in Wien langsamer als im übrigen Österreich (III. Quartal Wien -0,9%, Österreich +1,5%).

In Wien waren es seit Beginn der COVID-19-Krise männliche Arbeitskräfte, die stärker vom Beschäftigungsabbau betroffen waren. Dies war insbesondere im II. Quartal (Wien Frauen -3,9%, Männer -4,9%) bemerkenswert, da im österreichischen Durchschnitt die Zahl der aktiv unselbständig beschäftigten Frauen kräftiger zurückging (Österreich Frauen -4,0%, Männer -3,9%). Im III. Quartal waren auch österreichweit Männer stärker betroffen (Frauen -1,2%, Männer -1,5%), wogegen sich in Wien der negative Wachstumsvorsprung der Männer im Vergleich zu den Frauen leicht verringerte (Frauen -2,0%, Männer -2,4%). Frauen profitierten im Vergleich zu männlichen Beschäftigten etwa von der Entwicklung im öffentlichen Dienstleistungsbereich: Während die Zahl männlicher unselbständig Beschäftigter im II. Quartal mit -1,6% gegenüber dem Vorjahr zurückging, betrug die Veränderung der Frauenbeschäftigung nur -0,1%. In Folge

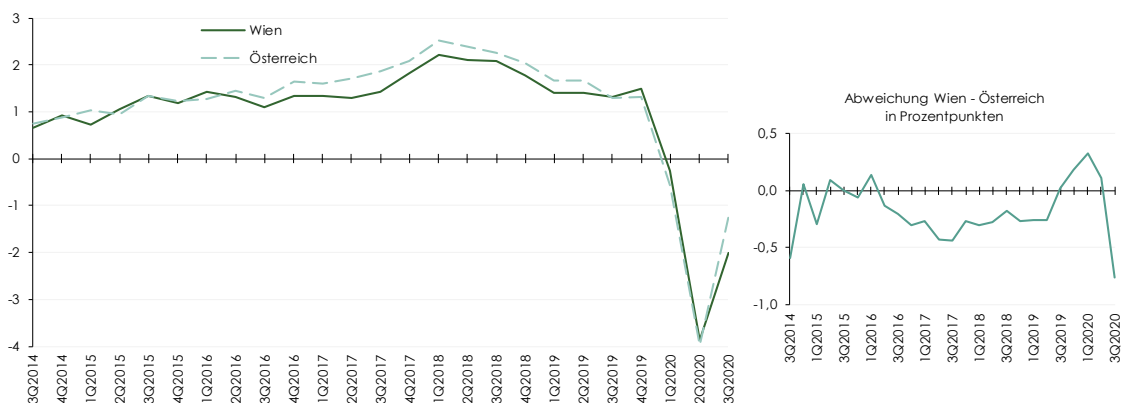
Abbildung 3.1: **Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung**

(Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten); Veränderung gegen das Vorjahr in %

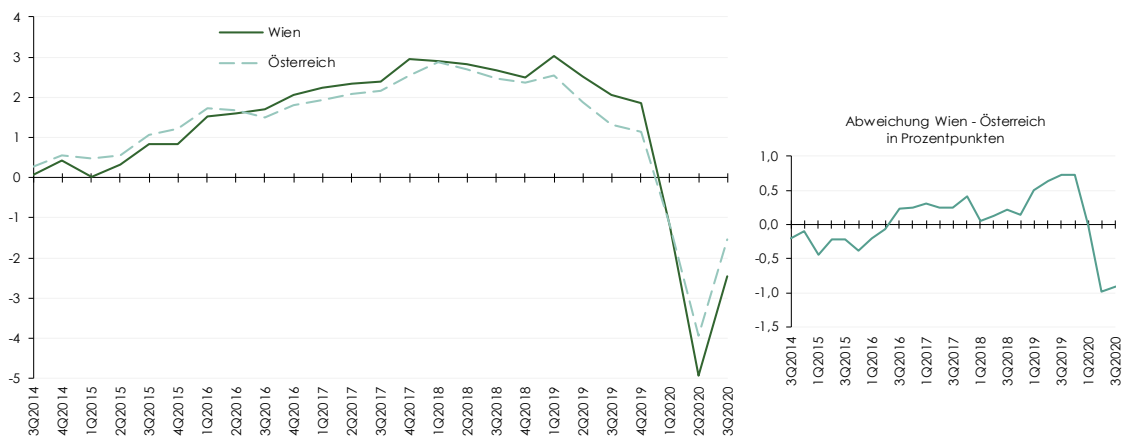
Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 3.1: **Versicherte Beschäftigungsverhältnisse**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2019	I. Qu. 2020	II. Qu. 2020	III. Qu. 2020	Okt. 2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien					
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾					
Insgesamt	+1,9	-0,7	-4,4	-2,2	-2,0
Männer	+2,4	-1,2	-4,9	-2,4	-2,2
Frauen	+1,4	-0,2	-3,9	-2,0	-1,8
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	-0,5	-7,1	-14,9	-2,6	-6,3
Männer	-0,5	-7,4	-10,7	+1,2	-4,2
Frauen	-0,5	-6,8	-18,3	-5,7	-8,0
Österreich					
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾					
Insgesamt	+1,6	-0,9	-4,0	-1,4	-1,1
Männer	+1,7	-1,2	-3,9	-1,5	-1,2
Frauen	+1,5	-0,6	-4,0	-1,2	-0,9
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	-0,3	-6,1	-14,1	-4,0	-6,1
Männer	+0,4	-5,1	-10,2	-1,3	-4,4
Frauen	-0,7	-6,7	-16,5	-5,7	-7,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, BMAFJ, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

kam es im III. Quartal zu einem geringfügigen Anstieg der männlichen Beschäftigten von +0,2%, bei weiblichen unselbständig Beschäftigten von +1,0%; dieses Bild zog sich auch in den Oktober (Frauen +1,5%, Männer +0,5%).

Im Handel, wo der Anteil der weiblichen Beschäftigten 2019 52,5% betrug, nahm die Beschäftigung von Frauen hingegen durchwegs deutlich mehr ab als jene von Männern, wobei die Wachstumsraten im Zeitverlauf immer weiter divergierten (II. Quartal Frauen -3,4%, Männer -2,5%; III. Quartal Frauen -2,5%, Männer -1,1%). Im Oktober kam es sogar zu einem leichten Anstieg der unselbständigen Beschäftigung von Männern (+0,4%), während jene von Frauen weiterhin deutlich gegenüber dem Vorjahr zurückging (-2,3%). Diese geschlechterspezifisch unterschiedliche Entwicklung dürfte zum Teil auf die Betroffenheit der unterschiedlichen Handelssparten in der COVID-19-Krise zurückzuführen sein: So kam es im Oktober insbesondere im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen), wo der Frauenanteil an den unselbständig Beschäftigten (im Oktober) rund 65% betrug, zu einem kräftigen Beschäftigungsabbau, der allein Frauen traf (-1.138 Frauen bzw. -3,0% gegenüber dem Vorjahr, +88 Männer bzw. +0,4%). Allein im Bekleidungseinzelhandel, der als nicht systemrelevant äußerst stark von der COVID-19-Krise betroffen ist, verringerte sich die Zahl der unselbständig beschäftigten Frauen im Oktober um 500 (-8,5%), jene der männlichen um 143 (-10,3%). Einen leichten Beschäftigungszuwachs (+48 Männer, +2 Frauen) gab es dagegen etwa im Möbeleinzelhandel. Auch im Großhandel (Frauenanteil 41,4%) nahm die Beschäftigung von Frauen ab (-210 Personen bzw. -1,2%), jene von Männern zu (+503 Personen bzw. +2,1%), während im beschäftigungsschwächeren Handel

mit Kraftfahrzeugen (inklusive Instandhaltung und Reparatur) der Beschäftigungseinbruch zu lasten der männlichen Arbeitskräfte ging (Frauen –20 Personen bzw. –1,1%, Männer –371 Personen bzw. –4,5%).

Im Beherbergungs- und Gastronomiewesen war die unselbständige Beschäftigung von Frauen (–28,5%) in Wien im II. Quartal noch weniger kräftig als jene von Männern (–29,6%) zurückgegangen, während es im weiteren Zeitverlauf zu einer Umkehr dieser Reihenfolge kam (III. Quartal Frauen –19,0%, Männer –17,9%). In absoluten Zahlen gemessen entspricht dies nach wie vor einem stärkeren Abbau männlicher Beschäftigter (III. Quartal –5.189 Männer, –4.306 Frauen). Auch durch den Sondereffekt im Sektor Verkehr und Lagerei fiel, die Zahl der weiblichen unselbständig Beschäftigten über das ganze Jahr hinweg um mehr als ein Viertel geringer als im jeweiligen Vorjahresquartal aus, jene der Männer um –13,0% bis –13,6%. Angesichts der Beschäftigungsstruktur bedeutete das in absoluten Zahlen etwa im II. und III. Quartal einen Rückgang von 5.380 bzw. 4.363 Männern und 2.669 bzw. 2.613 Frauen.

Gemessen an den absoluten Beschäftigungszahlen 2019 war der Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen der drittgrößte Sektor in Wien. In diesem Bereich entwickelte sich die Beschäftigung in Wien insgesamt weder im II. noch im III. Quartal rückläufig, die Zahl der weiblichen Beschäftigten war im II. Quartal allerdings gegenüber dem Vorjahr beinahe stabil (+0,1%), während die Männerbeschäftigung mit +0,8% stieg. Im III. Quartal dürfte es zu einer Art Aufholeffekt gekommen sein, da die Zahl der weiblichen Beschäftigten (+1,0%) kräftiger stieg als jene der Männer, deren Wachstum im Vergleich zum Vorquartal konstant blieb (+0,8%). Des Weiteren ging die rückläufige Beschäftigungsentwicklung im Wiener Bausektor zu lasten männlicher Beschäftigter (II. Quartal Frauen –4,9%, Männer –6,9%, III. Quartal Frauen –0,2%, Männer –1,0%; Oktober Frauen +0,7%, Männer –1,8%), wie es auch im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung zu beobachten war (II. Quartal Frauen –7,4%, Männer –11,6%, III. Quartal Frauen –3,9%, Männer –8,2%; Oktober Frauen –2,8%, Männer –7,7%).

Nachdem im II. Quartal die unselbständige Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern in Wien mit –6,6% noch beinahe doppelt so kräftig wie jene von Arbeitskräften mit österreichischer Staatsbürgerschaft (–3,5%) zurückgegangen war, stellte sich die unselbständige Beschäftigung inländischer Arbeitskräfte im III. Quartal (–2,5%) – wie auch im Bundesdurchschnitt – als stärker von den Auswirkungen der COVID-19-Krise betroffen heraus (ausländische Arbeitskräfte –1,9%). Zu beobachten ist dieses Muster nach Sektoren im Bauwesen, wo bis inklusive Juli die Zahl ausländischer unselbständig Beschäftigter durchwegs kräftiger abnahm als die Zahl inländischer Beschäftigter, sich ab August jedoch günstiger entwickelte.

Der im II. Quartal überdurchschnittliche Rückgang der geringfügigen Beschäftigung in Wien (–14,9%, Österreich –14,1%), schwächte sich im III. Quartal ab (Wien –2,6%, Österreich –4,0%). Der aktuelle Rand deutete hingegen wiederum auf eine Steigerung hin (Oktober Wien –6,3%, Österreich –6,1%). In Wien wie auch österreichweit ging die Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen deutlich stärker zurück als jene von Männern (deren Zahl nahm in Wien im III. Quartal sogar leicht zu).

Anstieg der Arbeitslosigkeit nahm im Zeitverlauf ab – Zuwachs in Wien am aktuellen Rand höher als im Bundesdurchschnitt

Die Arbeitslosenquote war im Verlauf des Jahres 2020 von 11,7% (2019) auf 17,1% (II. Quartal 2020) gestiegen und entwickelt sich seitdem wieder rückläufig (III. Quartal 14,7%, Oktober 13,7%). Damit verringerte sich am aktuellen Rand auch der Abstand zur gesamtösterreichischen Arbeitslosenquote wieder etwas: 2019 war die die Arbeitslosenquote in Wien um 4,3 Prozentpunkte (PP) höher als in Österreich insgesamt, im II. Quartal um 5,7 PP, im III. Quartal um 5,9 PP, zuletzt im Oktober um 5,0 PP.

Dabei war die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im II. Quartal mit +54,0% noch spürbar weniger als im österreichischen Durchschnitt (+67,9%) gestiegen – in Tirol (+117,3%), Salzburg (+99,7) und auch Vorarlberg (+75,1%) war der Zuwachs deutlich kräftiger. Im III. Quartal näherte sich die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Wien (+33,8%) jedoch jener Österreichs an (+34,0%). Ein Hauptgrund dafür dürfte die Veränderung des Bestands der dem Sektor Beherbergung und Gastronomie entstammenden Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr sein: Am Ende des II. Quartals (Juni) belief sich diese Veränderungsrate etwa in Tirol und Salzburg noch auf über +200% (Wien +113,0%), wohl auch saisonbedingt lag die Zahl der diesem Sektor zugerechneten vorgemerkten Arbeitslosen im September und Oktober allerdings in Tirol (September +49,5%, Oktober +35,3%) und Salzburg (September +28,2%, Oktober +18,7%) weit weniger über dem Vorjahreswert als in Wien (September +54,5%, Oktober +51,0%). Nur der Sektor Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, der in Wien im Jahr 2019 für gerade 188 Beschäftigte verantwortlich zeichnete, verzeichnete in Wien seit März 2020 (außer im Mai und Juni) einen noch höheren Zuwachs der Arbeitslosenzahlen als der Beherbergungs- und Gastronomiesektor.

Berücksichtigt man jedoch auch die in Schulung stehenden Personen, ergab sich für Wien im III. Quartal ein Zuwachs der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmern von +27,6%, der noch leicht unter dem österreichischen Durchschnitt (27,7%) lag (II. Quartal Wien +37,4%, Österreich +50,9%) Dies obwohl die Schulungsaktivität, nachdem sie im II. Quartal in Wien überdurchschnittlich stark abgenommen (–35,0%, Österreich –24,8%) hatte, im III. Quartal mit –2,1% weniger kräftig als im österreichischen Durchschnitt zurückging (–3,4%). Diesem Anstieg von +27,6% bzw. +36.600 Personen in Wien steht ein Rückgang von –19.200 unselbständigen Beschäftigten gegenüber, was auf eine nicht unwesentliche Bedeutung überregionaler Arbeitsmärkte hindeutet. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die COVID-19-Kurzarbeit einen wohl noch höheren Anstieg der Arbeitslosenzahlen vermieden hat.

Entgegen dem bundesweiten Trend stieg die Zahl der arbeitslosen Männer in Wien im II. Quartal (+55,7%) kräftiger an als jene von Frauen (+51,9%). Im III. Quartal war dies wiederum der Fall (Männer +34,7%, Frauen +32,7%), allerdings nun auch in Österreich insgesamt (Männer +35,5%, Frauen +32,3%). Am aktuellen Rand war in Wien der Zuwachs der arbeitslosen Frauen (+33,6%) hingegen leicht höher (+30,1%). Mit ein Grund für diese Trendumkehr dürfte die Sachgüterindustrie sein: Im II. Quartal war die diesem Bereich entstammende Arbeitslosigkeit von Frauen in Wien stärker gestiegen als jene von Männern – wie auch zuletzt im Oktober (Frauen +21,2%, Männer +18,4%) und November 2020 (Frauen +32,7%, Männer +21,2%), während es von Juli bis August zu einem höheren Anstieg der männlichen Arbeitslosigkeit aus der Sachgüterindustrie kam. Auch im Handel kam es zu einer Trendumkehr: Während die Zahl der männlichen

Arbeitslosen aus diesem Sektor von März bis August (der Juli stellte eine Ausnahme dar) kräftiger zugenommen hatte als jene weiblicher Arbeitsloser, waren es danach verstärkt weibliche Handelsangestellte, die arbeitslos wurden (zuletzt im Oktober Frauen +25,0%, Männer +24,3%; November Frauen +34,6%, Männer +31,6%).

Während sich die Veränderungsraten der Zahl vorgemerakter Arbeitslosen nach Geschlecht in Wien insgesamt (seit dem 1. Halbjahr) um weniger als vier Prozentpunkte unterschieden, war die Differenz nach Herkunft weitaus höher. Während sie im II. Quartal beinahe 30 Prozentpunkte betrug (Arbeitslosigkeit von Inländerinnen und Inländern +41,9%, Ausländerinnen und Ausländer +70,5% gegenüber dem Vorjahr), schrumpfte der Unterschied im III. Quartal (Inländerinnen und Inländer +28,2%, Ausländerinnen und Ausländer +41,8%) und am aktuellen Rand (Inländerinnen und Inländer +22,9%, Ausländerinnen und Ausländer +31,3%) etwas. Noch deutlicher war im II. Quartal die Differenz zwischen der Entwicklung der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen (+93,2%) und älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (+35,9%), was auch für die Zahlen für Österreich insgesamt zutrif (Jugendarbeitslosigkeit +98,5%, Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte +42,6%). Zu beachten ist allerdings, dass der Anstieg österreichweit unter Berücksichtigung der Zahl der Schulungsteilnahmen (zusätzlich zu den Arbeitslosenzahlen) bei den unter 25-Jährigen am geringsten und bei Personen im Haupterwerbsalter (25-50 Jahre) am höchsten war. Im III. Quartal betrug der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit (exklusive Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer) in Wien +45,6% (Österreich +36,6%), jener der Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte +35,9% (Österreich +42,6%), und auch im Oktober wurde in Wien – allerdings entgegen dem bundesweiten Durchschnitt – im Vergleich zu den über 55-jährigen Arbeitslosen ein höherer Zuwachs jugendlicher Arbeitsloser verzeichnet.

Die Zahl der Arbeitslosen je 100 offene Stellen (Stellenandrang) in Wien ging im III. Quartal im Vergleich zum Vorquartal (II. Quartal 2.201) wieder etwas zurück und betrug 1.576. War die Zahl der offenen Stellen in Wien 2019 (+24,8%) noch weit schneller als im Bundesdurchschnitt (+7,8%) gegenüber dem Vorjahr gestiegen, nahm sie im Zuge der COVID-19-Krise wiederum kräftig ab (II. Quartal –40,6%, Österreich –29,3%). Auch im III. Quartal sowie am aktuellen Rand verringerte sich die Zahl der offenen Stellen im Vergleich zum Vorjahr um rund ein Drittel (Oktober –28,1%) und damit spürbar kräftiger als in Österreich insgesamt (III. Quartal –20,0%, Oktober –15,1%).

Diese Entwicklung dürfte Arbeitslosen lokal die Arbeitssuche mit erschweren. Die Langzeitbeschäftigungslosigkeit stieg im III. Quartal stark an, wobei der Zuwachs in Wien (+16,7%) noch etwas unter dem österreichischen Durchschnitt (+17,8%) lag. Hingegen waren Arbeitslose in Wien im Durchschnitt um 27 Tage länger beschäftigungslos (III. Quartal Wien 175 Tage, Österreich 148 Tage); 2019 betrug die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit in Wien 149 Tage, in Österreich 121 Tage. Frauen waren von der gestiegenen Langzeitbeschäftigungslosigkeit deutlich stärker betroffen als Männer.

Übersicht 3.2: Dauer der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Wien und Österreich

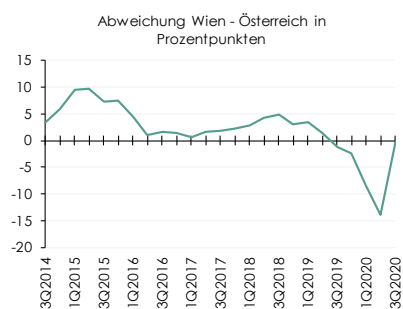
		Bestand			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Jahr 2019	II. Qu. 2020	III. Qu. 2020	Jahr 2019	II. Qu. 2020	III. Qu. 2020
Vorgemerkte Arbeitslose							
Insgesamt	Ö	301.328	470.106	367.584	-3,5	+67,9	+34,0
Männer	Ö	166.638	247.250	193.264	-4,7	+67,2	+35,5
Frauen	Ö	134.690	222.857	174.320	-1,9	+68,8	+32,3
In Schulung stehende Personen							
Insgesamt	Ö	61.959	47.295	53.850	-9,9	-24,8	-3,4
Männer	Ö	29.287	22.099	25.325	-13,7	-25,9	-5,6
Frauen	Ö	32.673	25.195	28.526	-6,1	-23,9	-1,4
Langzeitbeschäftigungslosigkeit*)							
Insgesamt	Ö	135.133	147.463	154.001	-7,1	+8,6	+17,8
Männer	Ö	75.329	80.337	83.406	-9,9	+5,9	+15,2
Frauen	Ö	59.804	67.125	70.594	-3,4	+12,1	+21,2
Dauer der Arbeitslosigkeit (In Tagen)							
Insgesamt	Ö	121	103	148	-3,2	-18,3	14,7
Männer	Ö	120	101	151	-4,8	-21,1	13,5
Frauen	Ö	123	106	145	-0,8	-13,8	15,1

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, BALLweb, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Anmerkungen: *) Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufweisen. – Siehe Anhang Übersicht A11 (2).

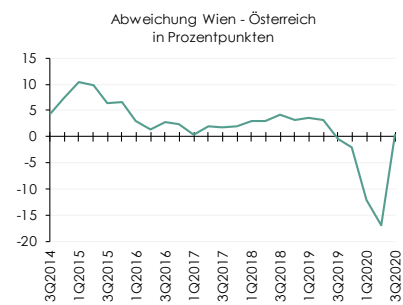
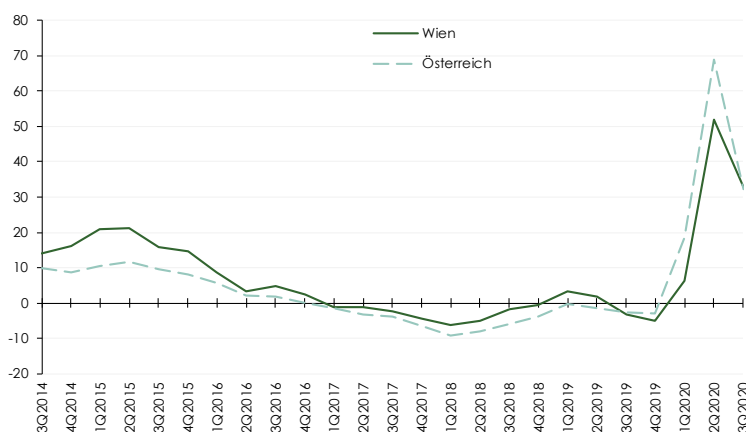
Abbildung 3.2: **Vorgemerkte Arbeitslose**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

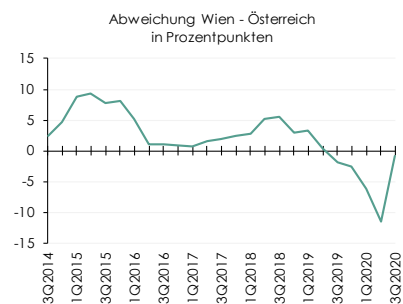
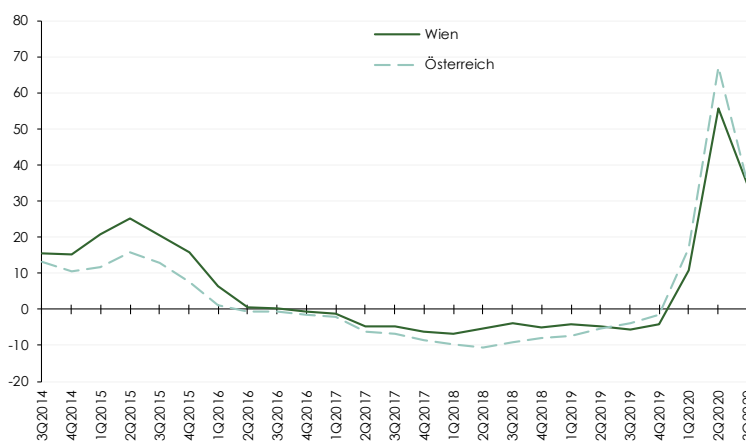
Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Moderate Erholung nach tiefem Einbruch, Arbeitsmarktlage bleibt auch 2021 prekär

Die neuerlichen Lockdown-Maßnahmen ab November dämpfen die Wirtschaftsleistung 2020 nochmals spürbar und lösen eine "Double-Dip-Rezession" aus, welche auch die Erholung im neuen Jahr beeinträchtigt. Im Krisenjahr 2020 dürfte die Bruttowertschöpfung in Wien mit real $-6,2\%$ massiv eingebrochen sein. Leichte Vorteile zu Österreich ($-6,7\%$) gehen vorrangig auf industrielle Sondereffekte zurück und kamen in der regionalen Arbeitsplatzentwicklung kaum zur Geltung. Im Gegenteil nahm die Beschäftigung wegen der regional verstärkten Konzentration des Krisengeschehens auf den arbeitsintensiveren Dienstleistungsbereich in Wien mit $-2,4\%$ stärker ab als in Österreich ($-2,0\%$), wozu nicht zuletzt die statistische Umgliederung eines großen Unternehmens nach Niederösterreich beitrug. Die Wiener Arbeitslosenquote dürfte einen neuen Höchstwert von $15,1\%$ erreicht haben. Für 2021 lassen die Ergebnisse der modellgestützten Vorausschau des WIFO wegen der schrittweisen Entspannung der medizinischen Lage eine schwache Erholung auch für Wien erwarten³¹. Sie dürfte in der Wertschöpfung mit real $+2,4\%$ trotz der einmal mehr dienstleistungszentrierten Shutdown-Maßnahmen zu Jahresbeginn ein ähnliches Ausmaß erreichen wie in Österreich, weil die Erholung im weiteren Jahresverlauf vor allem von der Konsumententwicklung gestützt wird, und Vorjahreseffekte im Tourismus schlagend werden sollten. Der Rebound in der Beschäftigung dürfte in Wien 2021 mit $+1,5\%$ sogar leicht stärker sein als in Österreich ($+1,3\%$), ohne allerdings die regionale Arbeitsmarktsituation entscheidend zu entspannen: Auch im Durchschnitt des Jahres 2021 dürfte die Beschäftigung in Wien noch um rund 8.000 unter dem Niveau des letzten Vor-Krisenjahres bleiben. Die Arbeitslosenquote dürfte damit bei $14,2\%$ zu liegen kommen und wird damit um 2,5 Prozentpunkte höher sein als noch 2019 und um fast 5 Prozentpunkte höher als in Österreich.

Prognosen zur weiteren Entwicklung von Wirtschaftsleistung und Beschäftigung stehen derzeit aus mehreren Gründen auf einem äußerst schwachen Fundament.

Massive Unsicherheiten bestehen zunächst nach wie vor in Hinblick auf die weitere Entwicklung der medizinischen Krise als Grundlage für potentiell notwendige diskretionäre Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung: Zwar lassen die raschen internationalen Erfolge in der Entwicklung wirksamer Vakzine gegen COVID-19 mittelfristig eine deutliche Entspannung der Pandemielage erwarten³²). Allerdings bestehen weiterhin erhebliche Unwägbarkeiten über die Breite und zeitliche Verfügbarkeit von Impfstoffen, aber auch zur konkreten Implementierung von Impfplänen und der Bereitschaft der Bevölkerung zur Impfung. Vor diesem Hintergrund ist derzeit unklar, bis zu welchem Zeitpunkt mit einer Durchimpfungsrate zu rechnen ist, welche eine

³¹) Die Vorausschau für 2021 berücksichtigt für Wien wie Österreich den "dritten" Lockdown ab 26. Jänner 2020, nicht aber dessen erst nach Redaktionsschluss bekannt gewordene Verlängerung vom 25. Jänner bis zum 7. Februar. Die präsentierten Prognoseergebnisse dürften daher am oberen Rand des Unsicherheitspielraums liegen.

³²) Aktuell sind mit den Vakzinen von BioNTech-Pfizer und Moderna zwei Impfstoffe durch die Europäische Arzneimittel-Agentur (bedingt) zugelassen. Sie werden in mehreren Ländern bereits in relevantem Ausmaß eingesetzt. Die Zulassung weiterer Impfstoffe auch in Europa sollte in den nächsten Monaten folgen.

weitgehende Normalisierung des sozialen und ökonomischen Lebens erlaubt. Problematisch ist dies vor allem, weil die Infektionszahlen zuletzt auf zu hohem Niveau verharren, und mit dem Auftreten der neuen, ansteckenderen Variante des Virus auch in Österreich eine nochmalige Beschleunigung des Pandemiegeschehens möglich scheint.

Jedenfalls sind derzeit angesichts hoher und teils steigender Inzidenzen in allen Nachbarländern Österreichs sowie seinen wichtigsten Handelspartnern wieder "harte" Lockdown-Maßnahmen in Kraft. Sie umfassen Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen, Reisebeschränkungen (teils auch innerhalb von Landesgrenzen), Reisewarnungen und Quarantänebestimmungen im grenzüberschreitenden Personenverkehr, sowie nicht zuletzt direkte "Shutdown"-Maßnahmen in breiten (Dienstleistungs-)Bereichen, namentlich in Beherbergung und Gastronomie, in Kunst, Kultur und Unterhaltung, dem Unterrichtswesen, sowie in großen Teilen des Einzelhandels und der persönlichen Dienstleistungen. Auch in Österreich gelten nach vorübergehenden Lockerungen vor Weihnachten seit dem 26. Dezember wieder einschneidende gesundheitspolitisch motivierte Restriktionen. Sie werden – nach einer Verlängerung nach Redaktionsschluss – jedenfalls bis 07. Februar 2021 in Kraft sein, auch danach sind weitere gesundheitspolitisch motivierte Einschränkungen nicht auszuschließen.

Erfordern Aussagen zur weiteren ökonomischen Entwicklung damit schon in Hinblick auf die Dauer, Breite und Intensität notwendiger direkter Einschränkungen weitreichende Annahmen, so bleiben auch in Bezug auf die durch sie ausgelösten ökonomischen Prozesse selbst erhebliche Unwägbarkeiten bestehen. Tatsächlich ist die COVID-19-Krise mit ihrem Zusammentreffen unterschiedlicher (negativer) Einflüsse auf Angebots- und Nachfrageseite und in weiten Teilen der Weltwirtschaft (vgl. dazu Abschnitt 1.1) auch historisch solitär. Erfahrungen und Datengrundlagen aus ähnlichen Krisen in der Vergangenheit fehlen daher. Dies schränkt die Validität von Prognosen weitgehend unabhängig von der konkret verwendeten Methode ein, weil deren Modellparameter empirische Informationen zum konkreten Krisengeschehen nur bedingt enthalten. Zusätzlich erschwert werden Prognosen im Fall kleiner, offener Volkswirtschaften wie Österreich oder Wien noch insofern, als deren Wirtschaftsentwicklung nicht nur von den Konsequenzen der Pandemie im Inland, sondern auch von der Tiefe der Rezession in den Handelspartnerländern abhängig ist, und bei weltweit asynchronem Verlauf von Pandemie und/oder ökonomischer Krise Spillover- und Feedback-Effekte zwischen den Ländern und Regionen wahrscheinlich sind. Auch zeigen neue empirische Ergebnisse, dass vergleichbare restriktive Maßnahmen im Krisenverlauf zu ökonomischen Einbußen unterschiedlicher Intensität führen³³⁾,

³³⁾ So zeigen neuere Analysen des WIFO für die EU-Länder, dass der Zusammenhang zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftswachstum im Krisenverlauf tendenziell abgenommen hat. Auch lassen bisher vorliegende Informationen für Österreich vermuten, dass die Effekte des zweiten "harten" Lockdowns (17. November bis 06. Dezember) deutlich geringer waren als jene des in seiner Intensität vergleichbaren Lockdowns vom Frühjahr. Vgl. dazu etwa Schiman, S., "Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(12), S. 879-885; bzw. Baumgartner, J., Hyll, W., Pitlik, H., Schiman, S., "Makroökonomische Effekte des zweiten Lockdowns in Österreich", WIFO Research Briefs, 2020, (17), Wien.

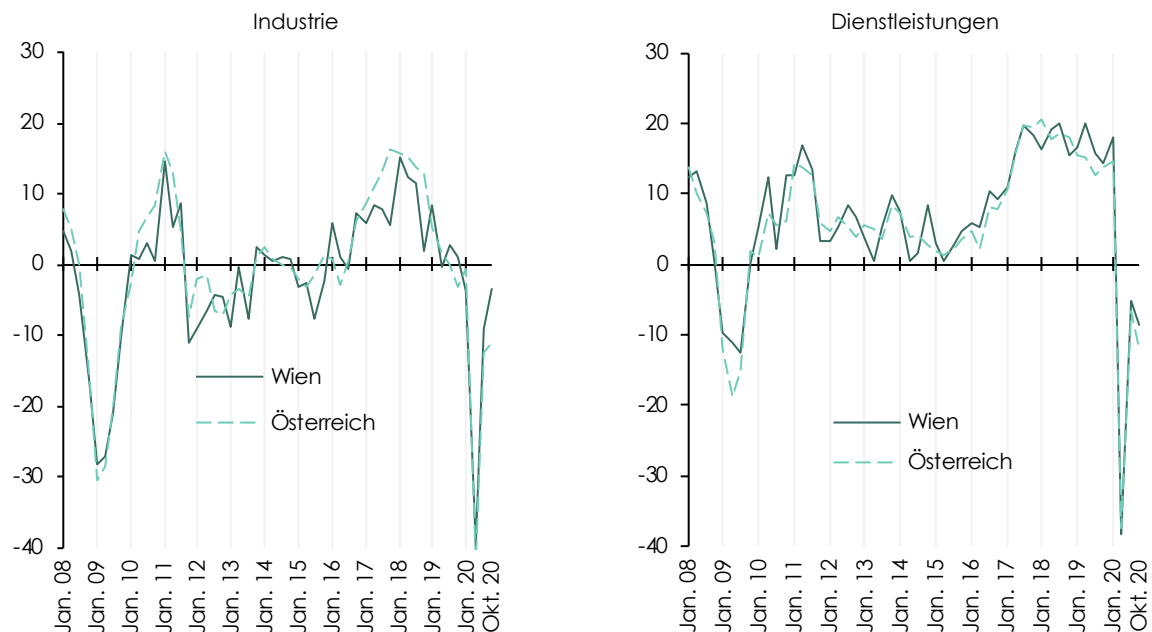
weil die ökonomischen Akteure zur Minimierung der Krisenfolgen Anpassungsreaktionen setzen³⁴).

Letztlich ist eine auch längerfristig tragfähige Abschätzung des Weiteren ökonomischen Entwicklungspfad nicht zuletzt dadurch beeinträchtigt, dass gesundheits- und wirtschaftspolitische Entscheidungen mit makroökonomisch relevanter Tragweite derzeit sehr kurzfristig und in rascher Folge getroffen werden. Gleichzeitig stehen Erhebungen der amtlichen Statistik, aber auch des WIFO als Informationsbasis für Prognosen teils erst mit erheblichem zeitlichem Nachlauf zur Verfügung. Dies bedeutet zum einen, dass auch die rezente nationale Prognose des WIFO als Grundlage für die Vorausschau zur Wiener Wirtschaftsentwicklung Ergebnisse derzeit nicht in gewohntem entstehungs- und verwendungsseitigem Detail zur Verfügung stellen kann. Dies bedeutet aber auch, dass ergänzende Informationsbasen, wie etwa die regionalen Sonderauswertungen des WIFO-Konjunkturtests, für prognostische Zwecke nur bedingt einsetzbar sind.

Prototypisch gilt dies auch für den WIFO-Konjunkturklimaindex als Sammelindikator der unternehmerischen Erwartungen, der aus den Antworten zu mehreren zukunftsbezogene Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests gebildet wird, und in Abbildung 4.1 getrennt für Industrie und Dienstleistungsbereich ausgewiesen ist. Er kann aus erhebungstechnischen Gründen nur quartalsweise errechnet werden, sodass seine jüngsten Werte auf der Befragungswelle Oktober 2020 aufsetzen. Während dadurch seine Aussagekraft für prognostische Zwecke in wirtschaftlichen "Normalzeiten" nachweislich kaum geschmälert wird, ist dies derzeit nicht der Fall, weil den antwortenden Unternehmen zum Zeitpunkt der jüngsten Befragung die neuerlichen Lockdown-Maßnahmen ab November noch nicht bekannt waren.

³⁴) Dies ist etwa der Fall, wenn die Unternehmen Aktivitäten zur Stärkung der Resilienz ihrer Wertschöpfungsketten in der Krise setzen, Nachfrageausfälle durch den Eintritt in neue Märkte kompensieren, oder Produktivitätseinbußen aus verstärktem Home-Office bzw. aus Kapazitätsbeschränkungen durch notwendige Mindestabstände über organisatorische Maßnahmen zu minimieren suchen. Auf Seiten der Haushalte liegen ergebnisrelevante Verhaltensänderungen vor, wenn etwa die Konsumenten und Konsumentinnen wegen der krisenbedingt verminderten mittelfristigen Einkommensperspektiven ihr Sparverhalten anpassen, oder auf den temporär erzwungenen Konsumverzicht im Shutdown des stationären Handels mit Veränderungen im Konsumverhalten (etwa Online-Einkauf) reagieren.

Abbildung 4.1: **WIFO-Konjunkturklimaindex – Indikatoren der unternehmerischen Erwartungen**
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Allein als Indikator für das Erwartungsbild der Wiener Unternehmen im bisherigen Krisenverlauf genutzt, bestätigt der Index freilich die in der voranstehenden Analyse identifizierte zeitliche Abfolge der COVID-19-Krise, mit schwerem wirtschaftlichem Einbruch im Frühjahr, deutlicher Erholung im Sommer, und nur noch moderaten Aufwärtstendenzen im Herbst. So brach der Sammelindex der unternehmerischen Erwartungen in der Wiener Sachgütererzeugung (Abbildung 4.1, links) von einer noch neutralen Position im Jänner 2020 (Indexwert –3,9%; Österreich –0,7%) mit der Ausbreitung der Pandemie und den damit verbundenen gesundheitspolitischen Maßnahmen auf –39,9% (Österreich –42,1%) ein – ein Wert, der noch um mehr als 10 Prozentpunkte unter jenem am Höhepunkt der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 lag und damit einen historischen Tiefststand darstellte. Allerdings zeigt sich auch der folgende (kräftige) "Rebound" über den Sommer in den Erwartungen der Wiener Industrieunternehmen in aller Deutlichkeit: Schon bis Juli zog der Index wieder um mehr als 30 Punkte auf nur noch –9,2% an. Im Oktober 2020 erreichte er mit –3,6% letztlich wieder sein Vor-Krisenniveau, während sich in Österreich eine ebenfalls kräftige Aufhellung der industriellen Zukunftserwartungen bis Jahresmitte (Juli –12,5%) in der Folge nur noch schwach fortsetzte (Oktober –11,1%).

Bestätigen die unternehmerischen Erwartungen damit das im Analyseteil gezeichnete Bild einer von der COVID-Krise leicht abgeschwächt tangierten Wiener Sachgütererzeugung³⁵⁾, so gilt dies auch in Hinblick auf die verstärkte Betroffenheit des Wiener Dienstleistungsbereichs vom Krisengeschehen: Besonderheit ist hier zunächst, dass die Erwartungen der Wiener Tertiärunternehmen anders als in Österreich von Mitte 2017 bis ins Frühjahr 2020 auf extrem hohem Niveau stabil geblieben sind. Damit war auch ihr Absturz nach Ausbruch der Pandemie in Wien besonders heftig: Von einem auch im langfristigen Vergleich noch sehr hohem Überhang positiver Erwartungen von +18,1% im Jänner 2020 fiel der Index innerhalb von nur drei Monaten um rund 56 Prozentpunkte auf -38,2%. Am Höhepunkt des ersten Lockdowns im April 2020 lag er damit schwächer als in Österreich (-37,5%) und um mehr als 25 Prozentpunkte niedriger als am bisherigen Tiefpunkt der unternehmerischen Stimmungslage im Herbst 2009. In der Folge tendierten allerdings auch die Erwartungen im Wiener Tertiärbereich zunächst wieder rasch nach oben, schon im Juli legte der erwartungsbezogene Konjunkturklimaindex um mehr als 30 Prozentpunkte auf -5,1% zu. Anders als in der Industrie setzte sich diese Aufwärtstendenz im Herbst aber nicht fort: Wohl auch wegen des direkteren Zusammenhangs zwischen Infektionszahlen und Geschäftsgang in den (kontaktintensiveren) Dienstleistungen verharteten die Unternehmenserwartungen hier schon im Oktober mit -8,6% (Österreich -12,0%) im klar negativen Bereich – noch vor Bekanntwerden der neuerlichen Lockdown-Maßnahmen ab November, die eine weitere (deutliche) Eintrübung der Unternehmensstimmung angestoßen haben dürften.

Tatsächlich sind es vor allem diese neuerlichen gesundheitspolitisch motivierten Einschränkungen der Geschäftstätigkeit ab November, welche eine Abwärtsrevision der im Frühjahrsbericht publizierten Prognose für 2020 erzwingen, und auch für 2021 eine nur moderate Aufwärtsentwicklung der Wirtschaftsleistung erwarten lassen.

Konkret wurden von 3. bis 16. November 2020 wieder gesundheitspolitische Maßnahmen ähnlich jenen in der ersten Maihälfte gesetzt, mit geöffnetem Einzelhandel und persönlichen Dienstleistungen, aber geschlossener Gastronomie bzw. Hotellerie und dem (weitgehenden) Verbot von Veranstaltungen. Von 17. November bis 6. Dezember wurde dieser Teil-Lockdown durch Maßnahmen ähnlich wie in März und April weiter verschärft (Voll-Lockdown). Insbesondere musste nun der nicht systemrelevante Handel schließen, und ganztägige Ausgangsbeschränkungen wurden implementiert. Nach einer weiteren (kurzen) Phase der Lockerungen bis 25. Dezember (Teil-Lockdown) wurde letztlich abermals ein Voll-Lockdown in Kraft gesetzt, der in seiner Intensität wieder jenem von März und April entspricht, und bis in die erste Februarwoche 2021 dauern wird.

Nach den Ergebnissen der WIFO-Prognose vom 18. Dezember 2020 für Österreich, welche sich für die Schätzung der gesamtwirtschaftlichen Effekte dieser neuerlichen Lockdown-Maßnahmen auch auf den wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) als Hochfrequenzindikator

³⁵⁾ Gleichzeitig lassen die Ergebnisse des Konjunkturklimaindex freilich auch erkennen, dass die Größenordnung des Entwicklungsvorsprungs der Wiener Industrie in abgesetzter Produktion und Bruttowertschöpfung tatsächlich vorrangig auf (einzelbetriebliche) Sondereffekte zurückzuführen war. Sie kommen im Konjunkturklimaindex konstruktionsbedingt nicht zum Ausdruck.

zur Messung der aktuellen realwirtschaftlichen Aktivität in Österreich stützt³⁶⁾, dämpften diese neuerlichen Einschränkungen der Geschäftstätigkeit die Wirtschaftsleistung 2020 nochmals spürbar und lösten eine "Double-Dip-Rezession" in Österreich aus. Danach dürfte die Wertschöpfung in Österreich 2020 um –6,7% eingebrochen sein, um 1,5 Prozentpunkte stärker als noch im Mai prognostiziert. Die Abwärtsrevision fällt damit geringer aus, als es die in ihrer Intensität dem Lockdown von März und April kaum nachstehenden gesundheitspolitischen Einschränkungen ab November zunächst erwarten lassen. Tatsächlich beeinträchtigen die rezenten Maßnahmen die heimische Konjunktur weniger stark als jene im Frühjahr, weil Verwerfungen in den internationalen Lieferketten weitgehend ausgeblieben sind, Fabriken und Baustellen nicht geschlossen wurden, und angebotsseitige Produktionshemmnisse weitgehend vermieden werden konnten. Zudem fiel der zwischenzeitliche "Rebound" über den Sommer 2020 auch im internationalen Vergleich kräftig aus, weil die nationalen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie in dieser Phase vergleichsweise stark gelockert wurden, und die expansive Wirtschaftspolitik die Einkommen der privaten Haushalte und damit die Konsumnachfrage in Teilen stabilisierte. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten blieb 2020 nach den Prognoseergebnissen österreichweit um –2,0% unter dem Vorjahr, weil ein dem Produktionseinbruch durchaus vergleichbarer Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens (–7,0%) wegen der regen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit vorrangig durch eine Senkung der Arbeitszeit pro Kopf bewerkstelligt wurde. Dennoch dürfte auch die Zahl der Arbeitslosen in Österreich 2020 um rund ein Drittel gestiegen sein, im Jahresschnitt dürfte die nationale Arbeitslosenquote knapp 10% erreicht haben.

Für 2021 lässt die aktuelle WIFO-Prognose eine Erholung der Wirtschaftsleistung in Österreich erwarten, die wegen des neuerlichen Lockdowns im Jänner und einer erst allmählichen Entspannung der medizinischen Lage durch verstärkte Impfungen aber schwach bleiben wird. Konkret unterstellt diese Prognose einen vollständigen Lockdown von 4-5 Wochen und anschließende teilweise Beschränkungen im I. Quartal, wobei sich die Maßnahmen verwendungsseitig auf den Konsum und entstehungsseitig auf Dienstleistungsbereich und Tourismus konzentrieren und den produzierenden Bereich kaum beeinträchtigen. Unter diesen Prämissen dürfte die Wirtschaftsleistung auch im ersten Viertel des neuen Jahres weiter zurückgehen (–1,5% gegenüber dem Vorquartal bzw. –6,2% gegenüber dem Vorjahresquartal), in der Folge sollte allerdings eine Erholung einsetzen. Sie dürfte im II. Quartal aufgrund von Rebound-Effekten durch den Konsumrückstau aus der wochenlangen Schließung von Handel und sonstigen Dienstleistungen erheblich sein, und sich in der Folge im Gleichschritt mit der allmählichen Normalisierung der medizinischen – und damit gesellschaftlichen – Lage durch wieder höhere Temperaturen und die fortschreitende Durchimpfung der Bevölkerung weiter fortsetzen. Dabei dürfte der Wiederanstieg des Konsums und eine solide Entwicklung des Welthandels die Aufwärtstendenz stützen. Dagegen dürfte die unternehmerische Investitionsneigung abseits von Vorzieh-

³⁶⁾ In diesen Indikator, der datenbedingt nur für die nationale Ebene gebildet werden kann, gehen auf Basis der Ergebnisse eines dynamischen Faktormodells Wochendaten zu LKW-Fahrleistung, Stromverbrauch, Kreditkartentransaktionsvolumen, Arbeitslosigkeit, Stickstoffdioxidausstoß, Zahl und Volumen von Finanztransaktionen, Flugverkehr, Schienengüterverkehr, Suchanfragen zu Hotelbuchungen, Google-Daten zur Mobilität sowie Daten aus Wochenauswertungen des WIFO-Konjunkturtests ein.

effekten aus der Investitionsprämie und trotz günstiger Finanzierungsbedingungen zunächst noch gedämpft bleiben, weil der Auftragsüberhang vor Ausbruch der Krise mittlerweile abgebaut ist, und verbliebene Unsicherheiten etwa zur Entwicklung der Insolvenzen, den konkreten Wirkungen des Brexit oder jenen weiterer Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China das Investitionsklima weiter belasten. Auch sollte die Erholung im Tourismus erst verspätet einsetzen, weil sich die Reisetätigkeit auch unter der Annahme einer Rücknahme direkter grenzbezogener Einschränkungen ab dem II. Quartal erst mit der Durchimpfung der Bevölkerung wieder gänzlich normalisieren wird. Vor diesem Hintergrund errechnet die neue WIFO-Prognose für das Jahr 2021 einen Anstieg der (realen) Bruttowertschöpfung in Österreich von +2,4% (BIP +2,5%). Gemessen am vorangegangenen Einbruch wird die Aufwärtstendenz damit eher schwach bleiben und damit auch am Arbeitsmarkt nur eine verhaltene Erholung auslösen. So dürfte die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Österreich 2021 nur um 1,3% über dem Niveau des vorangegangenen Krisenjahres liegen und die Arbeitslosenquote mit 9,3% auf hohem Niveau bleiben, auch weil die Saisonarbeitslosigkeit durch die erst allmähliche Erholung des Tourismus hoch bleiben wird.

Übersicht 4.1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2020	2021	2020	2021
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Unselbständig aktiv Beschäftigte	-2,4 (-1,5)	+1,5	-2,0 (-1,7)	+1,3
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen				

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Dezember 2020. ²⁾ Werte der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2020. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. – 2021 ohne Berücksichtigung der erst nach Redaktionsschluss bekannt gewordenen Verlängerung des dritten Lockdowns um zwei Wochen. Werte in Klammer Prognose Mai 2020.

Die Ableitung einer konsistenten Prognose für die Wiener Stadtwirtschaft auf Basis dieser nationalen Rahmenbedingungen ist weiterhin mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Das zur Vorausrechnung der regionalen Wirtschaftsleistung entwickelte und vielfach bewährte zeitreihenanalytische Prognosetool des WIFO beruht auf saisonbereinigten Quartalswerten, und ist damit angesichts der noch immer äußerst hohen Volatilität der zu prognostizierenden Zeitreihen derzeit nur bedingt einsetzbar³⁷⁾. Wie schon im Frühjahr greift die regionale Wertschöpfungsprognose daher auf eine neu geschätzte Variante dieses Zeitreihenmodells auf Basis unbereinigter Werte

³⁷⁾ Weitgehend methodenunabhängig nimmt die Validität der Ergebnisse von Verfahren zur Saisonbereinigung zum Ende der Beobachtungsperiode stark ab. Bei hohen quartalsweisen Schwankungen sind daher erhebliche Prognosefehler am aktuellen Rand zu erwarten.

zurück, was Probleme der Saisonbereinigung bei stark schwankenden Zeitreihen vermeidet, die Genauigkeit der Vorausschau aber beeinträchtigen kann³⁸⁾.

Die damit erzielten Ergebnisse scheinen für das Jahr 2020 dennoch valide, weil den Berechnungen bereits gesicherte Dateninformationen bis ins IV. Quartal 2020 zugrunde liegen. Danach dürfte die reale Bruttowertschöpfung in Wien 2020 um $-6,2\%$ eingebrochen sein, angesichts der neuerlichen gesundheitspolitisch motivierten Einschränkungen noch um 2,1 Prozentpunkte stärker als im Frühjahrsbericht erwartet. Damit fällt die Abwärtsrevision für die Wiener Stadtwirtschaft etwas kräftiger aus als für Österreich ($-1,5$ PP), weil sich die neuerlichen Lockdown-Maßnahmen ab November erneut auf den Dienstleistungsbereich konzentrierten, und Welthandel bzw. Industrie anders als im Frühjahr von Einschränkungen kaum betroffen waren. Dennoch bestätigt auch die neue Vorausschau, dass Wiens Bruttowertschöpfung in der COVID-Krise des Jahres 2020 etwas weniger stark eingebrochen sein dürfte als jene in Österreich ($-6,7\%$). Allerdings war dies ganz vorrangig auf Sondereffekte in der Industrie zurückzuführen, welche in der Zahl der aktiv unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse nur in Teilen zum Ausdruck kamen. Damit dürfte die Beschäftigung in Wien im Krisenjahr mit $-2,4\%$ sogar stärker rückläufig geblieben sein als in Österreich ($-2,0\%$). Dabei wirkte in Wien beschäftigungsdämpfend, dass sich die COVID-bedingte Rezession hier verstärkt auf den (arbeitsintensiveren) Tertiärbereich konzentrierte, und der Wiener Städtetourismus anders als in Tourismusregionen an den Badeseen oder in den Bergen auch in der Phase der Lockerungen in Sommer und Herbst 2020 weitgehend vollständig ausfiel. Vor allem aber dämpften statistische Effekte aus der regionalen Umgliederung eines großen Unternehmens im Bereich Luftfahrt das Ergebnis, sie dämpften die regionale Beschäftigungsentwicklung um knapp 0,4 Prozentpunkte. Die Wiener Arbeitslosenquote dürfte im Krisenjahr jedenfalls um fast $3\frac{1}{2}$ Prozentpunkte gestiegen sein und im Jahreschnitt mit $15,1\%$ einen neuen Höchstwert erreicht haben.

Für 2021 lassen die Ergebnisse unserer modellgestützten Vorausschau eine der nationalen Aufwärtstendenz durchaus vergleichbare Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft vermuten³⁹⁾. So zeigt die zeitreihenanalytische Projektion für die Bruttowertschöpfung mit real $+2,4\%$ einen gleich großen Anstieg wie in Österreich an. Dies mag zunächst überraschen, weil der Einbruch in Wien im Jahr 2020 produktionsseitig geringer war, und die abermaligen Shutdown-Maßnahmen zu Beginn des neuen Jahres einmal mehr vor allem die Dienstleistungsbereiche betreffen. Auch geht unsere Prognose von einem schrittweisen Auslaufen der 2020 ergebnisrelevanten Sondereffekte im Bereich sonstiger Waren (nicht aber in Pharmaindustrie und sonstigem Fahrzeugbau) aus. Eine der nationalen Entwicklung vergleichbare (moderate) Output-Dynamik in Wien scheint dennoch plausibel, weil die Erholung im Jahresverlauf vor allem von der Konsumentwicklung gestützt sein wird. Auch sollte die prognostizierte Erholung des Welthandels nach

³⁸⁾ Zudem scheitert eine Überprüfung der so erzielten regionalen Prognoseergebnisse anhand einer alternativen Rechnung, wie sie auf Basis einer einfachen Umlegung der sektoralen Werte der nationalen Prognose noch im Frühjahr durchgeführt werden konnte, derzeit an der nur eingeschränkten entstehungsseitigen Detaillierung der "Lockdown"-Variante der WIFO-Prognose vom Dezember.

³⁹⁾ Nochmals sei darauf hingewiesen, dass die Vorausschau für Wien wie Österreich für 2021 zwar den neuerlichen "dritten" Lockdown ab 26. Dezember 2020 berücksichtigt, nicht aber dessen erst nach Redaktionsschluss implementierte Verlängerung um weitere zwei Wochen. Die Prognoseergebnisse dürften damit ein Abwärtsrisiko enthalten.

dem letztjährigen Einbruch vor allem im Dienstleistungshandel der Wiener Stadtwirtschaft strukturell verstärkt zu Gute kommen. Vor diesem Hintergrund dürfte die Entwicklung der Wiener Wirtschaftsleistung zwar bis zum Sommer 2021 noch leicht hinter jener in Österreich zurückbleiben. Nach Jahresmitte sollte sie aber etwas kräftiger sein, auch weil bei insgesamt nur zögerlicher Erholung (auch) des Städtetourismus erhebliche Vorjahreseffekte aus der solitär schwachen Entwicklung des Wiener Tourismus in der zweiten Hälfte des Krisenjahres (Nächtigungen -82%; Österreich -37%) erwartet werden können.

Am regionalen Arbeitsmarkt wird die Lage angesichts dieser nur schwachen produktionsseitigen Erholung weiterhin prekär bleiben. Zwar dürfte die Zahl der Wiener Beschäftigungsverhältnisse nach den Ergebnissen unserer modellgestützten Vorausschau 2021 mit +1,5% etwas stärker zulegen als in Österreich (+1,3%), weil die arbeitsintensiveren Dienstleistungsbereiche auch im Rebound dominieren. Auch dies würde aber bedeuten, dass durch die Erholung im Jahr 2021 nur rund 60 % der regionalen Arbeitsplatzeinbußen des Krisenjahres kompensiert werden können, und die regionale Beschäftigung auch im Jahresschnitt des neuen Jahres noch um rund 8.000 unter dem Niveau des letzten Vor-Krisenjahr 2019 bleiben wird. Dies auch, weil das Arbeitszeitvolumen 2021 produktivitätsbedingt wieder schwächer zunehmen dürfte als die Wirtschaftsleistung, und (vor allem) die Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit zurückgehen wird, was einen beträchtlichen Anstieg der Arbeitszeit pro Kopf auslöst. Für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit scheint zudem relevant, dass Personalausweitungen nur zum Teil zur Einstellung von Arbeitslosen führen werden, weil wegen Nachholeffekten bei ausländischen Arbeitskräften und COVID-bedingt verspäteten Berufseinstiegen wieder verstärkt zusätzliche Arbeitskräfte in den regionalen Arbeitsmarkt eintreten dürften. Damit sollte die Wiener Arbeitslosenquote auch 2021 nur moderat zurückgehen und im Jahresschnitt bei 14,2% zu liegen kommen. Sie dürfte damit um 2 ½ Prozentpunkte höher sein als noch 2019 und um fast 5 Prozentpunkte höher als in Österreich.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Technischer Wert der Produktion = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (2015=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

GNACE: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

Stellenandrang: Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Offene-Stellen-Rate: Zahl der offenen Stellen *100/(Zahl der besetzten Stellen+Zahl der offenen Stellen).

Ostösterreich/Ostregion: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Südösterreich: Steiermark, Kärnten.

Westösterreich: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Sonstige Marktdienste (ÖNACE 2008): Wissensintensive und Übrige Marktdienstleistungen.

Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Übrige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige Df. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Df. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. Df. private Haushalte (T98).

WIFO-Konjunkturklimaindex: Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82).

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G), Verkehr und Lagerung (H), Beherbergung und Gastronomie (I), Verlagswesen (J58), Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61).

Persönliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst, Unterhaltung und Erholung (R), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (S), Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (T).

Langzeitbeschäftigungslose: Alle Episoden der Status "arbeitslos", "lehrstellensuchend" und "in Schulung" mit Unterbrechungen von ≤ 62 Tagen werden (unabhängig von ihrer Dauer) zu einem Geschäftsfall zusammengehängt. Als Geschäftsfall-Dauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert (die Unterbrechungen werden bei der Dauer also nicht mitgerechnet). Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfall-Dauer > 365 Tage hat.

Langzeitarbeitslose: In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Anhang

Übersicht A1: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015

		2019	2. Hj. 2019	1. Hj. 2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Herstellung von Waren	Ö	+1,0	-1,4	-11,2
	Ö	+0,7	-1,1	-11,7
Handel; Verkehr; Beherbergung und Gastronomie	Ö	+2,7	+2,8	-3,5
	Ö	+1,1	+1,7	-17,1
Kredit- und Versicherungswesen	Ö	+3,7	+3,7	+1,6
	Ö	+3,0	+1,7	+3,2
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	Ö	+1,2	+1,6	+2,8
	Ö	+2,1	+1,2	-17,6
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	Ö	+0,6	+0,6	+0,2
	Ö	+0,7	+1,8	-22,4
	Ö	+1,4	+0,9	-8,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand 16.12.2020. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. –

¹⁾ Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – ²⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – ³⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – ⁴⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U).

Übersicht A2: Städtetourismus – Übernachtungen in allen Unterkunftsarten

		Kalenderjahr 2019		1. Halbjahr 2020	III. Quartal 2020	Mai – Sep. 2020	September 2020
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	Aus dem Inland	3.045.531	+1,6	-58,5	-38,5	-57,2	-41,6
	Insgesamt	3.308.801	+5,3	-62,9	-47,1	-61,3	-52,1
Salzburg	Aus dem Ausland	2.563.568	+6,2	-65,6	-56,5	-68,5	-60,8
	Insgesamt	453.037	+2,4	-53,6	-16,1	-36,9	-22,8
Innsbruck	Aus dem Inland	1.250.513	+10,7	-56,4	-33,9	-50,3	-40,4
	Insgesamt	654.028	+4,9	-57,1	-52,2	-62,8	-59,5
Graz	Aus dem Inland	462.113	+13,2	-49,1	-38,5	-52,7	-35,4
	Insgesamt						
Österreich insgesamt							
Budapest ¹⁾	Aus dem Inland	1.225.697	-7,6	-59,0	.	.	.
	Insgesamt	18.262.580	+6,9	-56,4	.	.	.
München ²⁾	Aus dem Inland	8.764.397	+5,2	-63,8	.	.	.
	Insgesamt						
Prag ¹⁾³⁾	Aus dem Inland	2.107.691	-0,4	-43,2	.	.	.
	Insgesamt						

Q: Statistik Austria, TourMIS, Prague City Tourism; WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond. Endgültige Werte. – ¹⁾ Nächtigungen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet lt. TourMIS (Prag: nur Kalenderjahr 2019). – ²⁾ Nächtigungen in Hotels oder ähnlichen Betrieben im Stadtgebiet lt. TourMIS. – ³⁾ 1. Halbjahr 2020: Werte lt. Prague City Tourism.

Übersicht A3: **Tourismus – Übernachtungen aus dem Ausland nach der Herkunft**

	Kalenderjahr 2019			1. Halbjahr	III. Quartal	Mai – Sep.	September
	Absolut	Anteil in %		2020	2020	2020	2020
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ö	112.764.852	100,00	+2,1	-36,6	-25,8	-40,5	-25,7
Ö	83.520.194	74,07	+1,3	-34,4	-14,7	-30,7	-13,5
Ö	3.278.656	2,91	+3,0	-34,9	-28,8	-37,5	-32,4
Ö	1.648.956	1,46	+5,8	-14,0	-72,7	-75,9	-61,7
Ö	56.682.597	50,27	+0,7	-35,7	-1,3	-20,8	-4,7
Ö	395.683	0,35	+1,3	-45,9	-76,6	-83,2	-75,0
Ö	1.808.769	1,60	+0,7	-48,2	-53,9	-64,9	-63,7
Ö	236.060	0,21	+24,6	-20,9	-79,5	-84,7	-69,8
Ö	3.679.199	3,26	-3,2	-40,5	-87,9	-90,8	-90,0
Ö	10.355.379	9,18	+3,2	-21,7	-17,0	-30,2	+9,0
Ö	373.421	0,33	+10,0	-30,4	-88,1	-91,0	-88,0
Ö	2.885.726	2,56	+0,8	-60,8	-59,4	-64,7	-56,8
Ö	171.999	0,15	+22,5	-42,1	-84,2	-85,0	-77,6
Ö	956.133	0,85	+2,7	-32,0	-94,8	-96,0	-91,4
Ö	1.047.616	0,93	+15,8	-59,7	-85,9	-88,6	-88,1
Ö	10.640.812	9,44	+5,9	-29,3	-34,1	-44,7	-33,7
Ö	241.176	0,21	-1,7	-42,5	-70,7	-75,3	-63,0
Ö	403.378	0,36	+8,7	-23,7	-52,5	-60,6	-46,3
Ö	2.149.367	1,91	+6,7	-29,2	-20,3	-36,2	-14,5
Ö	1.079.169	0,96	+8,8	-34,0	-69,2	-72,1	-58,9
Ö	871.077	0,77	+8,0	-26,6	-32,6	-40,1	-21,7
Ö	499.933	0,44	+0,8	-24,1	-29,9	-39,6	-10,7
Ö	2.100.107	1,86	+2,8	-28,9	-45,2	-52,4	-62,1
Ö	3.296.605	2,92	+7,0	-29,5	-23,3	-35,5	-19,9

Übersicht A3 (Fortsetzung)

	Kalenderjahr 2019			1. Halbjahr 2020	III. Quartal 2020	Mai – Sep. 2020	September 2020
	Absolut	Anteil in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ö	7.251.866	6,43	+3,5	-41,7	-37,7	-50,8	-32,4
Ö	359.145	0,32	+11,2	-42,3	-92,6	-94,0	-94,5
Ö	4.930.845	4,37	-0,9	-40,7	-12,6	-31,8	-14,9
Ö	223.028	0,20	-1,1	-45,6	-89,9	-92,7	-86,9
Ö	360.424	0,32	-4,5	-39,8	-58,6	-67,4	-58,4
Ö	555.883	0,49	+32,3	-36,1	-91,4	-93,4	-89,0
Ö	822.541	0,73	+20,0	-55,3	-97,9	-98,1	-94,6
Ö	9.428.358	8,36	+3,5	-65,2	-96,5	-97,3	-96,2
Ö	1.284.170	1,14	-2,1	-77,8	-98,6	-98,6	-96,3
Ö	510.695	0,45	+5,6	-72,4	-98,9	-99,2	-98,9
Ö	281.975	0,25	+2,5	-72,5	-99,2	-99,3	-99,4
Ö	454.108	0,40	+10,4	-75,7	-96,1	-97,5	-97,1
Ö	467.405	0,41	+4,4	-50,8	-96,8	-97,6	-96,9
Ö	512.667	0,45	+12,3	-68,0	-97,6	-98,4	-98,1
Ö	334.594	0,30	+10,2	-63,7	-96,1	-97,1	-95,2
Ö	2.049.667	1,82	+6,4	-70,6	-93,3	-95,3	-94,3
Ö	319.636	0,28	-6,5	-62,1	-89,1	-92,5	-92,2
Ö	3.213.441	2,85	+2,0	-58,8	-97,1	-97,9	-97,0
Ö	196.681	0,17	+2,4	-55,9	-94,4	-95,6	-96,7
Ö	1.191.862	1,06	-1,3	-32,4	-94,2	-95,7	-92,4
Ö	347.599	0,31	-1,1	-88,5	-94,9	-97,4	-95,6
Ö	1.477.299	1,31	+5,6	-81,2	-99,0	-99,2	-99,0
Ö	1.923.622	1,71	+4,1	-41,8	-57,1	-65,6	-57,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Endgültige Werte. – 1) Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo. – 2) Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien. – 3) Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam. – 4) Einschließlich Argentinien und Mexiko.

Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben

		Kalenderjahr 2019		1. Halbjahr 2020	III. Quartal 2020	Mai – Sep. 2020	September 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kategorie 5/4-Stern							
Insgesamt	W	9.071.792	+5,2	-64,3	-74,3	-81,8	-77,1
	Ö	54.348.186	+2,7	-41,6	-18,5	-36,3	-19,7
Aus dem Inland	W	1.317.780	+6,1	-55,5	-33,5	-53,7	-37,1
	Ö	14.701.430	+2,8	-40,1	+22,3	-4,1	+16,1
Aus dem Ausland	W	7.754.012	+5,0	-65,9	-80,1	-86,1	-83,6
	Ö	39.646.756	+2,6	-42,1	-33,2	-48,9	-33,7
Kategorie 3-Stern							
Insgesamt	W	4.744.396	+3,6	-67,3	-71,5	-79,2	-73,7
	Ö	30.351.624	-0,2	-40,5	-21,5	-37,2	-25,2
Aus dem Inland	W	1.182.510	-4,0	-62,5	-46,3	-61,3	-46,1
	Ö	8.639.787	-0,6	-40,0	+11,6	-10,2	+5,8
Aus dem Ausland	W	3.561.886	+6,4	-69,0	-78,5	-84,6	-82,2
	Ö	21.711.837	-0,0	-40,6	-35,8	-49,8	-39,5
Kategorie 2/1-Stern							
Insgesamt	W	1.210.055	+6,6	-61,6	-72,9	-79,9	-76,5
	Ö	10.567.907	+0,2	-38,3	-24,9	-38,7	-28,4
Aus dem Inland	W	251.204	-4,1	-52,7	-41,4	-61,4	-58,4
	Ö	2.551.303	-0,4	-40,4	+4,2	-14,3	-2,2
Aus dem Ausland	W	958.851	+9,8	-64,1	-79,0	-84,4	-81,4
	Ö	8.016.604	+0,4	-37,8	-35,8	-48,7	-39,0
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser							
Insgesamt	W	833.071	+39,3	-59,1	-57,2	-69,2	-49,5
	Ö	13.817.577	+6,0	-22,5	+5,1	-10,4	+23,4
Aus dem Inland	W	83.728	+25,6	-44,6	+25,4	-10,0	+86,6
	Ö	1.744.509	+4,8	-14,6	+71,6	+47,4	+85,0
Aus dem Ausland	W	749.343	+41,0	-60,8	-65,3	-75,3	-61,9
	Ö	12.073.068	+6,2	-23,6	-7,1	-21,9	+10,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Endgültige Werte.

Übersicht A5: **Unselbständig Beschäftigte in Marktdiensten (ÖNACE 2008)**

		Jahr 2019	Jahr 2019	1. Hj. 2020 2020	II. Qu. 2020	III. Qu. 2020	Okt. 2020
	Ö	Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Tourismus	Ö	553.652	+1,0	-1,2	-2,5	-0,8	-0,2
	Ö	220.420	+1,9	-21,0	-30,5	-11,3	-13,2
Dienstl. Informationstechnologie	Ö	368.730	+3,7	+1,9	+0,9	+1,2	+1,5
	Ö	49.980	+8,5	+7,3	+6,4	+7,2	+7,4
Finanzdienstleistungen	Ö	19.097	+8,7	+6,4	+4,0	+1,0	+1,0
	Ö	74.659	-0,1	-0,9	-1,4	-1,5	-4,5
Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tät.	Ö	27.334	-0,1	+0,6	+0,3	-0,3	+0,1
	Ö	11.580	+2,3	+4,2	+4,4	+5,7	+6,0
Führung von Unternehmen	Ö	44.553	+2,8	+0,2	-0,9	+0,0	+0,3
	Ö	46.316	+6,2	+2,9	+2,9	+0,9	+2,3
Forschung und Entwicklung	Ö	51.679	+5,1	+2,2	+0,5	+1,1	+1,2
	Ö	15.915	+3,5	+2,9	+1,7	+1,5	+2,9
Sonst. freiber. wissensch. u. techn. Tät.	Ö	18.892	+0,4	-4,9	-7,4	-4,6	-3,4
	Ö	6.261	+5,0	-1,0	-3,5	+11,9	+40,4
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	Ö	588.262	+1,3	-5,7	-8,5	-4,8	-4,5
	Ö	114.370	+2,4	-5,2	-7,4	-3,3	-6,8
Lagerei, sonst. DL Verkehr	Ö	9.067	+4,7	-1,4	-3,4	-8,3	-10,2
	Ö	55.415	+0,6	-1,0	-1,7	-1,9	-0,9
Verlagswesen	Ö	23.415	-1,2	-1,8	-0,8	+0,6	+2,6
	Ö	13.147	+0,5	+0,4	-1,1	-2,0	-1,2
Rundfunkveranstalter	Ö	4.525	+3,5	-6,4	-10,2	+1,6	-0,7
	Ö	5.359	+0,5	-0,2	-0,8	-2,0	-2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	Ö	10.366	+0,5	-0,3	-0,4	+0,2	+1,0
	Ö	42.820	+2,5	+0,3	-1,6	-0,2	+0,1
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Ö	228.235	+0,9	-8,7	-12,4	-7,5	-6,1
	Ö	39.515	+2,9	-7,1	-12,1	-7,0	-4,1
	Ö	1.731.063	+1,8	-4,6	-7,2	-3,1	-2,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WDS- WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A6: Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2019		1. Hj. 2020	I. Qu. 2020	II. Qu. 2020	Aug. 2020	
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
		in Mio. €						
Bergbau und Herstellung von Waren	W	13.785	-3,0	+6,4	+13,3	-0,3	+2,1	
	Ö	197.752	+1,0	-13,9	-6,3	-21,3	-8,7	
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	1.347	+2,6	-8,2	+3,0	-18,9	-7,3	
	Ö	17.539	+3,2	+0,2	+6,0	-5,5	-1,5	
Getränkeherstellung	W	340	-3,8	-20,3	-16,2	-24,0	-15,3	
	Ö	6.824	+9,2	-5,1	+6,0	-14,5	-3,6	
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	40	-15,9	-54,3	-46,8	-61,4	-23,0	
	Ö	1.448	-3,9	-8,1	-1,0	-15,3	+1,7	
Herst. v. Bekleidung	W	24	+9,6	-22,8	-18,6	-27,2	-43,3	
	Ö	645	-2,7	-16,1	-7,7	-26,8	-14,1	
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	811	-9,1	-28,3	-18,6	-41,7	-17,1	
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	70	-3,8	+0,2	+12,0	-10,6	+15,9	
	Ö	9.004	-0,7	-8,0	-2,5	-12,9	+2,7	
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	597	+2,0	-0,5	+6,6	-8,1	-2,5	
	Ö	6.610	-1,6	-8,8	-4,1	-13,6	-9,8	
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	282	-0,6	-16,0	+1,4	-32,1	-14,7	
	Ö	1.860	-6,9	-21,0	-13,1	-29,2	-9,8	
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.379	-6,7	-9,6	-6,1	-13,5	-5,5	
	Ö	8.039	+0,2	-5,8	+1,7	-13,3	-5,2	
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	475	-20,9	+7,6	-1,5	+18,1	-5,8	
	Ö	4.271	+8,9	-0,1	-1,0	+0,8	-11,6	
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	280	+2,6	-9,9	-3,6	-16,7	-7,1	
	Ö	6.839	-0,0	-10,5	-2,1	-18,5	-10,9	
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	218	-2,7	-19,9	-32,8	-8,4	+28,6	
	Ö	7.113	+1,5	-10,4	-5,6	-13,8	-9,1	
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	304	.	+58,1	+56,5	+59,7	-8,7	
	Ö	17.312	-3,6	-19,0	-11,1	-27,2	-13,5	
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	483	-9,9	-14,9	-8,8	-20,6	-8,1	
	Ö	16.402	-1,5	-13,2	-5,0	-21,0	-1,2	
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	552	+0,4	+0,5	+6,5	-5,5	-8,8	
	Ö	8.207	+2,5	-7,4	-6,9	-7,8	+5,2	
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	1.456	-24,6	-0,8	+10,2	-12,0	-9,0	
	Ö	12.924	-2,3	-11,7	-4,5	-19,0	-7,4	
Maschinenbau	W	743	-0,8	-3,0	+3,4	-8,8	-13,6	
	Ö	25.526	+6,4	-19,4	-14,7	-24,6	-17,9	
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	769	+14,6	+7,3	+31,3	-13,5	-8,7	
	Ö	18.968	+6,5	-33,5	-18,7	-48,8	-20,3	
Sonstiger Fahrzeugbau	W	1.096	+36,0	+14,6	+24,1	+5,8	+17,1	
	Ö	3.883	+13,5	+2,3	+18,3	-13,0	+22,0	
Herst. v. Möbeln	W	117	+9,2	-18,1	-6,6	-28,8	-13,1	
	Ö	3.385	+0,5	-10,9	+0,6	-20,8	+1,8	
Herst. v. sonstigen Waren	W	1.035	-23,1	+127,8	+108,0	+150,7	+148,7	
	Ö	3.435	-12,8	+25,5	+30,3	+20,6	+31,8	
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	1.981	+0,8	-6,9	+2,1	-14,5	-15,9	
	Ö	5.619	-6,2	-7,5	-0,6	-13,7	-4,3	

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A6a: Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

Beitrag zum Wachstum der abgesetzten Produktion in PP

		Jahr 2019	I. Hj. 2020	I. Qu. 2020	II. Qu. 2020	Aug. 2020
	Ö	+0,28	+0,02	+0,52	-0,48	-0,15
Getränkeherstellung	Ö	+0,29	-0,18	+0,19	-0,53	-0,16
	Ö	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	Ö	-0,03	-0,06	-0,01	-0,12	+0,01
	Ö	-0,01	-0,05	-0,03	-0,07	-0,05
Herst. v. Leder, -waren und Schuhen	Ö	-0,04	-0,12	-0,09	-0,15	-0,08
	Ö	-0,03	-0,36	-0,11	-0,61	+0,12
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	Ö	-0,05	-0,30	-0,15	-0,45	-0,35
	Ö	-0,07	-0,19	-0,12	-0,26	-0,09
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Ö	.	.	.	.	.
	Ö	+0,01	-0,24	+0,07	-0,55	-0,23
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Ö	+0,18	-0,00	-0,02	+0,02	-0,27
	Ö	-0,00	-0,37	-0,07	-0,66	-0,38
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	Ö	+0,05	-0,35	-0,16	-0,54	-0,38
	Ö	-0,33	-1,78	-1,06	-2,49	-1,14
Herst. v. Metallerzeugnissen	Ö	-0,13	-1,08	-0,41	-1,74	-0,09
	Ö	+0,10	-0,30	-0,28	-0,32	+0,21
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	Ö	-0,15	-0,75	-0,29	-1,20	-0,49
	Ö	+0,79	-2,54	-2,06	-3,02	-2,16
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	Ö	+0,60	-3,36	-1,94	-4,77	-1,49
	Ö	+0,24	+0,05	+0,36	-0,27	+0,37
Herst. v. Möbeln	Ö	+0,01	-0,17	+0,01	-0,35	+0,03
	Ö	-0,26	+0,41	+0,50	+0,33	+0,51
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	Ö	-0,19	-0,20	-0,02	-0,37	-0,13

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A7: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

	Ö	Jahr 2019		1. Hj. 2020	I. Qu. 2020	II. Qu. 2020	Aug. 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	Ö	655.445	+1,6	-1,2	-0,2	-2,2	-1,5
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	Ö	73.994	+1,4	-2,7	-0,6	-4,6	-1,3
	Ö	9.491	+1,9	-0,4	+1,1	-1,8	-1,2
Tabakverarbeitung	Ö	.	.	.	.	.	.
	Ö	7.370	-4,3	+1,4	+2,2	+0,6	-6,6
Herst. v. Bekleidung	Ö	3.969	-4,2	-8,4	-5,9	-11,0	-10,9
	Ö	3.675	-3,1	-4,5	-4,0	-4,9	-6,7
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	Ö	32.048	+1,1	+0,0	+1,0	-0,9	+1,1
	Ö	17.014	+0,7	+0,4	+0,8	+0,0	-0,9
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	Ö	9.551	-5,0	-8,7	-8,0	-9,4	-5,9
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	Ö	18.483	+3,3	+1,2	+1,8	+0,7	-0,3
	Ö	17.195	+6,1	+3,7	+4,7	+2,8	+2,9
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	Ö	30.752	+1,2	-1,4	-0,5	-2,3	-2,1
	Ö	30.299	+0,4	-2,2	-1,2	-3,2	-2,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	Ö	38.017	+0,1	-2,6	-2,0	-3,2	-3,4
	Ö	78.408	+1,3	-2,6	-1,6	-3,7	-2,8
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	Ö	26.599	+4,9	+1,9	+2,7	+1,0	-0,2
	Ö	45.406	+0,8	-1,7	-1,0	-2,3	-2,8
Maschinenbau	Ö	87.126	+3,6	-0,4	+0,5	-1,3	-0,6
	Ö	38.857	+1,3	-2,4	-2,1	-2,8	-2,8
Sonstiger Fahrzeugbau	Ö	12.089	+22,6	+4,2	+5,0	+3,5	+3,0
	Ö	24.100	-0,6	-2,7	-1,4	-4,0	-2,5
Herst. v. sonstigen Waren	Ö	16.500	+1,5	-1,4	+0,5	-3,2	-1,7
	Ö	26.546	-3,6	+2,0	+2,2	+1,8	+2,9

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A8: Kennzahlen Bauwesen

		Jahr 2019		1. Hj. 2020	I. Qu. 2020	II. Qu. 2020	Aug. 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Unselbständig Beschäftigte	Ö	36 003	+1,1	+2,1	+2,8	+1,5	+1,6
	Ö	286 391	+3,4	-1,8	-0,7	-2,7	+1,6
Auftragseingänge in Mio. €	Ö	16 169	+4,8	-2,8	-2,6	-3,0	+2,6
	Ö	36 230	-1,7	-2,7	+0,3	-5,3	+13,6
Lohnsatz pro Beschäftigten	Ö	11 165 625	+7,9	+1,6	+6,5	-2,0	+2,9
	Ö	38 987	+4,3	+3,4	+7,2	+0,7	+1,2
Produktivität pro Beschäftigten	Ö	21	+3,8	+4,7	+6,7	+3,5	+2,7
	Ö	86 887	+6,6	-3,2	+2,0	-6,5	-3,0
Abgesetzte Produktion in Mio. €	Ö	26 650	-8,6	+32,7	+14,3	+87,2	+38,0
Hochbau	Ö	54 130	+7,3	-5,2	+2,4	-10,6	-2,5
	Ö	18 421	+9,6	-6,7	-1,9	-10,0	-4,8
Sonst. Bautätigkeiten	Ö	8 082	+5,9	-4,6	+2,4	-8,9	-4,3
	Ö	27 628	+6,2	-4,3	+5,1	-11,6	-0,2

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A9: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Insgesamt

		Jahr 2019		1. Hj 2020 II. Qu. 2020 III. Qu. 2020 Okt. 2020				
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
	Ö	25.127	+2,1	-2,6	-4,6	-0,5	-0,4	
Sekundärer Sektor	Ö	949.625	+2,2	-1,3	-2,1	-0,7	-0,8	
	Ö	6.037	+1,2	-2,0	-2,8	-1,7	-1,8	
Herstellung von Waren	Ö	628.997	+1,6	-1,2	-2,0	-1,8	-1,7	
	Ö	25.777	+0,7	+0,5	+0,2	+0,7	+0,8	
Wasser-, Abwasserversorgung	Ö	17.485	+3,9	+2,6	+1,3	+2,3	+1,3	
	Ö	271.330	+3,8	-1,9	-2,7	+1,5	+1,0	
Tertiärer Sektor	Ö	2.744.172	+1,4	-2,8	-4,6	-1,7	-1,2	
	Ö	1.731.063	+1,8	-4,6	-7,2	-3,1	-2,8	
Distributive Dienstleistungen	Ö	1.010.201	+1,3	-6,0	-8,9	-3,6	-3,6	
	Ö	113.573	+0,1	-0,0	-0,4	-0,5	-2,3	
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Ö	526.212	+3,1	-2,5	-4,9	-2,4	-1,1	
	Ö	81.077	+1,3	-7,9	-12,1	-5,9	-4,2	
Öffentliche Dienstleistungen	Ö	1.013.108	+0,8	+0,2	-0,2	+0,9	+1,4	
	Ö	1.117	+7,5	+4,1	+3,7	+3,2	+1,5	
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	Ö	3.720.041	+1,6	-2,4	-4,0	-1,4	-1,1	
	Ö	72.579	-3,9	-6,5	-6,4	-5,0	-6,1	
Präsenzdienst	Ö	4.684	-2,8	+7,0	+26,9	+2,4	-1,3	
	Ö	3.797.304	+1,5	-2,5	-4,0	-1,5	-1,2	

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Insgesamt ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A9a: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Frauen

		Jahr 2019		1. Hj2020 II. Qu. 2020 III. Qu. 2020 Okt. 2020			
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	Ö	9.050	+2,4	-2,3	-4,0	+1,3	-0,2
Sekundärer Sektor							
	Ö	201.326	+2,5	-1,1	-2,5	-1,5	-1,1
	Ö	778	+0,4	-0,2	-0,8	+2,2	+0,4
Herstellung von Waren							
	Ö	158.069	+2,0	-1,4	-2,6	-2,2	-1,8
	Ö	4.821	+3,1	+2,1	+1,4	+2,0	+2,3
Wasser-, Abwasserversorgung							
	Ö	3.816	+5,7	+5,1	+3,4	+3,1	+1,1
	Ö	33.842	+4,5	-0,4	-3,0	+0,8	+1,3
Tertiärer Sektor							
	Ö	1.482.759	+1,3	-2,4	-4,2	-1,2	-0,9
	Ö	827.971	+1,5	-4,7	-7,4	-3,1	-2,9
Distributive Dienstleistungen							
	Ö	481.759	+1,0	-6,6	-9,7	-4,0	-4,1
	Ö	57.573	+0,4	+0,2	-0,2	-0,4	-2,1
Unternehmensnahe Dienstleistungen							
	Ö	239.311	+3,1	-1,2	-3,5	-1,4	-0,2
	Ö	49.328	+0,7	-8,6	-12,4	-5,6	-4,4
Öffentliche Dienstleistungen							
	Ö	654.789	+1,1	+0,4	-0,2	+1,1	+1,6
	Ö	474	+8,8	+7,4	+6,9	+8,1	+6,2
Aktiv Beschäftigte ¹⁾							
	Ö	1.693.609	+1,5	-2,3	-4,0	-1,2	-0,9
	Ö	69.667	-3,9	-6,7	-6,5	-4,5	-5,6
Präsenzdienst							
	Ö	21	-37,9	-31,3	+0,0	+28,3	-8,0
	Ö	1.763.297	+1,3	-2,5	-4,1	-1,4	-1,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A9b: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Männer

		Jahr 2019		1. Hj 2020 II. Qu. 2020 III. Qu. 2020 Okt. 2020			
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	Ö	16.077	+1,9	-2,8	-4,9	-1,4	-0,5
Sekundärer Sektor	Ö	748.300	+2,2	-1,4	-2,0	-0,5	-0,7
	Ö	5.259	+1,3	-2,2	-3,1	-2,2	-2,1
Herstellung von Waren	Ö	470.928	+1,5	-1,1	-1,8	-1,7	-1,6
	Ö	20.956	+0,2	+0,1	-0,1	+0,4	+0,4
Wasser-, Abwasserversorgung	Ö	13.669	+3,4	+1,9	+0,8	+2,1	+1,4
	Ö	237.488	+3,7	-2,1	-2,6	+1,6	+0,9
Tertiärer Sektor	Ö	1.261.412	+1,4	-3,3	-5,1	-2,2	-1,6
	Ö	903.093	+2,0	-4,6	-7,1	-3,2	-2,7
Distributive Dienstleistungen	Ö	528.442	+1,5	-5,4	-8,1	-3,2	-3,1
	Ö	56.000	-0,2	-0,2	-0,6	-0,5	-2,5
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Ö	286.902	+3,2	-3,5	-6,0	-3,2	-1,8
	Ö	31.749	+2,2	-6,9	-11,6	-6,3	-3,9
Öffentliche Dienstleistungen	Ö	358.319	+0,2	-0,2	-0,1	+0,4	+1,1
	Ö	643	+6,5	+1,6	+1,2	-0,4	-2,0
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	Ö	2.026.432	+1,7	-2,6	-3,9	-1,5	-1,2
	Ö	2.912	-4,5	-2,6	-4,5	-14,2	-20,3
Präsenzdienst	Ö	4.663	-2,6	+7,2	+27,0	+2,3	-1,3
	Ö	2.034.007	+1,7	-2,6	-3,9	-1,6	-1,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A10: **Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (1)**

		Jahr 2019		1. Hj. 2020	II. Qu. 2020	III. Qu. 2020	Oktober 2020
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	966.769	+1,3	+1,4	+2,3	+1,8	+1,2
	Ö	4.021.368	+1,2	+0,9	+1,1	+1,0	+0,7
Männer	W	509.089	+1,4	+1,5	+2,5	+2,0	+1,2
	Ö	2.193.069	+1,2	+0,7	+0,9	+0,9	+0,5
Frauen	W	457.680	+1,2	+1,3	+2,1	+1,7	+1,1
	Ö	1.828.299	+1,2	+1,1	+1,3	+1,2	+1,0
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	851.901	+1,9	-2,6	-4,4	-2,2	-2,0
	Ö	3.720.041	+1,6	-2,4	-4,0	-1,4	-1,1
Männer	W	443.727	+2,4	-3,1	-4,9	-2,4	-2,2
	Ö	2.026.432	+1,7	-2,6	-3,9	-1,5	-1,2
Frauen	W	408.174	+1,4	-2,1	-3,9	-2,0	-1,8
	Ö	1.693.609	+1,5	-2,3	-4,0	-1,2	-0,9
AusländerInnen *	W	242.782	+5,5	-3,2	-6,6	-1,9	-1,5
	Ö	799.483	+6,2	-3,6	-6,9	-1,0	-0,6
InländerInnen*	W	621.335	+0,5	-2,3	-3,5	-2,5	-2,4
	Ö	2.997.820	+0,3	-2,2	-3,2	-1,6	-1,3
Geringfügig Beschäftigte	W	84.203	-0,5	-11,0	-14,9	-2,6	-6,3
	Ö	346.604	-0,3	-10,1	-14,1	-4,0	-6,1
In %							
In Schulung stehende Personen + Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes	W	14,6	17,9	19,0	17,2	16,9	
	Ö	9,0	12,1	12,8	10,3	10,5	
Arbeitslosenquote*	W	11,7	15,5	17,1	14,7	13,7	
	Ö	7,4	10,6	11,4	8,8	8,7	
Männer*	W	12,8	17,1	18,5	15,6	14,7	
	Ö	7,6	10,9	11,2	8,6	8,5	
Frauen*	W	10,6	13,7	15,6	13,7	12,7	
	Ö	7,1	10,1	11,7	9,0	8,9	
Offene Stellenrate	W	1,5	1,1	0,9	1,1	1,1	
	Ö	2,0	1,7	1,6	1,7	1,7	

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. –* Mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. – 1) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A11: **Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (2)**

		Jahr 2019		1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Oktober
		Absolut		2020	2020	2020	2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	Ö	301.328	-3,5	+40,3	+67,9	+34,0	+24,4
Männer	Ö	166.638	-4,7	+38,2	+67,2	+35,5	+24,7
	Ö	134.690	-1,9	+43,1	+68,8	+32,3	+24,2
Ausländer	Ö	96.367	+0,5	+51,8	+86,3	+45,0	+31,6
	Ö	204.960	-5,2	+34,9	+59,3	+29,1	+21,0
Jugendliche (bis 25 Jahre)	Ö	30.270	-6,7	+57,0	+98,5	+36,6	+19,0
	Ö	59.947	+3,9	+27,6	+42,6	+25,3	+21,6
In Schulung stehende Personen	Ö	61.959	-9,9	-14,2	-24,8	-3,4	-1,0
	Ö		+17,1	+11,3	+9,1	+12,8	+15,4
Offene Stellen	Ö	77.093	+7,8	-17,7	-29,3	-20,0	-15,1
Arbeitslose je 100 offene Stellen							
	Ö		391	681	808	557	554

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A12: **Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)**
Insgesamt

		Jahr 2019		1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Oktober
		Absolut	Veränderung	2020	2020	2020	2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	978	+1,8	-6,8	-9,0	-3,4	-5,0
	Ö	25.127	+2,1	-2,6	-4,6	-0,5	-0,4
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	188	-11,7	-6,3	-5,5	-6,4	-6,6
	Ö	6.037	+1,2	-2,0	-2,8	-1,7	-1,8
C Herstellung von Waren	W	52.206	+1,6	-0,9	-1,9	-1,8	-1,8
	Ö	628.997	+1,6	-1,2	-2,0	-1,8	-1,7
D Energieversorgung	W	6.151	-0,3	+1,3	+1,3	+1,2	+1,0
	Ö	25.777	+0,7	+0,5	+0,2	+0,7	+0,8
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	1.211	+2,4	+7,7	+8,8	+9,4	+7,6
	Ö	17.485	+3,9	+2,6	+1,3	+2,3	+1,3
F Bau	W	51.225	+4,5	-5,4	-6,7	-0,9	-1,5
	Ö	271.330	+3,8	-1,9	-2,7	+1,5	+1,0
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	110.500	+0,6	-1,5	-3,0	-1,8	-1,0
	Ö	553.652	+1,0	-1,2	-2,5	-0,8	-0,2
H Verkehr und Lagerei	W	43.136	+1,2	-16,7	-18,7	-16,1	-16,2
	Ö	202.733	+1,6	-3,5	-4,9	-2,8	-4,3
I Beherbergung und Gastronomie	W	50.306	+3,6	-19,2	-29,1	-18,4	-19,9
	Ö	220.420	+1,9	-21,0	-30,5	-11,3	-13,2
J Information und Kommunikation	W	54.299	+5,7	+4,0	+3,0	+3,4	+3,3
	Ö	102.473	+5,9	+4,4	+3,1	+3,4	+3,6
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	41.855	+0,5	+1,3	+1,2	+0,7	-0,5
	Ö	113.573	+0,1	-0,0	-0,4	-0,5	-2,3
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.682	+1,7	+0,7	-1,4	-0,9	-0,5
	Ö	42.820	+2,5	+0,3	-1,6	-0,2	+0,1
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	71.604	+5,1	+1,8	+0,4	+0,9	+2,4
	Ö	186.081	+4,2	+1,1	-0,1	+0,7	+2,3
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	65.902	+0,9	-5,1	-8,5	-5,7	-5,4
	Ö	228.235	+0,9	-8,7	-12,4	-7,5	-6,1
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	136.787	+0,4	-0,5	-0,7	+0,7	+1,1
	Ö	581.799	+0,6	-0,2	-0,4	+0,4	+0,9
P Erziehung und Unterricht	W	43.893	+4,4	-0,1	-1,4	+2,5	+2,9
	Ö	110.157	+2,7	-0,7	-1,6	+1,9	+2,4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	60.500	-0,6	+3,5	+3,3	+3,5	+2,5
	Ö	271.243	+0,5	+1,8	+1,6	+2,2	+2,4
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	14.779	+2,7	-5,3	-9,7	-6,3	-5,5
	Ö	39.515	+2,9	-7,1	-12,1	-7,0	-4,1
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	25.316	-0,3	-7,8	-10,4	-5,5	-1,5
	Ö	87.884	-0,1	-5,7	-7,9	-3,4	-2,0
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	857	+0,6	-1,9	-2,6	-1,4	-0,8
	Ö	2.778	+0,4	-1,6	-2,5	-0,5	-1,1
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	806	+5,7	-0,8	-0,8	-0,5	+1,0
	Ö	809	+5,9	-0,6	-0,7	-0,4	+0,6
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	719	+5,1	+7,3	+8,1	+9,9	+7,3
	Ö	1.117	+7,5	+4,1	+3,7	+3,2	+1,5
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	11.753	-2,6	-1,8	-1,9	-8,5	-14,0
	Ö	72.579	-3,9	-6,5	-6,4	-5,0	-6,1
Präsenzdienst	W	464	-3,6	+22,6	+39,9	+4,2	-7,8
	Ö	4.684	-2,8	+7,0	+26,9	+2,4	-1,3
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	864.117	+1,8	-2,6	-4,4	-2,3	-2,2
	Ö	3.797.304	+1,5	-2,5	-4,0	-1,5	-1,2
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	851.901	+1,9	-2,6	-4,4	-2,2	-2,0
	Ö	3.720.041	+1,6	-2,4	-4,0	-1,4	-1,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A12a: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Frauen

		Jahr 2019		1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Oktober
		Absolut		2020	2020	2020	2020
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %					
	Ö	9.050	+2,4	-2,3	-4,0	+1,3	-0,2
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	Ö	778	+0,4	-0,2	-0,8	+2,2	+0,4
	Ö	158.069	+2,0	-1,4	-2,6	-2,2	-1,8
D Energieversorgung	Ö	4.821	+3,1	+2,1	+1,4	+2,0	+2,3
	Ö	3.816	+5,7	+5,1	+3,4	+3,1	+1,1
F Bau	Ö	33.842	+4,5	-0,4	-3,0	+0,8	+1,3
	Ö	301.258	+0,7	-1,5	-2,7	-1,3	-1,3
H Verkehr und Lagerei	Ö	43.191	+2,6	-2,7	-4,1	-2,4	-3,5
	Ö	122.888	+1,2	-21,1	-30,4	-10,9	-12,8
J Information und Kommunikation	Ö	33.947	+6,0	+4,2	+2,6	+3,3	+3,4
	Ö	57.573	+0,4	+0,2	-0,2	-0,4	-2,1
L Grundstücks- und Wohnungswesen	Ö	24.887	+2,0	-0,3	-2,2	-0,9	-0,5
	Ö	99.079	+4,1	+1,0	-0,3	+0,9	+2,8
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Ö	95.819	+1,0	-5,7	-9,1	-5,6	-4,8
	Ö	350.776	+1,0	+0,3	+0,1	+0,9	+1,4
P Erziehung und Unterricht	Ö	66.612	+3,5	-0,2	-1,2	+1,7	+2,1
	Ö	206.947	+0,8	+1,1	+0,2	+1,9	+1,9
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	Ö	17.994	+2,6	-6,7	-11,7	-6,1	-3,4
	Ö	59.093	-0,4	-6,6	-8,9	-4,1	-2,9
T Private Haushalte mit Hauspersonal	Ö	2.240	-1,8	-2,5	-3,5	-1,8	-1,8
	Ö	455	+7,2	+1,2	+1,0	-2,0	-2,1
Wirtschaftsklasse unbekannt	Ö	474	+8,8	+7,4	+6,9	+8,1	+6,2
	Ö	69.667	-3,9	-6,7	-6,5	-4,5	-5,6
Präsenzdienst	Ö	21	-37,9	-31,3	+0,0	+28,3	-8,0
	Ö	1.763.297	+1,3	-2,5	-4,1	-1,4	-1,1
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	Ö	1.693.609	+1,5	-2,3	-4,0	-1,2	-0,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A12b: **Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)**
Männer

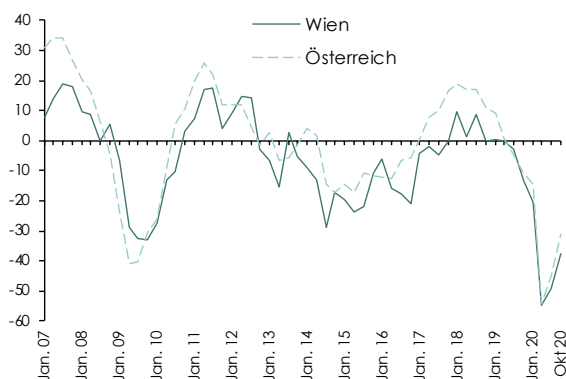
		Jahr 2019		1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Oktober
		Absolut		2020	2020	2020	2020
		Veränderungen gegen das Vorjahr in %					
	Ö	16.077	+1,9	-2,8	-4,9	-1,4	-0,5
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	Ö	5.259	+1,3	-2,2	-3,1	-2,2	-2,1
	Ö	470.928	+1,5	-1,1	-1,8	-1,7	-1,6
D Energieversorgung	Ö	20.956	+0,2	+0,1	-0,1	+0,4	+0,4
	Ö	13.669	+3,4	+1,9	+0,8	+2,1	+1,4
F Bau	Ö	237.488	+3,7	-2,1	-2,6	+1,6	+0,9
	Ö	252.393	+1,3	-0,9	-2,2	-0,4	+1,1
H Verkehr und Lagerei	Ö	159.542	+1,3	-3,7	-5,2	-2,8	-4,5
	Ö	97.533	+2,7	-21,0	-30,6	-11,7	-13,6
J Information und Kommunikation	Ö	68.526	+5,9	+4,5	+3,4	+3,5	+3,7
	Ö	56.000	-0,2	-0,2	-0,6	-0,5	-2,5
L Grundstücks- und Wohnungswesen	Ö	17.933	+3,3	+1,1	-0,7	+0,9	+1,0
	Ö	87.001	+4,3	+1,3	+0,3	+0,4	+1,8
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Ö	132.416	+0,8	-11,0	-14,8	-8,9	-7,0
	Ö	231.023	+0,1	-0,9	-1,1	-0,5	+0,0
P Erziehung und Unterricht	Ö	43.544	+1,4	-1,4	-2,3	+2,3	+2,8
	Ö	64.296	-0,5	+3,9	+6,0	+3,2	+3,8
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	Ö	21.521	+3,1	-7,4	-12,4	-7,7	-4,7
	Ö	28.791	+0,4	-3,7	-5,9	-2,2	-0,2
T Private Haushalte mit Hauspersonal	Ö	539	+10,6	+2,0	+1,4	+5,1	+1,6
	Ö	354	+4,3	-2,8	-2,7	+1,7	+4,3
Wirtschaftsklasse unbekannt	Ö	643	+6,5	+1,6	+1,2	-0,4	-2,0
	Ö	2.912	-4,5	-2,6	-4,5	-14,2	-20,3
Präsenzdienst	Ö	4.663	-2,6	+7,2	+27,0	+2,3	-1,3
	Ö	2.034.007	+1,7	-2,6	-3,9	-1,6	-1,3
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	Ö	2.026.432	+1,7	-2,6	-3,9	-1,5	-1,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

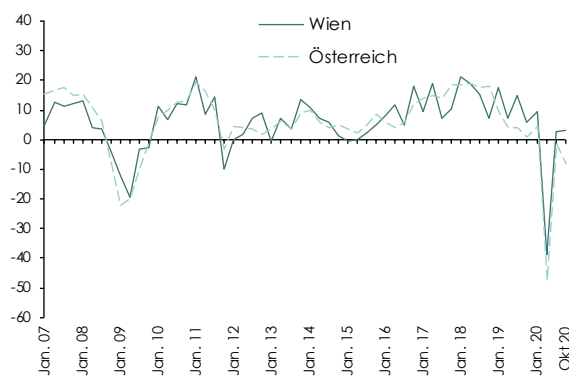
Abbildung A1: Konjunkturtest der Sachgütererzeugung

Saisonbereinigte Salden

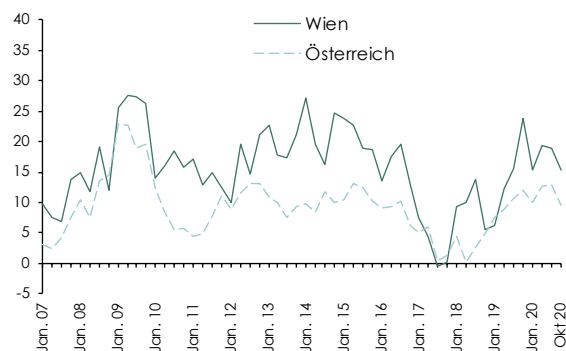
Derzeitige Geschäftslage



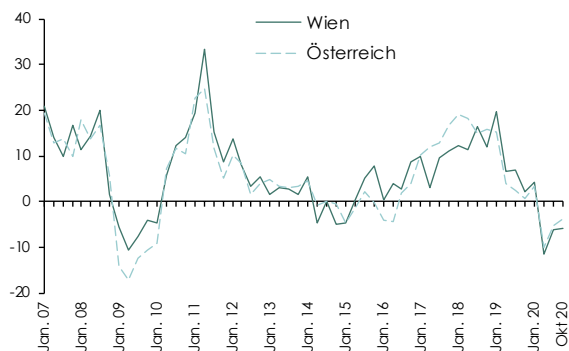
Produktionserwartungen



Fertigwarenlager

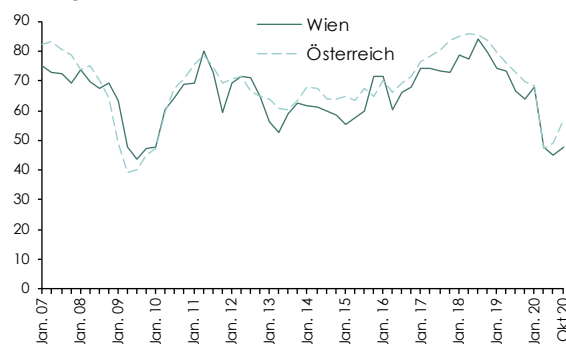


Verkaufspreisentwicklung

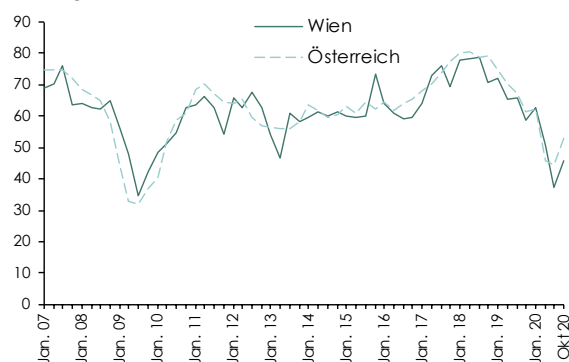


Anteile der Antworten mehr als ausreichend in %

Auftragsbestände



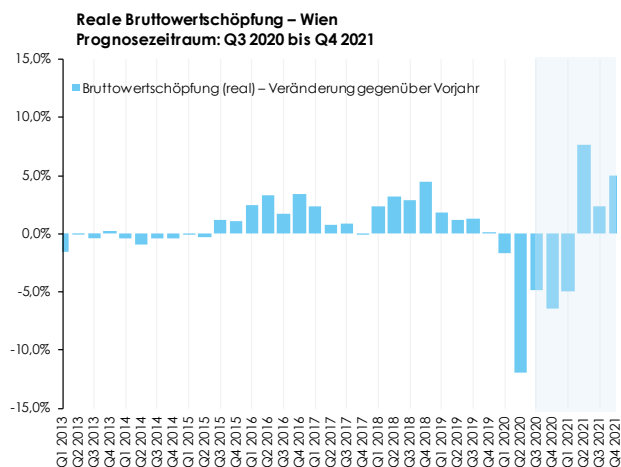
Auftragsbestände Ausland



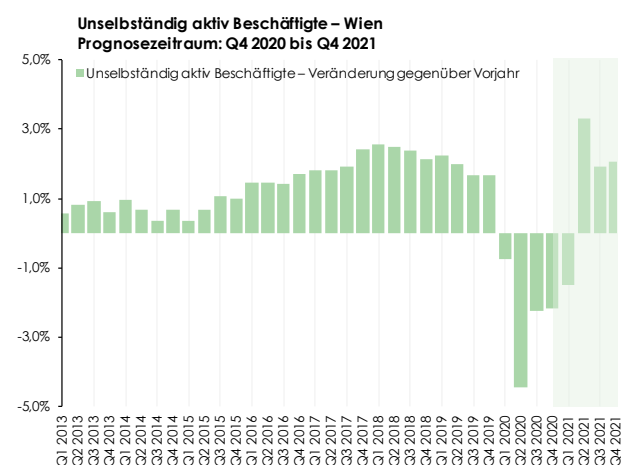
Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Abbildung A2: Aktuelle Prognose – Wien

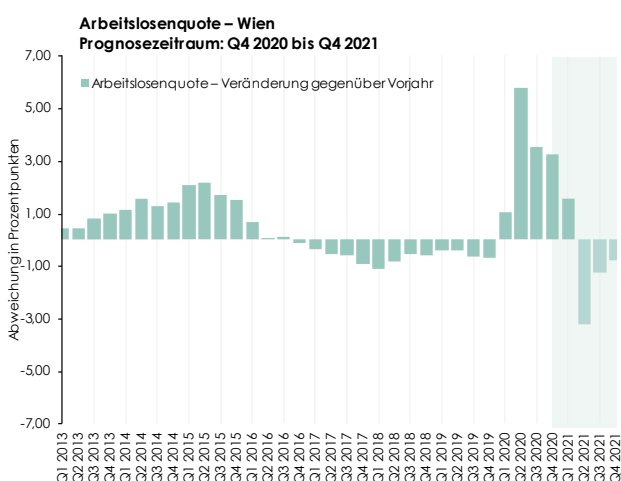
Prognosezeitreihe – Veränderung gegenüber Vorjahr



Veränderung gegen Vorjahr in %	
Q1 2018	+2,4
Q2 2018	+3,2
Q3 2018	+2,9
Q4 2018	+4,5
Q1 2019	+1,9
Q2 2019	+1,2
Q3 2019	+1,3
Q4 2019	+0,2
Q1 2020	-1,6
Q2 2020	-12,0
Q3 2020**	-4,8
Q4 2020**	-6,4
Q1 2021**	-5,0
Q2 2021**	+7,7
Q3 2021**	+2,4
Q4 2021**	+5,0



Veränderung gegen Vorjahr in %	
Q1 2018	+2,6
Q2 2018	+2,5
Q3 2018	+2,4
Q4 2018	+2,1
Q1 2019	+2,2
Q2 2019	+2,0
Q3 2019	+1,7
Q4 2019	+1,7
Q1 2020	-0,7
Q2 2020	-4,4
Q3 2020	-2,2
Q4 2020**	-2,2
Q1 2021**	-1,5
Q2 2021**	+3,3
Q3 2021**	+1,9
Q4 2021**	+2,1



Veränderung gegen Vorjahr in PP	
Q1 2018	-1,1
Q2 2018	-0,8
Q3 2018	-0,6
Q4 2018	-0,6
Q1 2019	-0,4
Q2 2019	-0,4
Q3 2019	-0,6
Q4 2019	-0,7
Q1 2020	+1,1
Q2 2020	+5,8
Q3 2020	+3,5
Q4 2020**	+3,2
Q1 2021**	+1,6
Q2 2021**	-3,2
Q3 2021**	-1,2
Q4 2021**	-0,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO – Berechnungen. – ** Prognose Dezember 2020.